Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 131. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt **Sonnabend, den 18. März 1876.**

Die Debatten über den Etat des Cultusministers.

Die nun schon eine Woche dauernden Berathungen des Abgeordnetenhauses über den Etat des Cultusministeriums haben durch das ganze Land einen Aufschrei der Entrüstung über den Mißbrauch der parlamentarischen Formen durch die ultramontanen Redner hervorgerufen. Gewiß ist Niemand, der sich zu liberalen Principien bekennt, der Ansicht, daß das Recht der Beschwerde um deswegen verkümmert werden dürfe, weil sich die Beschwerde im concreten Falle gegen die Verwaltung eines Ministers wendet, der im Großen und Ganzen im Einvernehmen mit der liberalen Partei die Angelegenheiten seines Ressorts leitet. Nicht Beschwerde führen aber die ultramontanen Redner, sondern sie querulireu in des Wortes eigentlichster Bedeutung.

Die Frage, ob der preußische Staat in Unterrichts-Angelegenheiten selbstständig handeln soll, wie es ihm seine Pflicht, die sittlichen Grundlagen seiner eigenen Existenz durch eine von sittlichen Grundsätzen geleitete Volkserziehung zu entwickeln, vorschreibt, oder aber ob er, um den vielleicht gerade in der brennendsten Existenzfrage versagenden moralischen Beistand der katholischen Kirche sich zu sichern, in Unterrichts-Angelegenheiten, soweit sie die katholische Bevölkerung betreffen, nur im Einvernehmen mit dem katholischen Kirchenregiment vorgehen dürfe; diese Frage ist nach den eingehendsten Debatten in beiden Häusern des Landtages entschieden worden. Die große Mehrheit des Abgeordnetenhauses hat ihre Uebereinstimmung damit bekundet, daß der Staat die Schule dem Einflusse der Kirche entziehe und die Jugend zu guten Staatsbürgern heranbilde, welche darum gewiß nicht schlechtere Protestanten oder Katholiken sein werden, weil sie in der Schule die Lehre in ihr Herz aufgenommen haben, Gott zu geben was Gottes und dem Kaiser, was des Kaisers ist.

Heute nun, nachdem die Frage über die staatliche Natur der Unterrichts-Angelegenheiten längst entschieden ist, mit stundenlangen Reden über die Vorzüge eines im Einvernehmen mit dem Kirchenregiment gehandhabten Schulwesens declamiren, heißt denn doch die Tribüne des Abgeordnetenhauses zur Rednerbühne einer ultramontanen Volksversammlung degradiren. Nicht zur Förderung der Beschlüsse des Hauses, die derartiger Sermone nicht bedarf, nicht behufs Umstimmung des Cultusministers oder der liberalen Collegen, die sich diesem Ohrenzwang aus Courtoisie unterziehen, werden diese Reden gehalten; ihr Zweck ist durch die ultramontane Presse als Agitationsstoff unter die katholische Volksmasse geworfen zu werden. Die Praxis ist eine bewährte. Man nehme ein Blatt der „Germania" aus den letzten Tagen zur Hand und werfe einen Blick in die Spalten, die den Landtags-Verhandlungen gewidmet sind; was wird man finden? die Reden der Herren Windthorst (Meppen), von Schorlemer-Alst, von Wendt, von Fürth, Dauzenberg u. s. w. u. s. w. sind wörtlich, nach der stenographischen Niederschrift, wiedergegeben; dazwischen verlieren sich wie Zwerge unter einem Geschlecht von Riesen die zum dürftigsten Auszuge zusammengeschrumpften Reden der liberalen Redner, des Ministers und seiner Commissarien! Muß da nicht der gutgläubige Leser des ultramontanen Blattes auf den Gedanken kommen, daß die Wortführer seiner Partei, nachdem sie durch die Macht ihrer Beredtsamkeit die Gegner zermalmt haben, von diesen hinterher lediglich „majorisirt" werden, weil nun einmal in diesem preußischrn Staate die Protestanten in der Mehrheit, die Katholiken in der Minderheit sind? — Auf die Erweckung dieses Glaubens, daß in dem überwiegend protestantischen Preußen die Katholiken nicht zu ihrem Rechte zu kommen vermögen, auch wenn dasselbe von den glänzendsten Rednern mit unwiderlegten Gründen verfochten wird, ist es von Seiten der ultramontanen Partei abgesehen. Ihre Redner halten im Abgeordnetenhause Reden, um damit die Spalten der ultramontanen Zeitungen zu füllen, wo die verwegensten Behauptungen unwiderlegt bleiben, denn aus den Reden der Gegner werden die zur Widerlegung bestimmten Argumente entweder gar nicht mitgetheilt, oder doch derartig abgeschwächt, daß man fast wünschen müßte, sie möchten lieber gänzlich unterdrückt werden.

Mit dem Anhören derartiger Reden, aus denen auch bei noch so langer Dauer kein neues Moment für die Klärung der Ansichten sich ergiebt, muß die große Mehrheit des Abgeordnetenhauses das Recht erkaufen, an sich weiter nicht angefochtene Positionen des Etats votiren zu dürfen. Das Interesse an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, droht unter solcher erdrückenden Last von Trivialitäten und Wiederholungen zu ermüden. Der Nothschrei, der darüber von Zeitungen verschiedener Richtung erhoben worden ist und in der „Provinzialcorrespondenz" seinen Wiederhall gefunden hat, ist leider ein durchaus ernstgemeinter; doch ist es nicht leicht, ein Mittel zur Abhilfe des allgemein gefühlten Nothstandes ausfindig zu machen. Fast in jeder Session seit 1871 hat man Klagen über den Zwang erhoben, den sich die Majorität von einer angeblich „unterdrückten" Minorität gefallen lassen müsse. Es sind auch allerlei Vorschläge gemacht worden, um die Debatten vor Abschweifungen und Wiederholungen zu bewahren; schließlich mußte man sich aber stets davon überzeugen, daß es kein Mittel giebt, welches eine Minorität, die dazu entschlossen ist, die stenographischen Berichte und die Presse ihrer Partei mit ihren „Parlamentsreden" anzufüllen, von der Ausführung dieses zeitmörderischen Vorsatzes abzuhalten vermöchte. Und so hat man es denn diesmal unterlassen, Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung zu dem gedachten Behufe zu stellen. Es bleibt eben nichts Anderes übrig, als sich in Geduld zu fassen. Auch die Debatten über den Etat des Cultus-Ministeriums müssen ja endlich zu Ende kommen.

□ Militairische Briefe im Winter 1876.

CCXXII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabs-Werkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Uebersichten am Schluß des I. Theils.

(Rückblick zur Charakteristik der zehntägigen Operationen gegen die Armee von Chalons. — Die Schlacht bei Beaumont in ihren großen Schachzügen bis zur Flucht des Feindes nach der Maas überschaut. — Mac Mahon befiehlt den Rückmarsch nach Sedan. — Auch Kaiser Napoleon muß von Carrignan dorthin zurück. — Die Franzosen ziehen in der Dunkelheit und Nacht eilig in dieser Richtung ab.)

Mit der Ueberraschung der französischen Läger im Süden von Beaumont hatte die Schlacht begonnen. Zur Charakteristik des Kampf-Terrains bemerken wir hier nur kurz, daß in der Mitte desselben die im Befehle des Königs für den 30. August maßgebende Straße von La Chesne nach Stenay von Süden nach Norden über Beaumont zieht und hiernach diese Stadt (in einem Bergkessel gelegen und von drei Seiten von Wald umgeben) den Schlüsselpunkt des Schlachtterrains abgab. Fünf Wege liefen vor Beaumont zusammen, vier davon hatte die Maas-Armee, den westlichen (über Sommauthe) der rechte Flügel der III. Armee inne. Nördlich von Beaumont gingen über Höhen hinweg auch fünf Wege nach dem Maas-Uebergange bei Mouzon. Von diesem den Feind möglichst abzudrängen, mußte das Resultat des deutschen Angriffs, des deutschen Kampfes sein! — Bei dem dichten Buschwerk, auch im Norden der Stadt, befanden sich beide Parteien unter sich in getrennten Defileen vertheilt. Hiernach hatte die Weisung des Kronprinzen von Sachsen, daß jede in einem Defilee marschirende Division die Nachbar-Division erwarten solle, ehe sie vor Beaumont aus ihrem Defilee heraustrete, ihre volle Begründung. Als aber der Commandeur der 8. Division von der Cavallerie benachrichtigt wurde, daß der Feind sich nicht durch Vorposten gesichert habe, ging der Divisions-General von seiner Instruction ab und griff an, um den Feind zu überraschen, ohne daß er die Neben-Divisionen abwartete. Dieser Entschluß war kühn und keinenfalls zu tadeln. Hätte er trotzdem nach seiner Instruction gehandelt, so hätte seine Division sich kaum Opfer erspart; der Feind wäre aber nicht vom Anfange an in eine ungünstige, für den Verlauf der Schlacht maßgebend gebliebene Lage gekommen. Die andere Division des IV. Corps mußte doch bald ebenfalls heran sein. Der Kanonendonner beschleunigte dabei deren rechts von der 8. Division stattfindenden Anmarsch. Nicht lange währte es, so commandirte General von Alvensleben an der Spitze seines Corps die entbrannte Schlacht. Die beiden Divisionen hatten beim Zurückwerfen des Feindes aus den vorderen Linien Verbindung gewonnen, dies sicherte das Heraustreten der sächsischen Divisionen aus dem Waldterrain, welches durch die Wasserhältnisse in demselben besonders schwierig zu durchschreiten war. Gleichzeitig waren diese Divisionen, sowie die nächste baierische durch Generalstabsoffiziere von dem Stand der Dinge auf Befehl des General v. Alvensleben unterrichtet worden.

Es war ein wilder Kampf um die Läger, aus denen der Feind nach und nach zum Theil nach der Stadt Beaumont, zum Theil in östlicher Richtung gegen die Straße von Stenay zurückströmte. Hinter dem zuletzt fliehenden Feinde her setzten die preußischen Truppen ihren siegreichen Vorstoß ohne Halt zu machen fort. Man war zum Theil mit dem Feinde zusammen in der Stadt; ebenso ging man um die Westseite herum, wo man auf die Baiern stieß und endlich wurde in die Gärten östlich der Stadt nach ebenfalls heftigem Kampfe eingedrungen. Um 2 Uhr Mittags hatte die 8. Division die Stadt völlig besetzt. Rechts von ihr wüthete der Kampf der 7. Division weiter, da sich längs der Straße nach Stenay der Feind hinter Steinmauern festgesetzt hatte. Als das Ungestüm der preußischen Infanterie die Franzosen auch hier vertrieben, kamen die von dort Fliehenden auf die avancirenden sächsischen Truppen, welche alsdann die weitere Verfolgung übernahmen. Nach diesem Siege des rechten Flügels war eine Kampfpause, namentlich für die Infanterie, eingetreten.

Werfen wir jetzt einen Blick auf die Franzosen! Trotz der schlecht bewachten Läger und der unausbleiblich gewesenen Verwirrung bei dem Ueberfalle hatte man sich immerhin mit Schnelle und Nachdruck noch zur Wehr gesetzt. Zwei Divisionen waren bald im Kampfe, die Artillerie-Linie auf den Höhen hinter der Stadt war eines starken Feuers fähig. Als aber Beaumont und das im Nordwesten befindliche Lager von den Preußen besetzt waren, die Flügel der preußischen Artillerie-Linie immer umfassender wirkten, zogen sich die französischen Truppen in weiter nördlich gelegene Stellungen zurück. Inzwischen waren links des IV. preußischen Corps die Baiern, rechts die Sachsen in Thätigkeit getreten. Nach der vorerwähnten Gefechtspause befand sich die sächsische Corps-Artillerie schon auf einer Anhöhe nördlich der großen Straße nach Stenay, während gleichzeitig der Kanonendonner auf dem linken Flügel auch schon erheblich nordwestlich von Beaumont ertönte. Weiter entwickelte sich im Sinne des Eingangs des Briefes erwähnten Abdrängens von dem Maas-Uebergange ein Rechtsschieben des rechten Flügels IV. Armee-Corps über die Stenayer Straße hinaus und demgemäß auch ein entsprechendes Schieben des Gros der Sachsen nach der Maas zu. Während nun im Laufe des Nachmittags eine allgemeine Angriffsbewegung des deutschen linken Flügels sich weiter entwickelte, wurde auf dem rechten Flügel die französische Infanterie, welche nach der Maas-Brücke von Faubourg-Mouzon immer mehr zum Abzuge zusammendrängte, durch die deutsche Artillerie derartig bedrängt, daß nicht nur dieser Uebergang verloren ging, sondern hier der Feind nur den Strom ohne Brücke unmittelbar in seinen Rücken bekam. Von Süden und Westen gegen die Maas gedrängt, hatte der Feind bei der einbrechenden Dunkelheit keine andere Trumpfe mehr zu benutzen, als die, welche die Nacht und die Kampfes-Erschöpfung des Siegers gewährten. — Marschall Mac Mahon hatte bereits heut Nachmittags unter dem Eindrucke der schon thatsächlich gewordenen Niederlage des 5. Corps, in die auch Theile des 12. und 7. Corps verwickelt worden, bei seinem Eintreffen in Mouzon den allgemeinen Rückzug auf Sedan beschlossen; nicht aber, um eine Schlacht daselbst anzunehmen, sondern nur um die Truppen mit Lebensmitteln und Munition zu versehen. Hiernach begann nach der Schlacht in der Dunkelheit der Rückzug der französischen Armee und wurde im Laufe der Nacht auf den von Fuhrwerk aller Art bedeckten Straßen fortgesetzt. Außerdem wurden Querwege eingeschlagen, selbst die belgische Grenze überschritten. Auch das 1. Corps und mit ihm Kaiser Napoleon mußten in Carignan den Weitermarsch aufgeben, der Kaiser nach Sedan gehen und jenes Corps den Rückzug dorthin decken.

Breslau, 17. März.

Heute endlich soll, im Nothfall mit Zuhilfenahme einer Abendsitzung, der Etat des Cultusministeriums zu Ende berathen werden. Die Majorität des Abgeordnetenhauses scheint nach einer unglaublichen Uebung ihrer Geduld der fortwährenden Angriffe des Centrums müde geworden zu sein, wir glauben, das Publikum auch. Und von Allem, was das Centrum so sorgfältig vorbereitet hat, ist es ihm nicht gelungen, auch nur das Mindeste zu erreichen; es ist auf allen Punkten geschlagen worden, und das Ministerium Falk steht sicherer als je zuvor. So viel hat sich herausgestellt, die Ultramontanen werden nie den Unterrichtsminister stürzen, wenn ihnen nicht die Hilfe von anderer Seite und zwar von der liberalen evangelischen Seite bei Gelegenheit der Synodalordnung kommt. Die Ultramontanen ergreifen natürlich mit Vergnügen die Gelegenheit, in Gemeinschaft mit der Fortschrittspartei die Synodal-Ordnung und mit ihr den Minister Falk zu Falle zu bringen.

Die Vorlage wegen Ueberganges der Eisenbahnen und Eisenbahnberechtigungen des preußischen Staates auf das Reich ist im Schooße der Regierung definitiv festgestellt. Der Form nach charakterisirt sie sich als ein Gesetzentwurf, bestehend aus zwei Paragraphen. Derselbe ermächtigt die preußische Regierung zum Abschluß des Vertrages und behält für dessen Perfection die Zustimmung des Landtages vor. Ein vortragender Rath im preußischen Handelsministerium, Abtheilung V. (betraut mit Führung der Staatsaufsicht über Privateisenbahnen), ist damit beschäftigt, die Motive zu dem Gesetzentwurf auszuarbeiten. Sobald dieselben vollendet und festgestellt sind, wird die Vorlage an den Landtag gelangen, in welchem sie von dem Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck, von dem Finanzminister Herrn Camphausen und von dem Handelsminister Dr. Achenbach vertreten werden wird.

In **Italien** wird die Lage des Cabinets eine immer schwierigere. Die Verschiebung des Finanz-Exposés auf den 16. März, welche Minghetti dahin motivirte, daß er die Berathung des Fischereigesetzes nicht unterbrechen wolle, wirkte, wie ein Telegramm der „N. Fr. Pr." am 15. d. M. sagt, auf die Kammer erheiternd. Der Ministerpräsident sucht offenbar Zeit zu gewinnen. Es heißt, der König habe Depretis zu einer Conferenz über die Lage berufen.

In dem letzten Ministerrathe, sagt eine Römische Correspondenz der „H. N." vom 12. d. Mts., kam man überein, das Cabinet solle noch nicht seine Entlassung eingeben und erst bei der Abstimmung über die Eisenbahnverträge, welche Minghetti persönlich vertheidigen wird, die Cabinetsfrage stellen. Die „Liberta" spricht von einem Plane Minghetti's, die Verwaltung der Eisenbahnen Privat-Gesellschaften anzuvertrauen, doch so, daß auch der Staat dabei mitwirke. Diese Mittheilung deutet an, daß die Regierung sich die Toskaner, deren einige übrigens dem Ministerium treu geblieben sind und nicht der Fahne Peruzzi's blindlings folgen, um jeden Preis wieder versöhnen will.

Die von Cavolotti in Mailand redigirte demokratische „Ragione" fürchtet, daß die Coalition der Linken und der Toskaner den Interessen des Landes nachtheilig werden könnte und schreibt:

> „Wir sind unparteiisch und erkennen an, daß die toskanische Gruppe, welche den Kern der Consorteria bildet, sich durch Gelehrsamkeit, durch doctrinären Eifer und durch Größe auszeichnet, aber die Toskaner sind Guelfen (d. h. Anhänger des Papstes) in religiösem und moralischem Sinne. Sie könnten es leicht Herrn Minghetti nachmachen, der, obgleich im Bunde mit der Linken, zur Gewalt gelangt, sie dennoch an der Theilnahme daran fern läßt. Deshalb ersparen wir es uns, vorläufig über die Coalition unser Urtheil abzugeben. Wir können uns zwar Glück wünschen, wenn wirklich die Eisenbahnverträge bedroht sind und wenn man die Leute, welche jetzt den öffentlichen Angelegenheiten vorstehen, beseitigt, aber wir müssen wachen, beten und das Pulver trocken halten, um im Nothfalle auch die „neuen" Herren nachdrücklich bekämpfen zu können, wenn sie, der Freiheit sich als Maske bedienend, das Vertrauen des Landes durch unmögliche Verbindungen mißbrauchen wollten."

Offenbar spielt das genannte Blatt hierbei auf die von den Toskanern betriebene Versöhnung mit der Kirche an. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß das Land in Hinsicht auf die der Kirche gegenüber einzuhaltende Politik durch ein Ministerium unter Führung der Toskaner in keiner Weise sich gebessert sehen würde.

In **Frankreich** ist die Wahl des Ministers des Innern Ricard zum lebenslänglichen Senator nun glücklich erfolgt und der Bestand des gegenwärtigen Ministeriums erscheint damit vor der Hand als gesichert. Freilich hat die am 14. d. Mts. abgegebene Erklärung des Ministeriums, wie sich immer klarer herausstellt, bei den Gambettisten und den Unversöhnlichen keineswegs rechten Beifall gefunden. Vielmehr hat der streng conservative Hauch, der das Ganze durchzieht, in den genannten Kreisen unangenehm berührt und auch in einzelnen Punkten, insbesondere in den das Unterrichts- und das Maires-Gesetz betreffenden Stellen, wird es von den Anhängern der äußersten Linken für ungenügend befunden. Indeß hat es in den Kreisen der gemäßigten Republikaner nach Form und Inhalt ungetheilten Beifall gefunden und man befürchtet auf ministerieller Seite nach alledem kaum noch die Eventualität eines Conflictes mit der republikanischen Majorität der Kammern, da dieselbe ein zu großes Interesse hat, einen solchen zu vermeiden.

In **England** ist die Opposition, wie es sich immer mehr zeigt, entschlossen, gegen die Kaisertitulatur der Königin mit aller Macht vorzugehen. In der That darf sie sich dabei rühmen, daß sie durch die öffentliche Meinung getragen werde, wenn auch die Anhänger des Ministeriums sich auf die Majorität im Parlamente steifen mögen. Gegen die Behauptung der Letzteren, daß es für Disraeli zu spät sei umzukehren, machen die Liberalen nicht mit Unrecht die Ansicht geltend, daß, wenn er auch die Bill nicht mehr zurückziehen könne, es ihm doch freistehe, der Königin zu rathen, daß sie, „der Stimme des Landes Gehör gebend", auf die Annahme des Kaisertitels für Indien verzichten möge. Freilich ist zuzugeben, daß hierzu viel Selbstverleugnung gehören würde. Andererseits aber kann Disraeli in der That nicht der Vorwurf erspart werden, daß er die peinliche Lage, in der er sich jetzt deswegen befindet, zum Theil selbst verschuldet hat, weil er sich vor Ein-

bringung der Bill nicht mit den Führern der Opposition über sie verständigte. Palmerston, Russell und Gladstone versäumten es nie, bei Zeiten eine Verständigung mit dem Oppositionsführer (das hieß in ihrer Zeit: mit Disraeli) anzubahnen, wenn immer sie Anträge stellen wollten, die ihrer Natur nach nicht als Parteifragen behandelt werden sollten. Da der vorliegende zu dieser Gattung gehört, hätte Disraeli ihrem Beispiel folgen und sich mit Lord Hartington oder Gladstone, oder beiden in Einvernehmen setzen sollen Dies hat er, wie eine Londoner Correspondenz der „K. Z." bestimmt versichert, unterlassen, und nun trägt er die Bescheerung davon heim. Bei vorsichtigerer Behandlung hätte er sich viel Verdruß, dem Hause viel Zeit und der Königin den vielgehörten, wenn auch schwer nachweisbaren Vorwurf sparen können, daß der Wunsch nach dem Kaisertitel von ihr selber ausgegangen sei. Indessen hat auch in dieser Titelfrage Disraeli den Sieg davon getragen. (S. d. telegr. Dep. am Schlusse d. Ztg.)

Mit Bezugnahme auf die bevorstehende Reise der Königin nach Deutschland weist das „Echo" darauf hin, daß zum ersten Male in der neueren Geschichte Englands sämmtliche männliche Mitglieder der königl. Familie abwesend sind. Der Herzog von Edinburgh ist in St. Petersburg, der Herzog von Connaught dient in Gibraltar, Prinz Leopold weilt in Nizza und der Prinz von Wales kehrt erst in 4 oder 5 Wochen aus Indien zurück. In früheren Zeiten, meint das „Echo", würde eine Regentschaft für nothwendig erachtet worden sein. Selbst auf dem Festlande würden heutzutage autorisirte Körperschaften einberufen und Schritte für die Regierung eines Königreiches gethan, dessen Souverän sich auf Reisen begebe. Es spräche sehr zu Gunsten des leichten Betriebs der monarchischen Republik Großbritanniens, daß ein solches Verfahren weder nothwendig sei noch empfohlen werde.

Deutschland.

= **Berlin**, 16. März. [Die Debatten über die Museen. — Hochschule für Theater. — Das Competenzgesetz.] Die Debatten über die Verwaltung der königl. Museen, welche heute im Abgeordnetenhause stattfanden und in der bedeutungsvollen Rede des Abg. Dr. Mommsen gipfelten, werden nicht unwirksam an der Regierung vorübergehen. Es hat sich das Bedürfniß einer Reform der jetzigen Verhältnisse auch in Regierungskreisen längst fühlbar gemacht und es ist eine solche und zwar in weiterem Umfange in Aussicht genommen. Die Ausführung, welche gleichzeitig mit der bereits in Kraft getretenen Durchführung der Reform der Kunstakademie in das Leben treten sollte, ist nur durch äußere Verhältnisse verzögert worden. In anzuerkennender Weise ist man übrigens bei der heutigen Discussion in der Kritik der Museumsverwaltung vorgegangen. Es standen der Budgetcommission mehrere Einzelfälle von Verwaltungsacten, namentlich bezüglich der Art und Weise, in welcher bei Restaurirung und Reinigung von Kunstwerken verfahren wird, zu Gebote, welche eine greifbare Illustration zu der Rede des Abg. Mommsen bildeten. Es sind die betreffenden Fälle zur Kenntniß der Regierung gebracht und es kann nicht fehlen, daß die Vorgänge die beschlossene Reform fördern werden. — Weniger günstigere Aussichten eröffnet sich den Wünschen auf Errichtung einer Hochschule für Theater auf Staatskosten. Wir erfahren, daß die, auch von dem Regierungs-Commissar heute erwähnten, bezüglichen Verhandlungen zwischen den einzelnen Ressortministern bisher nur die großen Schwierigkeiten klargestellt hätten, welche der Ausführung eines solchen Unternehmens entgegentreten und daß dieselbe trotz unverkennbarer Bereitwilligkeit von einzelnen Seiten an maßgebender Stelle daher schwerlich erfolgen wird. — Die Berathungen der Commission für das Competenzgesetz gestalten sich ungemein complicirt und haben bereits die Niedersetzung einer Redactions-Commission nöthig gemacht. Die wichtigste Frage, welche bisher die Commission beschäftigte, ging dahin, ob die erste Instanz über den Kreisausschuß der Bezirksrath oder der Provinzialrath sein soll. Die letzte Alternative hat die Commission abgelehnt, dagegen aber beschlossen, daß in jedem einzelnen Fall befunden werden soll, ob an den Bezirksrath oder den Provinzialrath zu recurriren ist. Die Regierung hat viele Punkte auf die Landgemeinde-Ordnung in den östlichen Provinzen gezogen; die Majorität ist aber der Ansicht, daß es wünschenswerth sei, alle diese Punkte dem in Aussicht gestellten Erscheinen der Landgemeinde-Ordnung vorzubehalten und hat deshalb beispielsweise die Bestimmungen über Beanstandung von Gemeindebeschlüssen aus der Vorlage entfernt. Eine besondere Subcommission ist für die gewerbepolizeilichen Angelegenheiten niedergesetzt worden; sie besteht aus den Abgeordneten: Knebel, Persius, Thilo und Weber. Umfangreiche Debatten entstanden darüber, ob man künftig jedem Unbetheiligten ein Beschwerderecht einräumen wolle, wie dies bisher Praxis war. Im Princip ist man dagegen, bestimmte Beschlüsse aber sind bisher darüber noch nicht gefaßt worden.

□ **Berlin**, 16. März. [Abkürzung der Debatten. — Hilfskassengesetz. — Halle-Sorau-Gubener Bahn. — Das Centrum zur Synodal-Ordnung. — Städteordnung und Competenzgesetz.] Der Wunsch nach Abkürzung der ungebührlich langen Debatten im Abgeordnetenhause wird von mehr als einer Seite betont. Man weist auf die langwierigen Etatsberathungen hin, die einen so großen Ueberfluß an Redeübungen geboten, daß bei einer gleichmäßigen Behandlung der Vorlagen kaum die Hälfte derselben erledigt werden könnte. In der gestrigen Geschäftsordnungs-Commission kam außerhalb der Tagesordnung diese Angelegenheit zur Sprache. Man knüpfte an die langathmige Budgetdebatte an und es fand ein Ideenaustausch über die Aenderung der Geschäftsordnung statt. Die Vorschläge waren weder neu noch praktisch genug, um ihre Einbringung wünschenswerth erscheinen zu lassen. Im Abgeordnetenhause verhehlt man sich nicht, daß in der letzten Session der Legislaturperiode die Mitglieder des Hauses an einer erklärlichen Blasirtheit gegenüber den langen Reden leiden. Aber die bevorstehenden Wahlen gebieten, daß die Redner der Parteien zu den Fenstern des Hauses hinaus sprechen und wenn dabei ein Mißbrauch mit unterläuft, so läge dies in der Natur der Sache. Es wird somit die Besprechung in der Geschäftsordnungs-Commission kaum einen Niederschlag erhalten, weil keine Partei sich in der Lage befindet, ihren Rednern Schweigen zu gebieten. — Wider alles Erwarten gewinnen die Gerüchte, daß das Hilfskassengesetz ernstlich gefährdet sei, an Boden, und zwar soll es jetzt nicht das sächsische, sondern das preußische Ministerium sein, von dem der Widerstand ausgeht. Um so weniger glaubt man in Abgeordnetenkreisen, daß die Sache auf die Spitze getrieben wird. Hatten die Staatsmänner Preußens wirklich schwere Bedenken gegen das Gesetz in der vom Reichstage angenommenen Fassung, so wäre jedenfalls bei der dritten Berathung die Unannehmbarkeit erklärt worden. Aber jetzt, nachdem die verbündeten Regierungen in ihren Motiven die endliche Regelung des Hilfskassenwesens für eine dringende Nothwendigkeit erklärt, nachdem sie sich an den Commissions- und Plenarberathungen bis zur letzten Stunde eingehend betheiligt, nachdem die Majorität des Reichstages ihre bestimmt ausgesprochenen Forderungen, unter Preisgebung wesentlicher Commissionsbeschlüsse, acceptirt und auf Grund alles dessen die öffentliche Meinung seit sechs Wochen das Gesetz als vollkommen gesichert betrachtet hat — jetzt würde das Fallenlassen des Hilfskassengesetzes allen Traditionen widersprechen und den Eindruck einer argen Ungeschicklichkeit machen. Noch weit schlimmer aber wäre die Wirkung auf die arbeitenden Klassen. Wenn offenbar die Opposition gegen das Gesetz in der Besorgniß begründet ist, durch Genehmigung desselben der Socialdemokratie zu nützen, so liegt hierin die größte Verkennung der Thatsachen; Jedermann, der die Arbeiterbewegung aufmerksam verfolgt, hat erfahren, daß die Socialisten durchaus nicht erbaut von dem Gesetze sind, vielmehr nur die Anhänger der gemäßigten Gewerkvereine dasselbe aufrichtig begrüßt haben. Die Letzteren würden durch das Scheitern aller ihrer Anstrengungen tief entmuthigt, die Socialdemokraten aber in gleichem Maße gestärkt werden, sie hätten in dem abgelehnten Hilfskassengesetze ihre wirksamste Agitationswaffe gefunden. Dieser Einsicht wird auch die preußische Regierung sich unmöglich verschließen können. — In Folge des zwischen der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft mit der Staatsregierung geschlossenen Vertrages, wodurch der Betrieb und die Verwaltung der Bahn vom 1. Januar 1877 auf den preußischen Staat übergehen soll, wird in den nächsten Tagen die Kündigung des Vertrages mit der Berlin-Görlitzer Eisenbahngesellschaft über die gemeinsame Verwaltung zum 1. Januar 1877 erfolgen. Fraglich ist es allerdings, ob das Abgeordnetenhaus seine Zustimmung zum Kauf der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn resp. zur Zinsgarantie für die von der Gesellschaft zu emittirenden Prioritäten-Anleihe geben wird. Es wird darauf ankommen, ob der Finanzminister Camphausen für die Vorlage mit dem Eifer eintritt, wie man in interessirten Kreisen vermuthet. Von dieser Seite wird nämlich angenommen, daß die Regierung durch die Belegung der Provinzialfonds mit einem Theile Halle-Sorau-Gubener Prioritäten für die Gesetzvorlage engagirt ist. Man zweifelt, daß der Regierung die Liquidation der Gesellschaft erwünscht sein kann, weil sonst die Prioritäten, welche sich im Besitze derselben befinden, vollständig unverkäuflich, wenn nicht werthlos würden. Der Vergleich mit der Nordbahn und der Pommerschen Centralbahn ist deshalb unzuläßig, weil es sich hier um eine Bahn handelt, welche der Staat in Verwaltung und Betrieb übernimmt und die contractmäßig nach einer bestimmten Reihe von Jahren in seinen Besitz übergehen kann. Diese Erwägungen üben auf einen guten Theil der liberalen Parteien einen nicht geringen Einfluß aus und es wird deshalb angenommen, daß die Vorlage die Mehrheit des Abgeordnetenhauses erhält. — Die Centrumsfraction wird gegen die Synodalordnung stimmen. Die entgegengesetzten Mittheilungen beruhen, gutem Vernehmen nach, auf dem Wunsche einiger Leisetreter in der Partei, die mit Opportunitätsgedanken umhergingen und auf die Stimmungen am eigentlich leitenden Orte Rücksicht nehmen wollten. Die Strammen innerhalb der clericalen Fraction meinen jedoch, daß die Kluft zwischen der alleinseligmachenden Kirche und dem Culturstaate vorläufig nicht überbrückt werden kann. Somit wird bei der Generalabstimmung einer der Führer den oppositionellen Standpunkt seiner Partei klar legen und sie werden thun, was sie im Hinblick auf den vereitelten modus-vivendi nicht lassen können. — Die Vorlage über die Städteordnung wird vor der 2. Lesung im Plenum zur Feststellung der Competenzen ebenso wie die übrigen Sebstverwaltungsgesetze der Commission für das Competenzgesetz überwiesen. Selbstverständlich wird eine neu zu wählende Subcommission für das Competenzgesetz, welche aus 7 Mitgliedern bestehen soll, die Specialberathung der Städteordnung übernehmen. Die Berathung des Competenzgesetzes selbst ist in der heutigen Sitzung der Commission bis § 7 gediehen.

△ **Berlin**, 16. März. [Die weltliche Schulinspection. — Der botanische Garten. — Die Museen. — Der Roman „Simplicissimus".] Die letzten zwei Tage haben dem Abgeordnetenhause vielstündige Verhandlungen gebracht, aber keine erheblichen Beschlüsse zum Etat, dessen Fertigstellung binnen kürzester Frist nothwendig ist. Aus den Verhandlungen über die Volksschule erschien es manchem Abgeordneten als das Erfreulichste, daß sie die Zuversicht gewonnen haben, es werde mit der Einführung der weltlichen Schulinspection jetzt allmälig schneller und ernster vorgegangen, als bisher zu ersehen war. Besonders erfreulich war in dieser Beziehung die Rede des Abg. Seyffart von Krefeld, des bekannten eifrigen Förderers aller Volksbildungsbestrebungen, welcher bezeugte, daß in seiner Gegend die katholischen Volksschullehrer — selbst diejenigen, welche bei Wahlen noch jetzt mit dem Centrum stimmen — fast einstimmig eintreten für die weltliche und gegen die geistliche Schulinspection, und daß sich auch an den aus der Volksschule entlassenen jungen Arbeitern am Niederrhein die Früchte der neuen Schulinspection bereits erkennen lassen. Seyffart hat in letzterer Beziehung als Mitglied der Krefelder Schuldeputation und als ein mehrere hundert Arbeiter beschäftigender Fabrikant die beste Gelegenheit, wirklich Erfahrungen zu machen, Möge sein Wunsch, daß alle geistlichen Schulinspectoren in katholischen und in protestantischen Schulen schleunigst beseitigt werden, sich bald erfüllen. — Botanischer Garten, Museen, Kunstschulen, Theaterschulen, — über alles wurde verhandelt, — sogar ohne Klagen specifisch clericalen Ursprungs. Der trostlose Zustand unsers botanischen Gartens, der trotz seines prachtvollen Palmenhauses 9 Zehnteln der Berliner vollständig unbekannt ist, — die Mißverwaltung beim Museum, das sind bekannte Dinge im Kreise Derer, welche sich darum bekümmert haben. Nachdem es gelungen ist, das verfallene Institut unserer Malerakademie durch Werner's Direction schnell wieder emporzuheben, braucht man ja die Hoffnung nicht aufzugeben daß auch der botanische Garten und unsere Museen dermaleinst aus einem an Raumer und Mühler erinnernden Zustande erlöst werden nnd zu einer der Reichshauptstadt würdigen Blüthe gelangen. — Eine wunderliche Discussion fand heute statt — über „Simplicivs Simplicissimus", jenen weltberühmten Schelmen-Roman des elsässischen Stadtschultheiß Grimmelshausen. Es giebt kein Buch, welches so trefflich anschaulich die Zeit gegen Ende des 30jährigen Krieges, jene entsetzlichste Periode in der Geschichte der deutschen Nation schildert. „Wie in einem epischen Gedichte", sagt Gervinus, „geht das ganze äußere Leben und Weben der Zeit in diesem Buche vor uns auf, das aus einer reichen Anschauung entworfen ist und in seiner gedrängten Fülle . . einen großen Gegensatz gegen die breiten und leeren Romane der Zeit bildet; — — das Ganze macht vortrefflich anschaulich, wie von Rohheit gleich weit ist zu wahrer Einfalt und wahrer Schelmerei; wie Zeitverhältnisse Beides wechselnd in dem Menschen entwickeln und wie ein guter Kern von Natur sich dennoch durchschlägt." — Ich halte es für sehr verdienstvoll von dem in Bremen von Lammers und andern wackern Männern geleiteten nordwestdeutschen Volksschriftenverlag, wenn er es unternahm, den alten „Simplicissimus in einem Auszuge dergestalt herzustellen, daß man ihn der heranwachsenden Jugend, ebenso wie unsere Clasiker in deutscher und fremder Sprache anvertrauen kann.

Theater-Plaudereien.

Von Carl Haffner.

V. Ein Rendezvous.

Wer, wie die geschätzten Leser dieser Plaudereien, nun schon so tief in die Mappe meiner Erfahrungen geguckt hat, weiß, daß ich in meinen Jünglingsjahren ein ganz artiges Stückchen Vagabundenleben abgespielt, und daß es vorzugsweise die Städtchen und Marktflecken Ungarns waren, die ich als Amoroso einer deutschen Komödiantentruppe unsicher machen half; denn die Bühne allein war damals viel zu beschränkt für mein siedendes Blut; es durchbrach, wo es anging, die Coulissenwelt, um in so manche blau- und schwarzblütige Familienkreise zu sprudeln.

Gar so schwierig war das nicht, denn erstens war ich ein ganz sauberer Bursche, und zweitens gab es schon damals Närrinnen genug, für welche ein Mime das Idol der Anbetung war, obgleich es damals noch weniger Narren gab, die den welken Reizen einer geschminkten Theaterprinzessin Ehre und Vermögen opferten, wie heut zu Tage.

Allerdings floh man den Komödianten bei Sonnenlicht, desto eifriger aber suchte man ihn bei Laternenschein.

Der Paria des Tages war der Held des Abends und der Cäsar der Nacht.

Und jetzt zu meinem Abenteuer.

Einige vierzig Jahre mag der gefräßige Saturn wohl schon verschlungen haben, als eine kleine deutsche Schauspielertruppe in dem ungarischen Städtchen Iglό oder Neudorf gaukelte.

Wolf hieß der Hauptmann und ich war Mitglied seiner Bande. Eines Abends, wenn ich nicht irre, nach der Vorstellung des „Fridolin", den ich, nebenbei gesagt, unmenschlich schön spielte, fand ich in der Garderobe eine an mich adressirte kleine Schachtel und in derselben eine niedlich gestickte Perlenbörse mit zehn funkelnagelneuen Kremnitzer Dukaten.

Der ersten Schachtel folgte bald eine zweite, eine Bescheerung der andern, meistens Arbeiten einer geschickten Frauenhand, — es waren also offenbar Liebesgaben, die mir wie aus den Wolken auf meinen Toilettentisch fielen und die ich folglich nicht zurückweisen konnte, auch wenn ich so keusch wie der Mond gewesen wäre.

Ohne Zweifel erfreute ich mich einer Errungenschaft auf dem Felde der Liebe, — war es eine reizende Fee, eine jugendliche Zauberin, oder eine verblühte Alte, die ich erobert hatte, das war jetzt die Frage, die mich bei der nächtlichen Heerschau fast die Augen aus dem Kopf lugen ließ.

Aber wenn die Liebe uns Räthsel aufgiebt, spielt sie uns auch bald den Schlüssel in die Hände.

Es war in der Vorstellung „Wilhelm Tell", als ich in der ersten Reihe der Parterre-Sitze, an der Seite eines derben, ungarischen Colosses eine junge Dame erblickte, die mit einem Rosenbouquet spielte und mich einer ganz besonderen Aufmerksamkeit zu würdigen schien.

„Wer ist das Fräulein mit dem Rosenbouquet?" fragte ich einen meiner Collegen.

„Fräulein Ilonna, die Tochter des Stuhlrichters von Iglό", lautete die Antwort.

„Also fehlgeschossen!" dachte ich mir, „die Tochter des gewaltigen Stadtdespoten läßt sich vom kleinen Liebesgott in keinen ambulanten Thespiskarren schieben. Es ist auch besser so, — denn wenn mich dieser Herkules von Papa bei seiner Tochter erwischte, er würde mich platt wie eine Schildkröte drücken, ohne seine Haiducken zu incommodiren. Sein kleiner Finger allein würde mit mir fertig werden, — er brauchte nicht einmal Daumen und Zeigefinger dazu."

Dergleichen heroische Gedanken vor mich hinmurmelnd, trat ich in die Garderobe zu meinem Tische und mein erster Blick fiel auf ein Rosenbouquet.

Das konnte, trotz meiner Reflexionen, nur sie gesendet haben, denn ich hatte im Laufe der Vorstellung keine andere Dame mit einem Blumensträußchen gesehen.

Hastig ergriff ich es, oder vielmehr ein Billet, das seine Nase aus dem Blumenbande steckte.

„Dieses Bouquet wurde heute im Theater verloren", schrieb man mir, „der redliche Finder wird ersucht, es heute noch Leutschauerstraße Nr. 19 gefälligst abzuliefern. Er wird am Hausthore erwartet werden. J.'

Leutschauerstraße Nr. 19, — das war das Haus des Stuhlrichters, — kein Zweifel mehr, es war seine Tochter, die mit mir „Romeo und Julie" spielen wollte.

Mein Herz klopfte gewaltig, — wahrscheinlich, weil ich an den Stuhlrichter dachte, der noch gewaltiger klopfen konnte.

Trotzdem wollte ich redlicher Finder sein, und fand mich pünktlich mit meinem Bouquet zur festgesetzten Stunde an dem bezeichneten Hausthore ein.

Leise öffnete sich dasselbe, eine kleine Hand ergriff die meine und eine Stimme flüsterte mir zu: „Auf dem Corridor erwartet man Sie!"

Es war die Schlange, in der Gestalt eines niedlichen Stubenmädchens, die mich in das Paradies führte.

Für künftige Zusammenkünfte verabredeten wir eine Art Freimaurerzeichen. Drei leise, kurze Schläge an's Fenster des Stubenmädchens waren Frage von Außen und Antwort von Innen, daß die Luft rein sei.

Aber die Uhr schlägt keinem Glücklichen, das sollte auch ich nach der Vorstellung „Kabale und Liebe" erfahren.

Es war eine dunkle, stürmische, so recht satanische Nacht, als ich wie gewöhnlich am Fenster des Stubenmädchens das Fragezeichen gab, und wie gewöhnlich erhielt ich die beruhigende Antwort.

Wie gewöhnlich öffnete sich leise die Thür, wie gewöhnlich wurde ich auch ergriffen — aber nicht wie gewöhnlich an der Hand, sondern — am Kragen und gleichzeitig trat ein halbes Dutzend zigeunerbraune, bärtige Haiducken mit Laternen aus dem Hintergrunde.

Wie die gefangene Maus unter den Krallen des Katers, ächzte und zappelte ich unter der Eisenfaust des Stuhlrichters, denn dieser war es, der mich am Kragen hielt.

Da hatten wir also ein allerliebstes Nachspiel zu „Kabale und Liebe", das das Stubenmädchen in Scene setzte, aus Rache, weil sie vor ein paar Stunden von ihrer Gebieterin ausgescholten wurde.

Ohne mich nur einen Ton seiner süßen Stimme hören zu lassen, übergab mich der Gewaltige seinen Schergen, und ich hatte die Ehre, gleich einem Staatsverräther, von sechs Haiducken in den Kerker des Comitatshauses transportirt zu werden.

Ich fand dort keine Gesellschaft — ich war der einzige Spitzbube in dem Loche, obgleich der Kerkermeister, ein Kerl wie ein Bacchus, „Schon wieder Einer!" brummte.

„Schon wieder Einer!"

Nur drei kurze Worte, aber sie liefen mir eiskalt über den Rücken und schnürten mir völlig den Hals zusammen, denn es waren in jüngster Zeit, kurz nach einander, drei Betyaren gehenkt worden — und jetzt schon wieder Einer — das wollte doch der Kerkermeister offenbar sagen mit seinem ominösen Gruß.

Man konnte mir dergleichen schwarze Gedanken nicht verargen, denn damals war ein ungarischer Stuhlrichter und Edelmann eine gar gewaltige Autorität, dem Plebs und noch dazu dem deutschen

Ob das Unternehmen gelungen ist, bedarf freilich einer sorgfältigen Prüfung. Daß Virchow und Wehrenpfennig es von vornherein für unmöglich erachteten und deshalb Herrn von Schorlemer's Beschwerde, — ohne die Bearbeitung zu kennen — für begründet erklärten, war jedenfalls voreilig. Auf liberaler Seite hatte anscheinend kein einziger Abgeordneter das Buch gelesen.

Ratzeburg, 15. März. [Zur Einverleibung.] Die „H. N." melden: Hierselbst eingetroffener Nachricht zufolge wird der Gesetzentwurf, die Einverleibung Lauenburgs betreffend, wohl in allernächster Zeit an die preußischen Kammern gelangen. Mit der Staatsregierung ist diesseitig vollständiges Einverständniß erzielt, und der Erblandmarschall von Bülow, behufs Unterzeichnung des Staatsvertrags über die gegenseitigen Vermögensverhältnisse, auf telegraphische Berufung nach Berlin abgereist.

Oldenburg, 15. März. [Das Staatsministerium] hat soeben eine längere Erklärung veröffentlicht, in der es die geschehene Auflösung des Landtags mit der „Rechthaberei" des letzteren zu vertheidigen sucht.

Paderborn, 15. März. [Beschlagnahme.] Der „Lib.-Bote" meldet: „Gestern wurde in der Bonifaciusdruckerei, vermuthlich auf Anordnung der Staatsanwaltschaft, die Broschüre: „Nicht Judenhetz — aber Christenschutz" vorläufig beschlagnahmt. Es fanden sich von dem Separatabdrucke (4. Aufl.) 700 Exemplare, von dem Heftchen etwa 500 Exemplare vor. Eine Haussuchung bei dem Verleger, Domvicar Schröder, wegen des Manuscripts zu der genannten Broschüre, war resultatlos."

Kassel, 15. März. [Reichseisenbahnen.] In der „Hessischen Morgen-Ztg." wird es als ganz wahrscheinlich hingestellt, daß der preußische Staat die vor einigen Jahren in den Besitz und die Verwaltung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft übergegangene Hessische Nordbahn erwerben werde.

Gotha, 15. März. [Socialdemokratischer Congreß.] Die socialdemokratischen Blätter machen bekannt, der Congreß der socialistischen Arbeiter-Partei Deutschlands werde in Folge des Verbotes durch den Gothaer Stadtrath erst zu Pfingsten d. J. abgehalten werden. Als Ort sei jedoch, wie bisher, Gotha in Aussicht genommen, da beim Ministerium von Coburg-Gotha „in der Erwägung Beschwerde geführt worden sei, daß für ein Verbot der Theilnahme Auswärtiger am Congreß kein gesetzlicher Grund vorliege".

Bamberg, 15. März. [Verurtheilung.] Der Caplan Karl Mayer von Scheßlitz wurde gestern in öffentlicher Sitzung des k. Bezirksgerichts dahier wegen zwei Vergehen wider die öffentliche Ordnung durch Behauptung erdichteter und entstellter Thatsachen zur Verächtlichmachung des Reichs-Civilehe-Gesetzes, verübt in zwei Predigten zu Peulendorf und Scheßlitz, zu einer Gesammtgefängnißstrafe von zwei Monaten und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt, welche aber wegen Mittellosigkeit des Angeklagten der Staatskasse überbürdet werden mußten.

Schweiz.

Zürich, 14. März. [Aus dem Bundesrathe. — Zum Militärsteuergesetze. — Zur Gotthardbahn. — Verschiedenes.] Wir theilen aus der ersten Woche der Verhandlungen der Bundesversammlung das Wichtigste mit. Das vom Bundesrath vorgelegte Gesetz über Cultussteuern ist bei Seite geschoben. Der Nationalrath beschloß mit großer Mehrheit Nichteintreten, weil dasselbe nicht dringlich sei und überhaupt das Volk die übertriebene Gesetzmacherei nicht liebe. Werde ein Bürger wegen Cultussteuern benachtheiligt, so könne er den Recursweg ergreifen. Auch im Ständerath herrschte die gleiche Stimmung, er beschloß, zur Zeit nicht einzutreten, obgleich eine Minderheit mahnte, das von der Bundesverfassung geforderte Gesetz schon jetzt zu erlassen und damit die verwickelten Besteuerungsverhältnisse der Religionsgenossenschaften zu ordnen. — Das Verlangen des Arbeiterbundes in Basel, dem Canton Baselstadt drei statt zwei Nationalräthe zu geben, wurde von beiden Räthen abgelehnt, weil noch die Volkszählung des J. 1870 maßgebend ist. — Der Nationalrath ertheilte den abgekürzten drei Infanterie-Exercier-Reglements, wie die neuere Kampfweise sie erheischt (Soldaten-, Compagnie- und Bataillons-Schule), seine Genehmigung, ebenso dem Auslieferungsvertrag mit der Großmacht Luxemburg, und erklärte einen Gesetzentwurf über Anlage eidg. Staatsgelder für ziemlich überflüssig, weil man ja doch nichts anzulegen habe. — Der Ständerath brauchte mehrere Sitzungen, um das eidg. Forstgesetz mit seinen zahlreichen Artikeln auszubrüten. Art. 1 desselben sagt: „Der Bund hat das Oberaufsichtsrecht über die Forstpolizei im Hochgebirge." Neue Waldanlagen, Aufforstungen im Hochgebirge und niedere Forstcurse sollen durch Bundesbeiträge unterstützt werden. Die Stellung der Privatwaldungen machte viel Kopfbrechens; es wurde den Cantonen überlassen, auf dieselben die Vorschriften über Schutzwaldungen auszudehnen. Auf ein Packet Vorlagen des Bundesraths über theilweise Aenderungen in der Post- und Telegraphenverwaltung wollte der Ständerath sich nicht einlassen; es bedürfe einer vollständigen Revision dieses Gebietes und er wolle sich für jetzt auf Abänderung der Posttaxen beschränken. Ein Antrag von Freuler, daß der „Eidgenössischen Bank" das Recht entzogen werde, sich „eidgenössisch" zu nennen, weil dies Beiwort nur dem Staate nach Jahrhunderte alter Uebung gebühre und nicht zu Privatspeculationen dienen dürfe, wurde an den Bundesrath zur Berichterstattung verwiesen. Die bereits früher vom Nationalrath als gerecht erklärte Petition von Modarsini und Genossen um Beseitigung der curiosen Wahlordnung in Tessin, nach welcher jeder der 38 Kreise trotz sehr ungleicher Bevölkerung (lediglich zum Vortheil der Ultramontanen) 3 Großräthe wählt, also mit Faustschlag in's Antlitz der alle Vorrechte beseitigenden Bundesverfassung, wurde auch vom Ständerath in verschärfter Fassung gutgeheißen; der Bundesrath soll beförderlich für Abstellung dieses Mißbrauches sorgen. Ueber das schon hier Jahrelang hängende Gesuch des Cultusvereins der Israeliten in der Schweiz, es möchten endlich die aargauischen Israeliten nach Maßgabe des Heimathlosen-Gesetzes durch förmliche Acte in den Genuß des Gemeinde- und Cantons-Bürgerrechts gesetzt werden, stattete der Bundesrath Bericht ab. Er hat das Gesuch bei der aargauischen Regierung befürwortet und diese die besten Zusagen gemacht; es bedürfe nur noch der Verfassungs-Revision und einiger Gesetze. Dabei hat sich der Bundesrath beruhigt, der Ständerath aber keineswegs. Die Commission meinte, die Israeliten könnten auf die Weise noch lange hinter ihrem bundesverfassungsmäßigen Recht herlaufen, um so mehr, als die Verfassungsrevision soeben erst vom Volke abgelehnt sei. Sie stellte daher den Antrag: „es sei der Bundesrath eingeladen, bei der Regierung des Cantons Aargau auf endliche Erledigung der Angelegenheit der Israeliten, betreffend die Einbürgerung und die volle bürgerliche Gleichstellung derselben mit den Cantons- und Schweizerbürgern zu dringen und derselben hiefür einen angemessenen Termin zu setzen." Der aargauische Regierungsrath Keller stimmte diesem Antrage zu, wollte jedoch von einem festen Termin nichts wissen; man müsse doch den gesetzlich vorgeschriebenen Weg einhalten; die Israeliten befänden sich schon jetzt in vollem Besitz aller bürgerlichen Rechte. Der Berichterstatter Real dagegen erklärte, die Sache sei überreif zur Erledigung; wo die Bundesverfassung spreche, seien Gesetze und Volksabstimmungen überflüssig. Wirklich erhob der Ständerath den vollen Commissionsantrag mit 22 gegen 8 Stimmen zum Beschluß. — Kürzlich veranstaltete der Bundesrath die große politische Jahreswäsche, in Form eines Diners für das diplomatische Corps. — Behufs eines Gesetzes über Giltigkeit der Fähigkeitszeugnisse wissenschaftlicher Berufe in der ganzen Eidgenossenschaft (wieder ein Schritt, um die Schweizer zu einer wirklichen Nation zu machen), holt der Bundesrath die Berichte und Ansichten der Cantone ein. — Die Berner Regierung hat sich entschieden für den Militärdienst der Lehrer ausgesprochen. — Gegen das Militärsteuergesetz werden in Lausanne und der Waadt fleißig Unterschriften gesammelt, ebenso in Zürich auf Veranstaltung des sehr uneidgenössischen „Eidgenössischen Vereins", (richtiger Cantönliverein zu benamsen.) Der liberale Stadtverein in Zürich hat sich dagegen mit dem Gesetz ganz einverstanden erklärt. — Um der Gotthardbahn auf die Beine zu helfen, winkt ein Correspondent aus der Bundesstadt im „Bund" mit dem Zaunpfahl: das alte Actien- und Obligationencapital muß in zweite Linie zurücktreten, dann wird man wohl neue Obligationen finden! — Die Aargauischen Großrathswahlen sind meistens Bestätigungen der Alten; und doch hatte das Volk so viele Arbeiten derselben in die Ecke geworfen. — Das Volk von Solothurn hat den Namen: „Canton der classischen Ruhe", vollauf bewährt; unter 114 soeben gewählten Cantonsräthen befinden sich nicht mehr als 9 Ultramontane. — Laut einer amtlichen Zusammenstellung giebt es in der Schweiz 54 Kirchgemeinden und 26 Vereine, welche die Verfassung der christkatholischen Kirche der Schweiz angenommen haben und somit zur Vertretung in der Nationalsynode berechtigt sind; die Seelenzahl dieser Gemeinden und Vereine beträgt 72,880. In vielen Cantonen giebt es volkreiche katholische Gemeinden, welche der freisinnigen Richtung angehören, ohne jedoch sich neu gestaltet zu haben. — Der vielen Einheimischen und Fremden bekannte und besonders zur süßen Gewohnheit des Züricher Daseins gehörige Hausirer Wettstein ist gestorben; er ging in brauner Mönchskutte, Sommers und Winters barhaupt, beobachtete unverbrüchliches Schweigen und verwendete seinen Erwerb größtentheils zur Unterstützung der Armen.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 15. März. [Die Erklärung des Ministeriums] ist gestern von Dufaure im Senat und vom Duc Decazes in der Deputirtenkammer verlesen worden. Sie hat im Senat eine sehr günstige Aufnahme gefunden, während sie in der Kammer mit größerer Zurückhaltung aufgenommen wurde. Dieser Unterschied erklärt sich nicht nur daraus, daß die Verfassungspartei im Senat einer etwas conservativeren Richtung angehört als diejenige der Kammer, sondern auch dadurch, daß im Senat die Monarchisten und Bonapartisten ihr Mißfallen deutlicher zu erkennen gaben. Je weniger man die Gegner der Republik befriedigt sah, um so lebhafter äußerten natürlich die Republikaner ihre Zufriedenheit. Im Uebrigen haben die Hauptpunkte der Botschaft, die Stellen, wo von dem legitimen Ursprung der Republik, sowie ihrem friedlichen Charakter die Rede ist, desgleichen die Anspielung auf die Kriegsabenteuer des Kaiserreichs auch in der Deputirtenkammer lebhaften Beifall gefunden. Man bemerkte, daß Gambetta persönlich der etwas zögernden äußersten Linken das Zeichen zum Applaus gab. Die anderen Theile der Botschaft fand man zur Linken zusammenhanglos und überflüssig, während man gerade über diejenigen Punkte, welche das Ministerium nur obenhin erwähnt oder ganz mit Schweigen übergeht, eingehendere Erklärungen gewollt hätte, so über den Belagerungszustand, der gar nicht erwähnt worden. Der Eindruck des Documents ist also vorerst ein gemischter. Die gemäßigten republikanischen Blätter lassen es nicht an Lob fehlen, die radicalen, wie „Evenement" und „Rappel", verhalten sich tadelnd, und der Sinn des langen Artikels, welchen heute die „Republique francaise" der ministeriellen Erklärung widmet, ist auch nicht günstig. Wenn gleich die „Republique" den allgemeinen Inhalt und die Tendenz des Actenstückes billigt und hinzufügt, daß die Republikaner die Minister erst nach ihren Leistungen beurtheilen wollen, so schließt sie doch ihre Betrachtungen mit diesen Worten: Die Wahrheit und Aufrichtigkeit nöthigen uns zu sagen, daß die gestern verlesene Erklärung, ohne dem Ministerium Recht zu geben, vielmehr der republikanischen Demokratie nur Gründe giebt, sich abwartend zu verhalten."

[Der Senat] hat gestern sein Bureau durch die Wahl Colombet's zum 6. Secretär vervollständigt. Colombet erhielt 131 Stimmen und Foubert, der Candidat der Linken, nur 126 Stimmen. d'Audiffret-Pasquier nahm mit einer kurzen Dankrede von dem Präsidentensessel Besitz. Die Wahl de Broglie's zum Senator, obgleich lebhaft beanstandet, wurde genehmigt; endlich beschloß man, heute Mittwoch die Wahl eines lebenslänglichen Senators vorzunehmen. Diesmal versuchte die Rechte vergebens, den Beschluß zu hintertreiben.

Großbritannien.

A.A.C. **London,** 15. März. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] begannen die Verhandlungen wieder mit Anträgen und Interpellationen in Betreff der nunmehr alle anderen parlamentarischen Geschäfte in den Hintergrund drängenden königlichen Titel-Bill. Sir W. Harcourt verlangte zunächst zu wissen, ob die Regierung über die projectirte Veränderung des Titels der Königin zu einer Verständigung mit dem Generalgouverneur von Indien oder dem Indischen Rathe gelangt sei. Der Premierminister erwiderte, es werde keine Veränderung des Titels Ihrer Majestät, sondern nur ein Zusatz zu demselben beabsichtigt, und da dieser Zusatz weder den Status der Unterthanen Ihrer Majestät in Indien, noch die den eingeborenen Fürsten Indiens durch die Proclamation vom 1. Nov. 1858 garantirten Rechte und Würden afficire, sei es nicht für nothwendig erachtet worden, den Generalgouverneur von Indien oder den Indischen Rath dieserhalb zu Rathe zu ziehen. Sir W. Harcourt erklärte hierauf, er werde in nächster Sitzung den Erlaß einer Adresse an die Königen beantragen, worin Ihre Majestät ersucht wird, dem Hause eine Liste der indischen Fürsten, mit welchen nunmehr Verträge in Kraft seien, zu unterbreiten. Lord Elcho kündigte einen Antrag an, der es für zweckmäßig erklärt, den Gebrauch des projectirten kaiserlichen Titels der Königin auf die indischen Besitzungen derselben zu beschränken. Sir George Campbell zeigte schließlich an, er werde in Kurzem eine Resolution über die Beziehungen der Kron-Colonien zur britischen Regierung beantragen. Sir Charles Dilke richtete sodann an den Unterstaatssecretair für auswärtige Angelegenheiten die Anfrage, ob es wahr sei, daß Japan dem tributpflichtigen Königreiche Korea den Krieg erklärt habe, und ob das Auswärtige Amt irgend welche Telegramme erhalten habe, nach denen die Haltung China's gegen Japan beurtheilt werden könnte. Bourke erwiderte, er hätte in der „Times" ein Telegramm gelesen, des Inhalts, daß am 8. d. M. zwischen Japan und Corea ein Krieg ausgebrochen sei. Neu sei aber im Auswärtigen Amt ein vom 8. d. datirtes Telegramm aus Japan eingegangen, wonach Unterhandlungen

---

Plebs gegenüber. Wenn so ein Edelmann einen armen Teufel niederschoß, der ihm nicht zu Gesicht stand, zahlte er seine fünf Gulden Schußgeld und lud seine Büchse zu einem neuen Vergnügen.

„Haben Sie Durst und Geld?" fragte mich der Kerkermeister, nachdem ich auf der Pritsche Platz genommen hatte.

Ich antwortete mit einer Banknote, die ich ihm reichte.

Er eilte fort — kehrte jedoch gleich darauf mit vollen Flaschen zurück — und bald saßen wir neben einander und tranken um die Wette, er, um zu trinken, und ich, um mich zu betäuben. Der Wein löste meine Zunge und ich wagte endlich beklommen zu fragen: was die Worte „Schon wieder Einer!" zu bedeuten hätten, mit denen er mich begrüßte, als ich in den Kerker trat.

„Schon wieder ein Liebhaber von Fräulein Ilonna, meinte ich", antwortete lachend der Kerkermeister. „Mehr als ein Dutzend ihrer Liebhaber habe ich schon als Arrestanten gehabt — lauter Comödianten — ungarische und deutsche."

„Schon!" rief ich, indem das Werthpapier meiner Liebesbriefe tief unter Pari sank, „Und was ist aus den Arrestanten geworden?" fügte ich stammelnd hinzu.

„Ich weiß nichts, als daß sie mir in der Nacht gebracht wurden, und vor Tagesanbruch wieder verschwanden."

„Verschwanden?" hauchte ich, denn das Wort war auch nicht zum Troste der bedrängten Menschheit erfunden.

Der Kerkermeister hatte übrigens nicht gelogen, denn kaum graute der Morgen, verschwand auch ich, — d. h. ich wurde von zwei Haiducken aus dem Kerker geholt und in den Gerichtssaal geführt.

Das Richtercollegium bestand aus einer Person und diese war — der Stuhlrichter.

„Weiß Schwob, was ich könnt' thun mit Schwob?" begann er, nachdem er mich einige Minuten mit den durchbohrenden Blicken eines Großinquisitors fixirte, „Einsperren könnt' ich Schwob zeitlebens bei Wasser und Brot und ihm zum Fruhstuck geben lassen alle Tag fünfundzwanzig! Ratzenpulver könnt' ich schlucken lassen Schwob und nicht Hund noch Hahn würd' kräh'n um Schwob. Aber ich muß schonen meine Tochter, weil sie ist braves, sittsames, unschuldiges Kind, das ich nicht bringen lassen will in bösen Ruf durch Scandalproceß mit schwobische Comödias."

„Aha — darum diese vertrauliche Sitzung bei Mondenschein", dachte ich mir, aufathmend.

„Drauß im Hof steht Wagel und drauß auf dem Gange steht Bankel", fuhr der Großinquisitor fort, „Schwob hat Wahl zwischen Wagel und Bankel. Will Schwob fahren furt, gleich auf der Stell, gut, oder will Schwob lieber fünfundzwanzig, auch gut!"

„Das scheint mir nicht so gut zu sein", antwortete ich schnell, „lieber auf's Wagel als auf's Bankel!"

„No gut ist! Aber wann Schwob wieder kommt nach Iglo — nachher freu Dich!"

Einige Minuten später saß ich im Wagen, wo ich bereits alle meine Effecten, ein paar Rittersttiefel, ein Baret mit Federn, ein paar wattirte Tricots und meine Brenneisen fand.

Nach einer halben Tagreise wurde ich abgeladen, und betrat ein anderes Städtchen, um dort die Künste der Muse zu produciren.

—d. Ueber den Stammbaum des Menschengeschlechts.

Vortrag, gehalten im Humboldt-Verein für Volksbildung von Herrn Dr. Schiewek.

Ueber das aufgestellte Thema sind seit einigen Jahren sehr viele und gediegene Schriften erschienen. Wir erwähnen: Lyell, Huxley, Schleiden, Vogt, Häkel und Agassiz. Redner will und kann zu der Frage über den Stammbaum der Menschheit nichts Neues sagen, sondern es ist seine Absicht, in rein objectiver Weise eine Uebersicht zu geben, zu welchen Resultaten die Wissenschaft bezüglich dieser Frage gelangt ist, und beizutragen und zu veranlassen, daß dieses Thema, welches gegenwärtig zu einem Gesprächsstoff geworden, ohne Leidenschaft für oder gegen behandelt werde.

Die Frage, ob die organischen Gebilde in einem gewissen Zusammenhange stehen, hat zuerst Darwin angeregt, ohne jedoch den Menschen in die Betrachtung zu ziehen. Es kam ihm zunächst nur auf das Princip an, ob eine Form des einen Organismus in den anderen hineinpassen könne. Er hat schlagend nachgewiesen, daß eine Pflanze, ein Thier, unter andere Lebensbedingungen gestellt, sich verändern oder untergehen muß, er hat nachgewiesen, daß in dem organischen Reich ein Zusammenhang, ein Uebergang von einer Klasse zur andern stattfindet. Warum aber hat Darwin nicht den Menschen mit in diese seine Betrachtung gezogen? Der Mensch ist einmal gewöhnt sich als Herrn der Schöpfung zu betrachten, er hat sich deshalb einen eigenen Schöpfungsact geschaffen; es würde seinen Stolz beleidigen, wenn ihm nachgewiesen würde, daß er kein Recht auf eine eigene Klasse hat, sondern daß er in die Thierwelt gehört. Andererseits hat es noch Niemandem bei Lebzeiten Ehre und Annehmlichkeiten gebracht, der gegen herrschende Vorurtheile angekämpft hat. Was haben z. B. Galiläi und Kopernikus von der Aufstellung ihres neuen Weltensystems gehabt? Der Eine verfiel der Inquisition, der Andere starb zeitig genug, um dem gleichen Schicksal zu entgehen. Heute freilich giebt es keine Tortur mehr, aber immer Feindschaft genug erzeugt sich der, der gegen Vorurtheile ankämpft. Allzu große Schroffheit schadet außerdem oft der Verbreitung eines Gesetzes. Namentlich Letzteres hat Darwin abgehalten, die letzten Consequenzen seines Gesetzes zu ziehen.

Zu alledem kommt, daß jeder Fortschritt auf dem Gebiete der Naturwissenschaften als Sieg gegen eine andere Wissenschaft, die Theologie, gilt. Diese Ansicht ist aber durchaus falsch, denn beide Wissenschaften schließen sich aus, da beiden ihr ureigenstes Gebiet der Forschung zugewiesen ist. Die Religion hat ihren Ursprung in einer Zeit, aus der wir die ersten Nachrichten von der Existenz des Menschen haben. Die einzelnen Völker haben sich, wie es in der Natur des Menschen überhaupt liegt, sich in der Geschichte zu bezeugen, Kosmogonien gebildet, welche die einzelnen Religionen angenommen haben. Das Christenthum als solches hat keine Kosmogonie, sondern hat dieselbe aus dem Judenthum herübergenommen. Es giebt im ganzen neuen Testament keine Stelle, welche die Schöpfungsgeschichte des Moses bestätigte. Redner findet deshalb auch keinen zwingenden Grund, daß der Christ an die biblische Schöpfungsgeschichte glaube. Gesetzt aber, der Mensch sei geschaffen, so gehört zum Schöpfungsact ein Schöpfer und ein Geschaffenes (die Materie). Nach dem Princip der Arbeitstheilung werden sich die Naturforscher mit der Materie zu beschäftigen haben und als solche haben sie kein Recht, darüber hinauszugehen. Die Theologie hat für sich das transcendentale Gebiet und hat als solche kein Recht, in das Gebiet der Naturwissenschaft hineinzugreifen. Jede der beiden Wissenschaften hat also ihr eigenes Gebiet und es ist die Ansicht falsch, daß, wenn die Naturwissenschaft fortschreitet, die Theologie eine Niederlage erleide.

Die Naturwissenschaft hat sich bei ihren Untersuchungen zweier Methoden zu bedienen: 1) der inductiven Methode, d. h. sie macht sich mit dem thatsächlichen Zustande der Dinge bekannt und zieht daraus Schlüsse, 2) der deductiven Methode, d. h. sie stellt von vornherein ein Gesetz auf, macht Folgerungen und zieht Schlüsse, vergleicht dann die Schlüsse mit dem aufgestellten Gesetz und sieht, ob der Schluß das Gesetz deckt.

Zur inductiven Methode gehört das Feld der Paläontologie, d. h. die Lehre von den verschiedenen Gebilden, welche sich in unserer Erdkruste mehr oder weniger versteinert vorfinden, dann das Feld der Anatomie, welche das Verhältniß des Menschen zum Thiere bezüglich seiner körperlichen Form feststellt.

Es war im Jahre 1838, als die ersten Ueberreste von Menschen im Diluvium gefunden wurden. Dieser Entdeckung wurde zuerst Zweifel, dann Widerspruch entgegengesetzt, und erst seit 20 Jahren hat sich die Ueberzeugung durchgerungen, daß der Mensch mit dem Mammuth, dem Rhinoceros Tichorhinos, dem Mastodon 2c. zusammengelebt hat. Es ist nunmehr festgestellt, daß die älteste Spur des Menschen bis in den Anfang der Tertiärzeit reicht, etwa 200 bis 300 Jahrtausende oder noch mehr Jahre von heute ab zurückgerechnet.

An der Hand von Huxley und Linné giebt Redner nun eine ausführliche anatomische Vergleichung zwischen Mensch und Affe, nachdem er dargethan, daß der Mensch unter die Wirbelthiere und zwar zu denjenigen Säugethieren gehört, deren Junge während der Tragezeit durch eine Placenta ernährt werden und daß nur in der Gattung der Affen sich eine Form der Vergleichung mit dem Menschen findet. Diese Vergleichung bezog sich zunächst auf Arm und Fuß, auf die Unterschiede und gleichen Eigenschaften derselben beim Menschen und Affen, sodann auf das Gehirn und den Schädel. Die älteste Methode bei Vergleichung der Schädel besteht darin, den Gesichtswinkel zu vergleichen. Letzterer beträgt bei dem Schädel der kauka-

zwischen Corea und Japan zum Abschluß gelangt seien. Er wolle sich nicht darüber äußern, welche der beiden Nachrichten die richtige sei. Das Auswärtige Amt habe gleichzeitig eine Depesche erhalten. derzufolge China nicht beabsichtige, sich in den Streit zwischen Japan und Cornea zu mischen. Demnächst erkundigte sich Sir Henry Wolff beim Schatzkanzler, ob die zwischen Oberst Stokes und Herrn de Lesseps betreffs der künftigen Verwaltung des Suezcanals geführten Unterhandlungen das Stadium erreicht hätten, in welchem sie dem Parlament eröffnet werden könnten, und ob vor dem endgiltigen Abschluß einer Uebereinkunft das Parlament Gelegenheit haben werde, eine Meinung darüber auszudrücken. Sir Stafford Northcote erwiderte: Die Details der Unterhandlungen zwischen Oberst Stokes und Herrn de Lesseps würden dem Parlament erst vorgelegt werden, nachdem sie von den Actionären der Suezcanal-Gesellschaft in Erwägung gezogen worden seien. Im weiteren Fortgange der Sitzung lenkte Errington die Aufmerksamkeit des Hauses auf gewisse Mißbräuche in der Behandlung der Kulis auf der Insel St. Vincent, Westindien, und beantragte die Vorlegung der diesen Gegenstand behandelden Schriftstücke. Lowther, der Unterstaatssecretär für die Colonien, bezeichnete die angebliche Mißhandlung der Kulis als übertrieben, erklärte sich aber zur Vorlegung der gewünschten Schrifstücke bereit. Nachdem noch Lord F. Cavendish dem Colonialamt ans Herz gelegt, das Kuli-System stets sorgfältig zu überwachen, wurde dem Antrage stattgegeben.

[In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] wurde die Patent-Bill in zweiter Lesung, und die Appellate Jurisdiction-Bill, welche dem Hause der Lords seine Function als Appellhof letzter Instanz beläßt, in dritter Lesung angenommen. Lord Halifax lenkte alsdann die Aufmerksamkeit der Pairs auf die vom Minister für Indien vorgelegten Schriftstücke über den indischen Zolltarif, und im Laufe seiner längeren Rede warf er dem erwähnten Minister vor, das Princip, daß Indien für indische Interessen regiert werden solle, preisgegeben und gegen den Generalgouverneur von Indien einen Ton angenommen zu haben, der kaum geziemend sei. An der Hand von Statistiken wies der Redner nach, daß der Werth der nach Indien exportirten Baumwollstoffe sich auf 11,000,000 Pfd. Sterling in 1869, auf 19,000,000 Pfd. Strl. im vorigen Jahre vermehrt hätte, und er behauptete, daß der Importzoll, dem gleiche Stoffe in Indien unterworfen seien, weder eine Schutztaxe, noch drückend für das indische Volk sei. Er bedauerte, daß zu einer Zeit, wo der Silberwerth eine solche Verminderung erfahren, daß dadurch die Revenüen Indiens beträchtlich afficirt werden dürften, die Regierung unter dem Einfluß der Handelskammer von Manchester die baldige Aufhebung dieser Steuer angeordnet habe. Ueberdies, fuhr Lord Halifax fort, seien die diesbezüglichen Depeschen des Ministers für Indien an Lord Northbrooke in einem Tone abgefaßt, der darauf berechnet sei, das Vertrauen der Indier in die englische Herrschaft in einem Augenblicke zu schwächen, wo es die Politik der Regierung sein sollte, das Ansehen und den Einfluß des Vicekönigs eher zu stärken als zu mindern. Der Marquis von Salisbury vertheidigt sich gegen diese Angriffe. Er erinnerte zuvörderst den Vorredner daran, daß unter den Maßregeln, welche der Generalgouverneur von Indien kürzlich passirt habe, sich eine befinde, welche ausländische Rohbaumwolle mit einem 5proc. Zolle belege, um Manchester gegen die mögliche Concurrenz indischer Baumwollfabriken zu schützen. Was den Vorschlag der Regierung betreffs eventueller Aufhebung der 5proc. Steuer auf importirte Fabrikate betreffe, so sei der indischen Regierung ans Herz gelegt worden, jedes Deficit zu vermeiden, aber gleichzeitig keine neue Steuer zu decretiren. Seit einer Reihe von Jahren wüchsen die Einkünfte Indiens jährlich um etwa eine halbe Million, und seine Depeschen hätten nur angedeutet, zu welchem Zwecke irgend ein Ueberschuß verwendet werden sollte Diese Steuer sei einigermaßen eine Schutztaxe, und er wundere sich, daß sie die Unterstützung der liberalen Partei finde. Was die Sprache seiner Depeschen anbelange, so sei dieselbe durch die Weise, in welcher der Tarif passirt wurde, gänzlich gerechtfertigt. Der Herzog von Argyll, Lord Lawrence, Earl Granville und andere Pairs der liberalen Partei tadelten ebenfalls sehr streng die indische Politik der Regierung, während der Lordkanzler und der Herzog von Richmond und Gordon dieselbe zu vertheidigen suchten. Letzterer erklärte das vom Minister für Indien eingeschlagene Verfahren als völlig constitutionell und bestritt, daß es despotisch und willkürlich sei, wie Lord Halifax es schilderte. Damit erreichte die Debatte ihre Endschaft.

[Resolution gegen die königliche Titel-Bill.] Nachdem die Maßregel, durch welche die Königin ermächtigt wird, ihren bisherigen Titeln einen neuen als Beherrscherin von Indien hinzuzufügen, trotzdem daß sie das Stadium der zweiten Lesung passirt, von Mitgliedern der liberalen Partei und sogar von Regierungsfreunden mehr oder weniger heftig beanstandet worden, hat dem Vernehmen nach nunmehr die Opposition im Unterhause en masse beschlossen, einen formellen Angriff gegen die königliche Titel-Bill zu wagen. Zu diesem Behufe hat der Marquis v. Hartington in seiner Eigenschaft als Führer der Opposition als Amendement zu dieser Vorlage folgende Resolution angemeldet: „daß, während dieses Haus bereit ist, einen solchen Zusatz zu den königl. Titeln Ihrer Majestät zu genehmigen, welcher deren Besitzungen, die Ihrer Majestät als dazu geeignet erscheinen mögen, umfaßt, es der Meinung ist, daß es nicht zweckmäßig sei, die Würde ihres gegenwärtigen königlichen Titels durch die Annahme eines so anstößigen, wie der einer „Kaiserin", zu beeinträchtigen."

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 12. März. [Rußland und die englischen Insinuationen.] In letzter Zeit hat sich zwischen den russischen und englischen Blättern wieder einmal eine lebhaftere Polemik entsponnen. Auch derböswilligste Tadler Rußlands würde nicht im Stande sein, unserer Presse die Schuld davon zuzuschreiben. Denn daß Russen und Engländer für ihre beiderseitigen Interessen am besten sorgen würden, wenn sie in Bezug auf die asiatischen Angelegenheiten sich verständigen, das steht bei uns fest. Nun ist von den Engländern vielerlei ausgegangen, was ihrem eigenen Interesse nachtheilig ist, ohne daß Rußland dabei irgend welche Schuld hat. Wir haben z. B. bei den Verhandlungen behufs Herstellung einer Demarcationslinie mit Vergnügen eingewilligt, daß Afghanistan durch Staaten vergrößert wurde, welche die Engländer reclamirten, und wo der Emir von Afghanistan schwerlich zur Anerkennung gelangt. Aber wenn die Engländer den Emir selbst verstimmen und mißtrauisch machen — so ist das eben ihre Politik. Es verriethe die größte Unkenntniß asiatischer Verhältnisse, wollte man einem asiatischen Despoten zutrauen, er hinge einer europäischen Großmacht aus besonderem Wohlwollen an. Wir waren von jeher überzeugt, daß der Emir von Afghanistan Rußland und England die gleiche Abneigung zuwendet, daß er jedoch mit England zusammengehen wird, so lange ihm das vortheilhaft erscheint. Die Vortheile eines Einverständnisses mit England kann der Emir von Afghanistan aber nur darin sehen, daß ihm von den Engländern der Besitz des den Persern gewaltsam entrissenen Herat garantirt wird, und daß die Engländer ihm jährlich erkleckliche Subsidien zahlen. Nun schreibt Rawlinson, die Engländer müßten Herat besetzen, wenn Rußand (wovon nichts bekannt ist) gegen Merw vordringen würde. Der Emir von Afghanistan fällt erklärlicherweise aus allen Himmeln, und zeigt sich den Engländern nun von einer unangenehmen Seite — was keinem andern Umstande zuzuschreiben ist, als den Debatten über Herat. Es wäre sonderbar, wollten die Briten von dem Emir Schir Ali verlangen, er soll mit ihnen durch Dick und Dünn gehen, sich nöthigenfalls in aller Freundschaft Herat nehmen lassen, weil ihm Subsidien gezahlt würden. Die Zahlung der Subsidien nimmt Schir Ali nur als einen Beweis, daß man ihn braucht, und hinter seinen Bergen fühlt er sich gegen jeden auswärtigen Angriff ziemlich sicher. — Diese Verhältnisse werden von den russischen Blättern stets sehr ruhig beurtheilt, so wie sie sich das Vorgehen Englands gegen Beludschistan und Birma, so wie auch den Kauf des Suez-Canals sehr gut erklären. Auch ist es nie einem russischen Blatte eingefallen, das englische Vorgehen in Asien einer Kritik zu unterwerfen, oder die Engländer zu interpelliren, während das uns in jedem Augenblicke zu Theil wird. Aber die Engländer haben seit einiger Zeit noch eine schlimmere Taktik angenommen, die sie Napoleon III. abgesehen: sie wollen durch schwer qualificirbare Machinationen unsern Credit untergraben. Napoleon III. ließ während des Krimkriegs in der Krim eine Unmasse gefälschten russischen Papiergeldes in Umlauf setzen, — die Engländer fälschen jetzt die russischen Bilancen. Die „Times" stellt z. B. den Budgetanschlag von 1876 mit dem Controle-Abschluß von 1873 zusammen und argumentirt so, als wenn zwischen beiden Documenten gar nichts Heterogenes vorhanden wäre. In den russischen Budgetberechnungen werden aber seit 1862 (wo sie zum ersten Male veröffentlicht wurden) die Capitel so gruppirt, wie sie vorher aufgestellt waren — nach den Ministerien, die sie zu besorgen hatten. Von Jahr zu Jahr findet es sich aber, daß dieses oder jenes Capitel in ein anderes Ressort besser paßt, und wird dann hineingestellt. In solchem Falle begnügt sich die „Times" das Vorhandensein des betreffenden Capitels für das neue Jahr einfach zu ignoriren. Um ein Beispiel anzuführen: man erinnert sich gewiß, daß eine ländliche Steuer, die sogen. Landespräſtandensteuer (Gossudarstwenny semsky sbor) im Betrage von 24 Millionen Rubel, die sonst separat verzeichnet war, im vorigen Jahre den directen Steuern (zu denen sie auch in der That gehört) beigezählt wurde. Die „Times" thut, als wüßte sie davon nichts, und berichtet Langes und Breites darüber, wie die ländliche Steuer um 3 Millionen Pfund seit 1873 abgenommen, und wie die directen Steuern gewaltig erhöht worden sind — während weder das Eine noch das Andere eingetreten ist. Ebenso sprechen die englischen Blätter von den Anleihen, welche Rußland zur Deckung seiner Ausgaben immer machen soll, während Rußland seit 1867 zu solchem Zwecke keine Anleihe mehr gemacht hat. Die Anleihen zu Eisenbahn-Zwecken sind leicht zu controliren, und die ungeheuren Strecken, die in jedem Jahre in Betrieb gesetzt werden, sowie auch die programmmäßige Amortisirung der Eisenbahnschulden beweisen auf's Beste, wie gewissenhaft Alles der Bestimmung entsprechend verwaltet wird. Man braucht blos die Nachrichten zusammenzurechnen, die seit dem Auftreten der Herzegowinasache von den englischen Blättern über Rußland telegraphirt und geschrieben wurden, und damit zu vergleichen, was Rußland wirklich gethan, wie Rußland weder Eroberungspläne verfolgt, noch Rüstungen veranstaltet, noch Anleihen beabsichtigt hat — um den Sinn solchen geflissentlichen Alarmirens vollständig zu begreifen. Auch darf nicht übergangen werden, wie der englische „Globe" hinsichtlich der Sprachenfrage in einer preußischen Provinz selbst Preußen mit einer auf Rußland bezüglichen Insinuation nicht verschont. Mit Energie tritt da die „Moskauer Zeitung" entgegen, indem sie hervorhebt, wie gerade Preußen niemals sich in die inneren Angelegenheiten Rußlands gemischt hat. — Früher mag es Zeiten gegeben haben, wo Russen, um vorurtheilsfrei zu erscheinen, über Angelegenheiten ihrer Heimath und deren Credit sich ironisch ausließen. Das ist jetzt vorüber und nur Männer, denen (wie z. B. dem bekannten Koschelew) durch Aufhebung des Branntweinpachts die Gelegenheit zu noch rascherer Vermehrung ihres Vermögens entzogen ist, mögen grundsätzlich Alles herunterreißen, was Rußland angeht. Wir wissen, daß Rußland, wie jeder Staat, seine Schatten- und seine Lichtseiten hat — aber die geflissentliche Entstellung unserer Finanzverhältnisse glauben wir mit Recht nicht so hinnehmen zu dürfen. Für uns Russen ist es eine hohe Befriedigung, daß Rußland nach den Wunden, die der Krimkrieg geschlagen, durch eine Politik des Friedens und der Mäßigung zu seiner im Concerte der Mächte angesehenen und seinen Bundesgenossen nützlichen Stellung gelangt ist. Darum glauben wir aber auch nachdrücklich gegen Verdunkelung des Sachverhalts und gegen solche Insinuationen protestiren zu müssen, welche doch nur zwischen den drei Kaisermächten Mißtrauen aussäen wollen.

Amerika.

New-York, 25. Februar. [Die Hauptbedeutung des Babcock'schen Prozesses] liegt, so schreibt die „Newy. Handelsztg.", darin, daß dessen Verfolgung bis in die nächste persönliche Umgebung des Präsidenten dieses Capitel aus der Corruptionsgeschichte unserer Republik aus den Grenzen einer Verwaltungsangelegenheit herausgehoben und zu einer nationalen Frage von der höchsten Bedeutung gemacht hat. Es handelt sich hier nicht mehr um Verfolgung von Thatsachen, welche eine Partei als eine siegreiche Waffe zur Bekämpfung ihrer Gegner benutzen könnte, sondern um solche, deren vollständige Aufdeckung und Feststellung eine Lebensfrage für die politische und sittliche Existenz der Nation selbst enthält. Herr Grant selbst hat in seiner im Babcock-Verhör benutzten „Deposition" zur Vertheidigung seines Privat-Secretärs durch seine Ablehnung bestimmteren Zeugnisses die dringendste Herausforderung zu weiterer Verfolgung der Sache an den Congreß gestellt. Man erinnert sich, daß einer der auffallendsten Schritte vor Beginn der Untersuchung in St. Louis der Widerruf der Versetzung der dortigen Steuer-Superrevisoren durch Herrn Grant war, nachdem diese Versetzung vorher auf den Antrag des Finanz-Ministers Bristow von ihm gutgeheißen worden war. Bei seiner Abhörung in Washington nach den Beweggründen dieses Widerrufes befragt, gab Herr Grant zu vernehmen, daß derselbe „in Folge des auf ihn ausgeübten Druckes hervorragender öffentlicher Männer" erfolgt sei. Um die Angabe der Namen dieser „Hervorragenden" ersucht, antwortete Deponent: „Es waren viele Personen, und ich glaube, ich könnte die Namen verschiedener Senatoren und wahrscheinlich Mitglieder des Congresses nennen; doch wahrscheinlich würde ich auf Papiere, welche zu den Acten gekommen sind, Bezug nehmen müssen. Ich weiß nicht, ob das wesentlich ist." Weiter aufgefordert, einige Namen aus dem Gedächtnisse anzugeben, antwortete Herr Grant: „Ich kann zwei oder drei nennen, glaube aber nicht, daß es nothwendig ist." Mit dieser Ablehnung hatte es, da dem Verhörenden keine weiteren Mittel zu Gebote standen, natürlich sein Bewenden. Es liegt aber, wie gedacht, auf der Hand, daß der Congreß gerade in dieser Ablehnung des Präsidenten, welche, wie er selbst sagt, auf das wahre Interesse „einer großen Anzahl hervorragender Personen" — darunter Mitglieder beider Häuser des Congresses — hinweist, eine dringende Aufforderung finden wird und muß, nach dem Schlusse der gerichtlichen Steuer-Defraudations-Prozesse die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit als ihn selbst und die ganze Nation angehend in seine eigenen Hände zu nehmen und eine von allen administrativen Einflüssen — legalen wie illegalen — unabhängigen Untersuchung von Mißständen zu veranlassen, bei denen es sich nicht mehr lediglich um colossale Uebervortheilungen des steuerzahlenden Volkes, sondern um den Credit seiner gesammten Regierung selbst handelt. Eine derartige, vom Repräsentantenhause geführte Untersuchung erscheint nach der gestern erfolgten allgemein überraschenden Freisprechung des Privat-Secretärs des Präsidenten, General Babcock, durch die St. Louiser Geschworenen um so nothwendiger, falls nicht die Enthüllung der vollen Wahrheit und Bloßstellung aller Schuldigen verhindert werden

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

sischen Race 85—90 Grad, beim Austral-Neger 65 Grad, beim Seidenaffen 65 Grad und beim Mandrillaffen nur 42 Grad. Alle anderen Vergleichsmethoden zeigen, daß der Mensch in seiner Schädelbildung nur gradweise verschieden ist vom Affen und zwar ist der Unterschied zwischen dem höchststehenden Menschen und dem höchststehenden Affen kleiner als der Unterschied zwischen dem höchststehenden Affen und dem niedrigststehenden Affen. Der Mensch hat also augenscheinlich keine Berechtigung, eine eigene Gattung in Anspruch zu nehmen. Das Gehirn aller Affen hat unter allen Gattungen von Thieren gemeinschaftliche Kriterien. Ein principieller Unterschied zwischen dem Gehirn des Menschen und dem des Affen ist nicht da, wohl aber ein quantitativer. Indeß nicht die Quantität des Gehirns bedingt die Fähigkeiten des menschlichen Geistes, sondern die Zahl und Feinheit der Windungen im Gehirn. Das Gehirn eines hochstehenden Affen ist von dem des Menschen fast gar nicht zu unterscheiden.

Die früheren Philosophen und Theologen haben für die Verstandesthätigkeit der Thiere ein falsch gebrauchtes Wort erfunden, nämlich „Instinct". Die Thiere sind gerade so gut geeignet, Begriffe zu bilden, wenn auch nicht so tiefe, wie der Mensch. Aus den Begriffen bilden die Thiere Urtheile und Schlüsse. Das Thier hat sogar sein Begehrungsvermögen nach einem Werkzeug, um seinen bestimmten Zweck zu erreichen. Ist das Instinct? Wenn das Instict nach der gewöhnlichen Vorstellung ist, dann hat der Mensch, der es ebenso macht, gleichfalls nur Instinct.

Der Austral-Neger betrachtet die hochstehenden Affen wie seines Gleichen. Und es kommt ja auch nicht selten vor, daß ein hochstehender Affe sich ein Weibchen von den Austral-Negern hält und mit ihm den Waldmenschen zeugt.

Redner kommt zu dem Schluß, daß Mensch und Affe in zoologischer, physiologischer und anatomischer Beziehung sehr nahe stehen, verwahrt sich aber gegen den Schluß, daß der Mensch vom Affen abstamme. Nach der Darwin'schen Transmutationslehre ändert ein Organismus, wie schon im Eingange gesagt wurde, sein Wesen oder muß zu Grunde gehen; wenn er unter andere Lebensbedingungen gestellt wird. Wenn sich nachweisen läßt, daß durch diese Aenderungen eine organische Stufenreihe, Uebergänge gebildet werden, so ist es ganz gleichgiltig, der Mensch stammt von der Schnecke, oder vom Wurme oder sonst einem Wesen ab. Thatsache ist, daß der Mensch als mehrzelliges Wesen nur durch Geburt entstanden, nicht geschaffen ist. Wenn die Darwin'sche Lehre eine Divergenz in der Entwickelung nach vorwärts zeigt, so ist gleichzeitig die Convergenz nach rückwärts gegeben und der Schluß berechtigt, daß Mensch und Affe bei ihrer großen Verwandtschaft, welche Redner durch Vorzeigung verschiedener Schädel von Menschen und Affen erläutert, einen gemeinschaftlichen Ursprung haben.

Reicher Beifall belohnte den Redner für seinen Vortrag, welcher $^7/_4$ Stunden in Anspruch nahm. Der Musiksaal der Universität war bis auf den letzten Platz gefüllt.

[Zur Reform der deutschen Orthographie.] Bekanntlich tagten zu Beginn des laufenden Jahres in Berlin die besten deutschen Sprachkenner behufs Feststellung einer rectificirten deutschen Orthographie. Ehe noch das Resultat ihrer gewissenhaften Arbeit von der Commission publicirt wurde, machte sich ein amerikanischer Schalk den gelungenen Scherz in der neuesten „Westlichen Post" die Regeln der vereinfachten Orthographie, welche auf Grundlage möglichst phonetischer Schreibweise aufgebaut ist, in schwungsvolle Hexameter zu fassen. Der amerikanische Orthographie-Poet singt seine „Regeln der neuen Orthografi" also:

Las mich den plan, o leser, in wenigen worten entwerfen,
Den, uns zum heile, beraten im kor die gelerten der heimat,
Weil er den inigen wunsh dir erfült und den sinen fertraut wird:
Shriftliche zeichen des tons mit der sprache beständig im einklang,
Jedes dem einzelnen laute bestimmt und möglichst fereinfacht!

Shlise dem gegner dein or und steu're getrost in den hafen,
Leicht ist der risige shrit nach aler fernünftigen urteil.

Shreibe den ni mer ein wort, das keinen besonderen namen,
Oder beginet den saz, mit dem früeren anfanxbuchstab'.
Ueberall one das „e" und das „h" tönt lang der wokal hir;
Aber nur kurz, wen ein sharfer akzent in bezeichnet als solchen,
— Welcher zugleich und natürlich den punkt auf dem „i" dan ferdränget,
Ueber dem „u" dir ein strich" und die hälfte noch sparet des umlauz, —
Oder auch da wo fereinigt mit anderen folget der umlaut.

Einzelne weichen zunächst fon der regel doch ab, wi gewönlich
Hüte dich aber das „x" mit dem einfachen laut zu ferwexeln
Und di zusamengezogene form mit der foleren, oder
Meist shwach tönende silben der bildung und bigung zu shärfen,
Während die kurze partikel zumal ser deutlich herfortritt.

Ferner ist „ai" in „hein", dem geweiten, durch „ei" ersezet;
Solte wol „e" und „eu" nicht „ä" und „äu" fertreten,
Seit filologen darob sich ferirten im nebel der urzeit?

Disem zufolge ferseumt' ich des ausdrux süseste töne,
Jezt um an „ä" mich zu rächen, weil „echt" mir so fälshlich fon „acht" stamt.
Keiner fershonte nachher uns ein „ö" und keiner das „ü" mer,
Auf den bericht, das für imer den weg man ferspere dem irtum.

Zihen wir also genau und sogleich die fernünftige grenze:
Klinget di wurzel noch rein, so beware si einfach im worte,
Obiger regel gemäs, zum gerechten ferständnis der sprache.
Suche nicht mer uns darin zu beweisen, wi folgendes beispil
Deutlich erklärt, das durch „mächlich" fon „machen" „allmelich" herforget,
Aber fon „malen" das „mäl" auf dem leibe des „mäligen" brotes,
Und im „gemälde" di art sich lasen ins „mälichte" falen,
Zolen wir sin und ferstand. A'lein wer ein grichishes dacru
Stez, durch di gotishe dagr und di säxishe taeher, (di zere),
Ueber gebrauch und fersezung hinaus, auf di heutige „treue"
Libend ferfolgt, der koste si selbst, di geadelte, süser!

Wafne zum shuz dich gewant mit dem grichishen trenpunkt;
Wi fom lateiner zum besten, mit recht, du di shärfung dir borgtest;
Aber demselben di shrift zu ferdanken, das rate mir nimand,
Wen du, getreuer, mit stolz je dachtest an unsere runen.

Heimish, fon nun an, im texte skizire di fremdlinge würd'g,
Dulde kein „c", das eng nicht ferknüpft im „ch" gehaucht wird;
Las nur ein „sh" noch zishen, und nirgenz ein „y" weise;
Kwäl dich ums „q" nicht, obshon du des „x" dich bedinest mit forteil,
Weil es in fonografi der berechtigung wirklich entberet.

Weiter ferbant uns ein einfaches „t" das geprege des th",
Sheuchet das „d", nach gesheiterem rat', aus dem bündnis im „dt",
Wärend in „kampf", nach „m" nun „p" for dem „f" noch herausfällt;
Etimologish hilft es dem Aug' nur, nimer dem ore.

Aderseiz ferdinet das „z" die genauste beachtung,
Weil das dadurch umshribene „c" in den wörtern des auslanz
J'mer daselbst fon natur aus geshärfte wokale begleitet,
Und es bekantlich allhir, wi das „x", ein ferdoppelter laut ist.
One das „t" wird es künftig besten, sich ein gröseres ansen
Shafend, sobald man folenz, zur fershmelzung geeignete silben,
Wi es zum nuzen dereinst, mit geshmak, auch die Grichen gepflogen,
Einfach mit „z" stat „ds" und „ts" zu shreiben erlaubet.
Träfe das aber—so jeder bedenkt—nach langem wokal ein;
Flux dan bezeichnest du beide mit einem si zirenden punkte.

Biklig gebrauche noch „w" stat „v", wen es imer so lautet;
Anders gewis nur ein „f" an der stele des „v" und des „ph":
Sprechen doch ale „friwol" mit „w" und „der frefel" mit „f" nur.

Rund „s" hershet alein und gerecht nur im gewönlichen „sauslaut",
Welcher nach langem wokal auch das härtere „sz" ersezet.

Dis ist der sin und das leuchtende zil der fersuche zur einheit
Unserer Ortografi, nach jedes gebürendem einflus.
Möge zum neuen der geist der gewonheit shnel sich bekeren,
Eifriger jeden zur pflicht das gefül der ferbeserung spornen,
Meiner ermanung di huld des gestrengen Apolo nicht fremd sein,
Jene zum guten sofort di erhabenen stärken! Besonders
Jr, di ferweser des shönen geheimnises unserer sprache,
Zeiget auch jezt, im bedenklichen streit der feralteten zwitracht,
Bideren mut, das auch wir, auf gesegnetem Boden der freiheit
Endlich fereint und mit ere „di hundert jare" beshlisen!!

[Königin Luise in Schlesien.] Bei Gelegenheit des hundertjährigen Geburtstages der Königin Luise erinnerte der „Bote aus dem Riesengebirge" daran, daß bei dem Besuche des Kochelfalls im Jahre 1806 König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise in zwei nahe beim Kochelfall am Wege stehende Bäume ihrer Namen Anfangsbuchstaben eingeschnitten haben. Im Laufe der Zeit sind diese Spuren des Königlichen Besuches unscheinbar geworden, aber die Umzäunung der beiden noch wohlerhaltenen Bäume erinnert noch heute die Besucher des Kochelthals an den Besuch des Königspaars in jenen für sie noch glücklichen Tagen. Eine neben dem Kochelfall angebrachte steinerne Tafel bezeichnet die Zeit jenes Besuches. Ferner trägt noch eine auf der Höhe zwischen Ullersdorf und Kleinröhrsdorf bei Liebenthal im Löwenberger Kreise an der Chaussee stehende alte Fichte, unter der die Königin Luise 1800 die herrliche Aussicht auf das Riesengebirge genoß, den Namen „Luisenfichte."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

soll. Was die Freisprechung selbst betrifft, so ist dadurch festgestellt, daß es General Babcock gelungen ist, die Anklage der wissentlichen Betheiligung an den Whiskey-Betrügereien von sich abzuwälzen. Ueber seine intimen Beziehungen zu den Hauptmitgliedern des Ringes und seine Bemühungen, das über ihnen sich zusammenziehende Ungewitter abzuwenden, ist er nach wie vor dem Lande deutlichere Aufklärungen schuldig, als er solche der St. Louiser Jury geliefert hat. Die Jury hat die Aussagen der Belastungszeugen nicht für so überzeugend gehalten, um jeden Zweifel über die Unschuld des Privat-Secretärs des Präsidenten zu ersticken; sie hat die Zweifel in die Glaubwürdigkeit der Zeugen, die Möglichkeit einer doppelsinnigen Auslegung der Depeschen und übrigen Beweismittel, dem Angeklagten zu Gute kommen lassen; die öffentliche Meinung aber, soweit solche durch die Presse ohne Unterschied der Partei zum Ausdruck gelangt, hält die Angelegenheit durch das freisprechende Verdict der Geschworenen keineswegs für abgethan. (Es ist bereits telegraphisch gemeldet worden, daß das Repräsentantenhaus eine Untersuchung darüber angeordnet hat, in wie weit beim Babcock-Prozeß sich gesetzwidrige Einflüsse geltend gemacht haben. Red.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. März. [Tagesbericht.]

. [Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers] wird Mittwoch Mittag 12 Uhr eine große Parade der hiesigen Garnison auf dem Platze vor dem Palais stattfinden. Seitens des Stadtverordneten-Collegiums sind zu dieser Festlichkeit die Herren Stadtverordneten Beck, Flatau, Fromberg, Neugebauer, Pohl und Schmook deputirt worden. Sollte sehr ungünstiges Wetter eintreten, so findet eine Parade nicht statt und ist hierüber von Mittwoch Morgens 9 Uhr ab in der Königl. Commandantur das Nähere zu erfahren. Uebrigens wird noch für die anderen Mitglieder der königlichen und städtischen Behörden der Platz an der Rampe des Königl. Palais freigehalten werden.

Seitens der Oberbeamten des hiesigen Appellations-Gerichts wird das Geburtstagsfest Sr. Majestät des Kaisers durch ein Diner im Saale der Loge Friedrich zum goldnen Scepter, auf der Antonienstraße, gefeiert, während die hiesigen Logen gemeinschaftlich das Wiegenfest ihres hohen Protectors in den Räumen der Vereinigten Logen auf der Sternstraße bei Fest- und Tafelloge begehen werden. — Die constitutionelle Mittwoch-Ressource wird den 22. März im Springer'schen Locale durch Concert, Festrede, Vorführung lebender Bilder und Ball feiern.

+ [Jubiläum.] Wie bereits mitgetheilt, feierte heute der Ober-Staatsanwalt Herr August Wilhelm Greiff sein 50jähriges Amtsjubiläum. Im Laufe des Vormittags erschien zuerst in der Wohnung des Jubilars eine Deputation des hiesigen Appellationsgerichts, bestehend aus dem Herrn Chef-Präsidenten Holzapfel, dem Herrn Vice-Präsidenten Dr. Belitz, den Appellationsgerichts-Räthen Herren Dames und Hoppe, welche Namens des Herrn Justizministers und ihrer Behörde dem Gefeierten die Glückwünsche überbrachten. Der Herr Präsident Holzapfel überreichte im Auftrage Sr. Majestät des Königs dem Herrn Jubilar den Kronen-Orden 2. Klasse mit der Jahreszahl 50 für seine dem Staate und dem Vaterlande geleisteten treuen Dienste. Bald darauf begrüßte der Oberpräsident Herr Graf Arnim-Boitzenburg den Jubilar, welcher in Begleitung der Herren Ober-Regierungs-Räthe und Abtheilungs-Dirigenten Sack und von Willich erschienen war, um die Gratulationen der königlichen Regierung darzubringen. Der Herr Ober-Präsident übergab dabei nachstehende Adresse:

„Ew. Hochwohlgeboren begehen am heutigen Tage die Feier einer 50jährigen, dem Dienste des Königs und des Vaterlandes in Liebe und Treue gewidmete Dienstzeit. Es ist dem unterzeichneten Collegium eine angenehme Pflicht, auch seinerseits sich den Glückwünschen anzuschließen, welche Ew. Hochwohlgeboren bei Begehung dieses so seltenen und ehrenvollen Festes entgegengebracht werden. Möge es Ew. Hochwohlgeboren noch recht lange vergönnt sein, Sich des Rückblickes auf Ihre segensreiche Wirksamkeit zu erfreuen, und möge der Allmächtige Ihnen Kraft verleihen, das Wohl des Vaterlandes noch fernerhin mit dem gleichen Erfolge zu fördern.

Der Oberpräsident und die Mitglieder der königlichen Regierung."

Der Ehrenrath der hiesigen Rechtsanwälte und Notare, vertreten durch die Herren Justizräthe Friedensburg, Leonhard und Krug händigte dem Gefeierten nachstehende Adresse ein:

„Während der Fünfzig Jahre, welche heute hinter Ihnen liegen, haben Sie in gewissenhafter Treue die Ihnen anvertrauten Aemter verwaltet. Sie haben als Richter strenge Unparteilichkeit geübt, als Anwalt des Staates treue Pflichterfüllung mit wahrer Humanität vereinigt, und wenn Ihnen heute von allen Seiten der so wahrhaft verdiente Dank ausgesprochen wird, kann der Anwaltstand nicht schweigen, welcher vor der Barre so unzählige Male Gelegenheit hatte, zu erkennen, mit welchem strengen Pflichtgefühle Sie die Rechte des Staates wahrten. Für uns, den Ehrenrath, tritt um so mehr die Pflicht des Dankes hervor, als Sie uns so gewissenhaft und doch so milde beistanden, über die Ehre unseres Standes zu wachen. Wir befolgen daher nicht nur blos eine Sitte, sondern es ist uns ein wahres Bedürfniß, Ihnen im Namen des Anwaltstandes und in unserem eigenen Namen unsern Dank auszusprechen. Mögen Sie in Gesundheit und ungeschwächter Kraft noch lange Ihrem Berufe und Ihrer Familie erhalten bleiben."

Hierauf erschien eine Deputation des hiesigen Oberbergamts, bestehend aus dem Herrn Oberberghauptmann Dr. Serlo, Herrn Geheimen Bergrath Dr. Schwarze und Herrn Oberbergrath Gedike; ferner eine Deputation des hiesigen Magistrats, bestehend aus dem Herrn Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Herrn Bürgermeister Geheimen Regierungsrath Dr. Bartsch und Herrn Syndicus Stadtrath Dickhuth, welche Namens der genannten Behörden ihre Gratulationen aussprachen. Herr Consistorial-Präsident Wunderlich, der königliche Baurath und Vorsitzende der Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn Herr Grapow, der Oberpost-Director und Geheime Postrath Herr Albinus, der Herr Polizei-Präsident Freiherr von Uslar-Gleichen, der Herr Kreisphysikus und Professor Dr. Friedberg, und eine Deputation des Provinzial-Steuer-Directoriums, bestehend aus dem Herrn Geheimen Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director Augustin, dem Herrn Ober-Regierungsrath Steinkopff und Herrn Regierungsrath Runde, brachten sowohl ihre eigenen Glückwünsche, als auch Namens ihrer vertretenen Behörden entgegen. Im Laufe des Vormittags erschienen sämmtliche Staats-Anwälte aus dem Departement Breslau unter Führung des königlichen Staatsanwalts Herrn v. Rosenberg, um ihrem hochverehrten Vorgesetzten die herzlichsten Segenswünsche auszusprechen. Unter einer bezüglichen Ansprache überreichte Herr Staatsanwalt v. Rosenberg dem Jubilar einen werthvollen silbernen Tafelaufsatz und ein höchst geschmackvoll gearbeitetes Album, in welchem sich die Photographien sämmtlicher Staatsanwälte und Beamten befinden, die während der ganzen Zeitdauer seines Amtes als Oberstaatsanwalt unter seiner Leitung gearbeitet haben. Der Deputation hatten sich mehrere Beamte angeschlossen, die früher der Staatsanwaltschaft angehört hatten, jetzt aber ein anderes Amt bekleiden, so unter Andern der Herr Kreisgerichtsdirector v. Bergen aus Reichenbach, der hiesige Divisions-Auditeur Herr Hecker, früher als Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft in Glatz, Herr Justizrath Kaiser aus Leobschütz, Herr Geheime Justizrath Schröter ꝛc. ꝛc. — Auch die Polizei-Anwälte und Forstpolizei-Anwälte des Appellationsgerichts-Departements Breslau hatten eine Deputation, bestehend aus dem Herrn Polizeirath Friedmann, Herrn Bürgermeister Bräuer aus Ohlau, Herrn Bürgermeister Schaffer aus Trebnitz und dem Königlichen Oberförster Herrn Blankenburg zu Kottwitz abgesandt, welche den Jubilar zu seinem Ehrentage beglückwünschten. Unter Ueberreichung seines wohlgetroffenen in Oel gemalten und in einem kostbaren Goldrahmen befindlichen Brustbildes und einer werthvollen Reiseuhr wurde ihm unter bezüglicher Ansprache noch nachstehende Adresse in geschmackvollem Buntdruck überreicht:

Hochverehrter Herr Ober-Staats-Anwalt. Fünfzig Jahre eines segensreichen Dienstlebens liegen hinter Ihnen, — eine große Spanne Zeit, die im Berufe zu durchmessen nur Wenigen vergönnt ist. Wir preisen Gott, den Allmächtigen, dessen Gnade Ihnen diesen Tag hat erscheinen lassen. Sie, hochverehrter Herr Ober-Staats-Anwalt, waren stets eine kräftige Stütze für die Handhabung des Gesetzes; in ernsten Zeiten der Prüfungen und Stürme ein starker Hort; der Wahrheit und dem Rechte haben Sie die schönsten Siege errungen. — Lassen Sie die lange Zeit Ihres segensreichen Wirkens an Ihrem Geiste vorüberziehen, so muß gerechter Stolz auf das, was Sie errungen, Ihre Brust erfüllen; wir aber blicken freudig bewegt auf Sie, unseren hochverehrten hohen Vorgesetzten, der uns durch das, was er war und wie er es war, ein leuchtendes Vorbild gewesen ist und bleiben wird, und dessen Wohlwollen unsere Amtsfreudigkeit stets belebte. Mit diesen Gefühlen treten wir mit unserem Glückwunsch an Sie heran und erflehen von dem Allmächtigen, daß er Sie noch lange in ungeschwächter Kraft dem Staate zum Heile, den Ihrigen zur Freude und uns zum Horte erhalten wolle."

Eine Deputation des hiesigen Stadtgerichts, vertreten durch den Herrn Präsidenten Dechend, Herrn Stadtgerichts-Director Rosenberg, die Stadtgerichts-Räthe Herren Güttler und Hoyer; ferner eine aus dem Königlichen Musikdirector Herrn Schäffer und dem Herrn Stadtrath Becker bestehende Deputation der Breslauer Singakademie, deren langjähriges Mitglied der Jubilar ist, und eine Deputation der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, bestehend aus dem Präsidenten derselben Herrn Geheimen Rath Professor Dr. Göppert und dem Secretair der hygienischen Section, Director des statistischen Bureaus, Herrn Dr. Bruch, brachten ihre Gratulationen dar. Der Präsident der genannten Gesellschaft überreichte dem Jubilar nachstehende Adresse:

„Das seltene Fest, welches Ew. Hochwohlgeboren zu begehen im Begriff sind, ist auch für unsere Gesellschaft ein Festtag, welche seit einer Reihe von Jahren das Glück hat, Ew. Hochwohlgeboren unter die Zahl ihrer Mitglieder zu zählen. Und wie unsere Gesellschaft es sich zur Aufgabe stellt, die Cultur-Interessen der heimathlichen Provinz zu fördern, so sieht sie mit Stolz auf Sie, den hochverehrten Jubilar, der eine lange Reihe von Jahren in hervorragender, einflußreicher Stellung zu Nutzen unseres heimathlichen Schlesiens gewirkt hat. Gestatten Sie uns daher, hochverehrter Herr, den Glückwunsch unserer Gesellschaft von ganzem Herzen auszusprechen, und damit den Wunsch zu verbinden, Sie noch lange Jahre in ungeschwächter Kraft Ihres Amtes walten zu sehen."

Eine Deputation der General-Commission für Schlesien, bestehend aus den Herren Regierungsräthen von Zschock und Eckardt machte unter den Gratulanten den Beschluß. Aus allen Theilen der Provinz und selbst aus weiter Ferne gingen Telegramme, Glückwunschschreiben und Geschenke in großer Anzahl ein. Freunde und Verehrer des Jubilars erschienen im Laufe des Vormittags mit schriftlichen Gratulationen und Bouquets, wodurch die Wohnung des Jubilars im wahren Sinne des Wortes in einen Blumengarten umgewandelt wurde. Der mit so vielen Liebes- und Freundschaftsbeweisen geehrte Jubilar sprach jedem Einzelnen der Erschienenen mit tief bewegtem Herzen seinen Dank aus. Heute Nachmittag findet zu Ehren des Tages im Saale der Freimaurerloge „Friedrich zum goldenen Scepter" auf der Antonienstraße Nr. 33 ein solennes Festessen statt, an welchem sich eine große Zahl seiner Amtsgenossen, Freunde und Verehrer betheiligen wird.

** [Nach dem Verwaltungsbericht der städtischen Sparkasse pro 1875] betrug das Einlage-Capital ultimo December 1875: 12,549,496 Mark 71 Pf. und hat sich im genannten Jahre um 1,016,957 Mk. 59 Pf. vermehrt. Im Jahre 1821, nach halbjährigem Bestehen betrug das Guthaben der Einleger (bei 4⅙ pCt. Verzinsung) 21,890 Mk. 75 Pf., Ende 1834 (bei 3⅓ pCt.) 960,578 Mk. 53 Pf., Ende 1840 (bei 3 pCt.) 1,481,593 Mk. 71 Pf.; Ende 1846 (bei 3⅓ pCt.) 2,451,450 Mk. 1 Pf.; Ende 1848 (nach Einführung der monatlichen Verzinsung an Stelle der bisherigen vierteljährlichen) 2,369,907 Mk. 68 Pf.; Ende 1873 (nach Einführung der halbmonatlichen Verzinsung) 10,609,470 Mk. 89 Pf.; Ende 1875, wie oben angegeben 12,549 496 Mk. 71 Pf. — Ende 1875 waren vorhanden 42,286 Stück Quittungsbücher. — Der Reservefond hatte ultimo 1875 einen Bestand von 1,807,881 Mk. 30 Pf.

μ [Aushändigung von Telegrammen in Abwesenheit des Empfängers.] Das Kaiserl. General-Telegraphen-Amt hat einen Bescheid ergehen lassen, dahin lautend, daß unter „Haus- oder Wirthsleuten" des Empfängers, an welche nach § 117 der Dienstanweisung für Telegraphenboten Telegramme in Abwesenheit des Empfängers bestellt werden können, nicht beliebige Mitbewohner des betreffenden Hauses, sondern nur der Hauswirth, Vicewirth, Hausverwalter ꝛc. oder solche Hausbewohner, bei welchen der Empfänger in Aftermiethe wohnt, zu verstehen sind.

** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) Schiedsmänner für den Bischof-, Gabitz-, Höfchener-, Bernhardin-, Christophori-, Hubener-, Hummerei-, Matthias-, Rosen- (I. und II. Abth.) und Siebenrademühlen-Bezirk (bisher die Herren: Kaufleute J. Kolbe, Galetschky, Alphons Friedrich, F. Riedel, A. Silberberg, G. Stenzel, E. Rückert, Particulier Philipp, Lehrer G. Christbaum, Instrumentenmacher Welk und Spediteur Goldschmidt). 2) Mitglied der Armen-Direction (bisher Kaufmann Schätzke). — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

—d. [Einjährig-Freiwilligen-Examen.] Bei der gestern abgehaltenen Schlußprüfung der Aspiranten für den einjährigen Militärdienst kamen von 7 Examinanden alle bis auf einen durch. Das Gesamtresultat ist, daß von 73 jungen Leuten, die sich zum Examen gemeldet hatten, 27 die Prüfung bestanden, während beim letzten Herbsttermin von 78 Examinanden 40 durchkamen.

* [Unterricht für Locomotivheizer.] Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wird binnen Kurzem eine Neuerung eingeführt werden, welche man als einen großen Fortschritt für die Sicherheit des Betriebes ansehen kann. Da die unteren Beamten durch die bloße Einhändigung der großen Anzahl gedruckter Instructionsbücher die ihnen obliegenden Pflichten nicht genügend kennen lernen, hat man endlich sich entschlossen, den Locomotivheizern durch einen technischen Beamten eine Instructionslection zu ertheilen. Man hofft, daß die Einführung dieser Maßregel sich so bewähren wird, daß sie auch binnen kürzester Frist auf die Weichensteller, Bahnwärter u. s. w. ausgedehnt werden wird. Dem betreffenden Unterricht wird „die Schule des Locomotivführers" von Brosius und Koch als Lehrmittel zu Grunde gelegt. Diese Einrichtung verdient gewiß allseitige Anerkennung, da hierdurch einerseits den Locomotivheizern resp. Lehrlingen ein geeignetes Mittel geboten wird, sich die erforderlichen Fachkenntnisse anzueignen und andererseits die Eisenbahnbehörden, resp. deren damit betraute Organe auch eine ausreichende Gelegenheit zur Beurtheilung der Befähigung und Strebsamkeit der Aspiranten finden.

B. [Zu den Gewerkvereinen.] Der jetzt veröffentlichte Rechnungs-Abschluß der „Invalidenkasse des Verbandes deutscher Gewerkvereine" pro 4. Quartal 1875 ergiebt an eingesendeten Beiträgen 9510 Mark. Nach Abzug der Verwaltungskosten, sowie der (außer den Beiträgen der betreffenden Orte) remittirten Gelder für ca. 60 Invaliden, konnten wiederum für 5800 Mark Effecten angekauft werden, wodurch das Gesammtvermögen der Kasse nunmehr einen Nominalbetrag von 153,465 Mark erreicht hat. Die Gelder sind meist in 5- und 4½ procentigen Eisenbahn-Prioritäten angelegt.

=ββ= [Vom Polizeigefängniß.] Ende des Monats Januar waren im städtischen Polizeigefängniß inhaftirt 86 Männer, 30 Weiber, zusammen 116 Köpfe. Im Februar kamen hinzu 897 Männer, 312 Weiber. Dagegen wurden entlassen 917 Männer, 322 Weiber, so daß Ende desselben Monats noch 66 Männer, 20 Weiber, zusammen 86 Köpfe inhaftirt waren. In der „Verwahrungs-Anstalt für Obdachlose" wurden aufgenommen 844 Männer, 85 Weiber, zusammen 929 Personen. — Zieht man in Betracht, daß außerdem im Asyl für Obdachlose (Höfchener Weg) im Februar 396 Frauen und 80 Kinder Aufnahme fanden oder durchschnittlich täglich 16 Personen, so wären in diesem Monat überhaupt obdachlos 1405 oder durchschnittlich täglich 48 Personen.

= [Versuchter Einbruch.] In der vergangenen Nacht nahmen die beiden Dienstmädchen einer auf der Neuschestraße wohnhaften Herrschaft um Mitternacht von ihrem nach dem Hofe gelegenen Schlafzimmer einen Lichtschein in der gegenüberliegenden Stube des Hauptgebäudes wahr, als wenn darin eine Gasflamme brenne. Da die betreffenden Räumlichkeiten als Bureau dienen und also in der Nacht nicht bewohnt sind, so lag die Vermuthung nahe, daß Diebe dort einen Besuch abstatten wollten, weshalb die Mädchen den Hausherrn sofort weckten und ihm von dem Vorfalle Anzeige machten. Da jener ganz allein mit seiner Familie auf dem betreffenden Flur wohnt, so nahm er Anstand, in das verdächtige Zimmer zu gehen, da er mehreren Strolchen dort gegenüberzustehen befürchtete, sondern begab sich nach dem vorn heraus gelegenen Saale und ersuchte einen Vorübergehenden, den Wächter zu holen, da anscheinend Diebe in dem Hause einen Einbruch versuchten. Der Wächter erschien auch bald, wollte aber aus denselben Gründen, wie der Hausherr erst Succurs holen und pfiff nach einem Collegen, welcher indeß erst nach einiger Zeit ankam. Beide drangen nun in das verdächtige Zimmer ein. Die sauberen Vögel waren aber indeß wieder ausgeflogen, die Stube war finster und von Gewaltthätigkeit nichts zu erkennen. Da beide Dienstmädchen übereinstimmend bekunden, Licht in den betreffenden Räumen wahrgenommen zu haben, so läßt sich eine Sinnestäuschung wohl kaum annehmen.

+ [Polizeiliches.] Auf Requisition der hiesigen Polizeibehörde wurde in Berlin der Dieb verhaftet, welcher vor ca. 14 Tagen hier in „Höfling's Hotel" auf der Taschenstraße einen frechen Einbruch verübt hatte und dann flüchtig geworden war. Obgleich sich der Thäter hier als Ingenieur Busse gerirt, und mit diesem Namen ins Fremdenbuch eingetragen hatte, so wurde in ihm doch der Schmiedegeselle Jäger, genannt Stumpe aus Jacobsdorf erkannt, der zuletzt unter dem Namen Sandmann bei einem Schmiedemeister gearbeitet hatte. Seine Begleiterin hat sich in Diesdorf durch einen Taufschein als Hermine Wedel legitimirt, und dadurch verdächtig gemacht, daß sie hier in einem Leihamte einen goldenen Trauring, gezeichnet „A. S. Amsterdam", einen goldenen Damenring mit blauem Stein, eine goldene Herrenbusennadel und dergleichen Manschettenknöpfe versetzt hat. — Das Stemmeisen, welches der Einbrecher bei seiner nächtlichen Thätigkeit auf der Riemerzeile bei einem Goldarbeiterladen in vorgestriger Nacht zurückgelassen hat, ist mit dem Fabrikstempel „P. C. Luchhaus" bezeichnet. — Aus dem Wäschtrockenboden des Hauses Kupferschmiedestraße Nr. 30 sind einem dort wohnhaften Kaufmann eine große Anzahl werthvoller Wäschestücke mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlen worden, welche mit den Buchstaben R. M., S. W. und M. W. bezeichnet sind. — An verschiedenen Thoren unserer Stadt sind mehrere Landleute aus dem Oelser und Trebnitzer Kreise, welche ein beträchtliches Quantum junger Fichtenstämmchen zum Verkauf bringen wollten, gestern von Steuerbeamten angehalten worden. Die Stämmchen sind einstweilen im städtischen Bauhofe untergebracht worden. — Einem Spediteur in der Altbüßerstraße ist gestern Abend aus dem Hausflur ein mit F. Full gezeichnetes Faß, enthaltend Heringe, im Werthe von 38 Mark gestohlen worden.

Δ **Steinau a. O.**, 16. März. [Telegraphen. — Zuckersiederei.] Seit dem 1. März d. J. bemerken wir an den optischen Telegraphen des hiesigen Bahnhofes, sowie an den beiden zunächst am Bahnhof stehenden Telegraphen eine Aenderung vorgenommen. An letzteren beiden befindet sich seit dem 1. März nur je 1 Arm, mittelst dessen das Signal zur Einfahrt gegeben wird. Dagegen giebt es an diesen beiden Telegraphen (an der Lübener Chaussee und am Uebergang zur Buschmühle resp. nach Kroischen gelegen) — kein Ausfahrtssignal mehr. Dieselbe Aenderung wurde an den auf hiesigem Bahnhofsterrain stehenden optischen Telegraphen vorgenommen welche die Fahrt auf dem Geleis nach der Georgendorfer Dampfziegelei signalisiren. Der optische Telegraph, welcher bisher an der Schafbrücke, in der Nähe des Locomotivschuppens stand, ist ganz kassirt worden. Auch auf der hiesigen Strecke hat der letzte Sturm an der Telegraphenleitung insofern bedeutenden Schaden angerichtet, als er viele der Stangen fast ganz umgelegt oder schief gedrückt hat. — Bereits im Laufe des Vorjahres berichteten wir, daß man bald nach Eröffnung hiesiger Bahnlinie ernstlich beabsichtige, hier eine Zuckersiederei anzulegen. Die Ausführung dieser Idee scheiterte damals lediglich in der Befürchtung, daß die in hiesiger Gegend gebauten Rüben für den Bedarf einer Siederei nicht ausreichen würden, wenigstens wollten sich damals einige der größeren Grundbesitzer nicht verpflichten, ein bestimmtes Quantum Rüben anzubauen. Diese Befürchtung zeigte sich jedoch schon im Vorjahre als grundlos und können dies nach dem Ergebniß der letzten Ernte erst recht behaupten, zumal die größeren Grundbesitzer jetzt viel mehr und selbst kleinere Besitzer eine ganz anständige Quantität Zuckerrüben bauen.

♈ **Warmbrunn**, 16. März. [Schneestürme und Schneewirbel am Hochgebirge.] Während unser Thal kürzlich noch von einem der furchtbarsten Südweststürme heimgesucht wurde, ist es von eigentlichen Schneestürmen in diesem Winter fast ganz verschont geblieben. Der Sturm vom 9. Januar d. J. verursachte nur ein Schneetreiben bei sonst völlig heiterem Himmel. Dagegen zählen die Stürme der letztvergangenen Woche als Schneestürme für unser Hochgebirge zu den furchtbarsten seit vielen Jahren. Da während der letzten heftigen Stürme einzelne Theile der obern Kammlinie doch für das Auge sichtbar wurden, so ließe sich vielleicht annähernd bestimmen, mit welcher rasenden Schnelligkeit die Wolken der Schneestürme der letzten Tage über das Hochgebirge hinflogen. Es haben sich daher zu den noch vorhandenen alten Schneemassen abermals neue, und zwar von ansehnlicher Tiefe gelagert und so manche Knieholzwaldung wieder vollständig vergraben, die bereits ihre unter der Schneelast gekümmten Wipfel sehnsüchtig der Frühlingssonne entgegenstreckte. Da die Südströmung von der Südostseite unsers Hochgebirges her sich an letzteres heranzudrängen pflegt, auch über letzteres häufig hinwegstürmt, so entstehen auf der länger mit Schnee bedeckten unserm Thal zugewendeten Nordseite, besonders wenn eine frische Schneelage bei einigen Kältegraden wieder die hohen Schneefelder an den höchsten Kämmen in ihr blendendes Weiß eingehüllt hat, häufig Erscheinungen, die man im Thale seltener zu beobachten Gelegenheit hat, deren fürchterliche Wirkungen zu ihrem Glück auch die meist in geschützter Lage befindlichen Bauden und ihre Bewohner seltener empfinden. Es sind dies die sogenannten Schneewirbel und Schneehosen. Während des gestrigen heftigen, bereits wieder zum Sturm übergehenden scharfen Nordwestwindes waren einzelne solcher Erscheinungen, da die Hochkämme von Zeit zu Zeit ganz wolkenfrei waren von unserm Thale aus ziemlich genau zu beobachten. Aus der Tiefe der sogenannten Seifenlehne östlich von der kleinen Sturmhaube erhob sich nämlich Nachmittags gegen 4 Uhr eine von dem Wolkenweiß sich unterscheidende unterwärts trichterförmig sich verengende Masse, die sich nach dem sogenannten Silberkamme zu gleich einer großen Staubwolke in Bewegung setzte und zusehends trichterförmig vergrößerte. Die fast ganz reguläre Gestalt des umgekehrten Kegels, deren oberer Rand immer größere Dimensionen annahm, ließ keinen Zweifel über die Entwickelung eines Schneewirbels oder einer Schneehose übrig. Immer höher stieg die Erscheinung, immer höher, mehr als thurmhoch war sie selbst, aber auch immer beweglicher erschien ihr oberster Rand, bis sie angelangt auf der Kammhöhe, jenseits desselben allmälig verschwand. Bald darauf entwickelte sich eine ähnliche zweite Erscheinung, deren weitere Fortbildung jedoch dem Auge durch neue über den Kamm ziehende Schneewolken leider entzogen wurde. Im höchsten Grade interessant war die erste Erscheinung von hier aus zu beobachten, deren Ent-

stehen, schnelles Emporwachsen und Verschwinden kaum einen Zeitraum von 10 Minuten dauern mochte; wehe jedoch dem lebenden Wesen, das von jenem fürchterlichen Schneewirbel erfaßt und fortgeführt worden wäre. Die Stellen, wo solche Schneewirbel entstanden sind und getobt haben, sollen übrigens nach der Versicherung der Baudenleute noch lange auf den selbst schon im starken Abthau begriffenen Schneefeldern der Hochkämme kenntlich sein und fast ganz kreisrunde Spuren des Wirbels bis zum gänzlichen Schmelzen des Schnees zurücklassen.

⊙ **Habelschwerdt**, 16. März. [Besuch. — Gewitter.] Heut Vormittag traf mit dem ersten Breslauer Zuge der Herr Oberpräsident Graf Arnim hierselbst ein und wurde am Bahnhof von dem Königl. Landrath Herrn von Hochberg und dem Herrn Bürgermeister Schaffer empfangen und von da nach der Stadt geleitet. Der Herr Oberpräsident begab sich bald darauf nach dem Seminar und von da nach dem Rathhause, wo demselben die zu seiner Begrüßung im Sessionssaal anwesenden Mitglieder des Magistrats, sowie der Stadtverordneten-Vorsteher vorgestellt wurden, bei welcher Gelegenheit der Herr Oberpräsident den qu. Herren bezüglich des Seminars mittheilte, daß es wohl fast als bestimmt anzusehen sei, daß dasselbe in Habelschwerdt bleiben werde und daß wegen des Baues des Seminargebäudes nur noch der Entscheid des Herrn Ministers abzuwarten sei. Nachdem derselbe den für den Seminarbau bestimmten Platz in Augenschein genommen, dinirte er bei dem Herrn Landrath und begab sich mit dem Abendzuge wieder nach Breslau zurück. — Heut Nachmittag, kurz vor 2 Uhr, zog ein ziemlich starkes Gewitter über unsere Stadt, welches sich zu der so ungewöhnlichen Zeit durch mehrmaligen anhaltenden Donner bemerkbar machte. Nachdem sich bald darauf der Himmel geklärt, folgte gegen 4 Uhr ein zweites Gewitter. Die Temperatur hat sich in Folge dessen bedeutend abgekühlt, so daß das Thermometer, welches am Mittag + 7° R. zeigte, am Abend bis + 3,5° R. gesunken war. Windrichtung zur Zeit des Gewitters: West, gegen Abend: Nordwest, Regen mit Schnee; Barometerstand: 332‴.

X. **Aus der Grafschaft Glatz**, 16. März. [Klassensteuer-Ermäßigung. — Wind- und Schneebrüche. — Gelegenheit zur Arbeit. — Wetter.] Für den Kreis Glatz hat die Königliche Regierung in Rücksicht auf das Ergebniß der Klassensteuer-Veranlagung vom 27. December 1875 den Jahresbetrag der veranlagten Klassensteuer für den Kreis Glatz pro 1876 auf 71,447 Mark 30 Pf. ermäßigt, resp. festgesetzt und sind daher für jede 3 Mark der für das Jahr 1876 veranlagten Klassensteuer nur 2 Mark 90 Pf. zu entrichten. — Die in dem Königlichen Forstrevier Nesselgrund bei Glatz stattgefundenen Wind- und Schneebrüche sind so bedeutend, daß zu deren Aufarbeitung zahlreiche Holzschläger dauernde Arbeit bei gutem Lohn finden. Ebensowenig fehlt es hier an anderen Arbeiten für diejenigen, welche nur irgend Lust zur Arbeit haben, die leider aber gar zu häufig fehlt. — Heute fand bei 8 Gr. Wärme Blitz, Donner, Hagel, ein furchtbares Schnee- und Regenwetter statt, nachdem die Nacht zuvor wieder ein heftiger Wind gewüthet hatte.

⊙ **Trebnitz**, 16. März. [Zur Tages-Chronik.] Im Laufe der vorigen Woche wurden im fiscalischen Forste zu Kottwitz hiesigen Kreises zwei Leichen aufgefunden, welche aller Wahrscheinlichkeit nach durch die Fluthen des Hochwassers dorthin geführt worden sind. Die eine derselben war bereits von den Thieren des Waldes arg benagt und zerfressen. Die Ortsangehörigkeit hat sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen. — Vor Kurzem wurden wiederum am Todestage des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn Böhm von hier die Zinsen der von demselben und seiner ebenfalls verstorbenen Frau für arme Kranke angeordneten Stiftung 22 Kranke — ohne Unterschied der Confession — mit einer Geldspende erfreut; auch wurden die für die städtischen Hospitäler bestimmten Legate vertheilt. — Auch bei uns hat der orkanähnliche Sturm vielfachen Schaden verursacht; insbesondere hat er in den zahlreichen Obstgärten unserer Gegend arg gewüthet, indem er die stärksten und schönsten Birn-, Aepfel- ꝛc. Bäume in Menge entwurzelte. Dem Buchenhain hat er ebenfalls beträchtlichen Schaden angethan und mehrere Buchen gestürzt. In der Stadt selbst wurden Zäune umgeworfen und Dächer in erheblicher Weise beschädigt. — Sicherem Vernehmen nach findet im Herbst d. J. ein Divisions-Manöver in unserer Gegend statt. Das letzte derartige Manöver war hier im August des Jahres 1869.

—r. **Namslau**, 16. März. [Schulangelegenheiten.] Der Magistrat hat bei der Regierung um Fortgewährung des bisher gezahlten Staatszuschusses zur Unterstützung der Sonntagsschule petitionirt. — Der hiesigen evangelischen Stadtschule ist seit einigen Jahren eine sogenannte Land- oder Halbtagsschule angehängt, in welcher jedesmal der zuletzt angestellte Lehrer den Unterricht zu ertheilen hat, und welche nicht nur von Kindern der hierher eingeschulten Gemeinden Böhmwitz und Lankau, sondern auch von solchen Kindern aus der Stadt besucht und benutzt wurde, welche am Schulunterrichte unregelmäßig Theil nahmen, oder von denen man bei der Armuth ihrer Eltern glaubte annehmen zu müssen, daß die Kinder den Eltern beim Broderwerb Hilfe zu leisten hätten. Da in der katholischen Stadtschule eine ähnliche Einrichtung nicht bestand, wiesen die monatlichen Absentenlisten der katholischen Schule weit mehr Fehlende auf, als die der evangelischen Schule, und wenn dann gegen die Säumigen mit Strafen vorgegangen wurde, beriefen sich dieselben stets auf die in der evangelischen Schule bestehende Einrichtung der Halbtagsschule. Um diesen Verschiedenheiten ein Ende zu machen, hat der Magistrat bereits im November v. J. die Aufhebung der sogenannten Land- oder Halbtagsschule beschlossen, und in Berücksichtigung, daß das Bestehen einer Halbtagsschule in einer Stadt ungesetzlich und unzulässig ist, daß ferner, wenn Kinder vom Lande am Unterricht der Stadtschule Theil nehmen sollen, sie sich dann auch den dort bestehenden Einrichtungen zu fügen haben, — hat die Schuldeputation diesem Beschluß mit der Maßgabe zugestimmt, daß vom 1. April d. J. ab die Schüler der bisherigen Halbtagsschule nach Alter und Bildungsstufe in die übrigen Klassen der evangelischen Stadtschule vertheilt werden.

= **Brieg**, 16 März. [Landwirthschafts-Schule.] Die hiesige Landwirthschafts-Schule, welche sich bekanntlich aus der am 15. October 1872 hierselbst begründeten landwirthschaftlichen Mittelschule entwickelt und für ihre Zöglinge mit der Erlangung einer tüchtigen allgemeinen Bildung und Fachbildung auch die Erwerbung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erstrebt, nimmt einen erfreulichen Fortgang. Am 24. April d. J. beginnt sie ein neues Schuljahr, ihr zweites, mit Eröffnung der zweiten Klasse. Die Prüfung derjenigen Schüler, welche ohne Qualifications-Zeugniß (Zeugniß der Reife für die Tertia eines Gymnasiums, einer Realschule 1. Ordnung oder die entsprechende Klasse einer anderen berechtigten öffentlichen Schule) Aufnahme suchen, findet am 22. April statt und zwar vor dem königl. Commissar für die Angelegenheiten der Landwirthschafts-Schule, Herrn Consistorial- und Schulrath Bellmann aus Breslau. An demselben Tage werden auch Zöglinge in die Vorschule der Landwirthschafts-Schule aufgenommen. Bedingung zur Aufnahme ist hier der Nachweis guter Elementarbildung und zwar ohne Rücksicht auf das Alter, sowie darauf, ob der Zögling dereinst die Landwirthschafts-Schule besuchen soll oder nicht. Es können in die Vorschule vielmehr auch solche Schüler eintreten, welche wohl eine höhere Fachbildung, aber nicht die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst suchen. Diese gehen aus der Vorschule in eine besondere Fachklasse mit einjährigem Cursus über und machen die Schule überhaupt in 2 Jahren durch. Das laufende Semester wird am 8. April mit öffentlicher Prüfung in allen Klassen und Entlassung dreier Abiturienten der noch in 2 Klassen bestehenden landwirthschaftlichen Mittelschule geschlossen. Gleichzeitig wird eine Ausstellung der Lehrmittel der Schule stattfinden, sich also gute Gelegenheit bieten, von dem Geist und der Ausstattung der Anstalt Kenntniß zu nehmen.

≈ **Kattowitz**, 15. März. [Symphonie-Concert.] Heute gab die Kapelle des 2. Schlesischen Jägerbataillons Nr. 6 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Theubert im Grünfeld'schen Etablissement zu Zalenze ein Symphonie-Concert. Von den durchweg exact ausgeführten Piecen müssen wir besonders eine Solo-Introduction und Variationen über „Ich bin der kleine Tambour Veit" (von David), vorgetragen vom Kapellmeister, hervorheben, der die schwierigsten Variationen mit einer überraschenden Virtuosität ausführte.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Adelnau, 13. März. [Feuersbrunst.] Seit heute Morgen 6 Uhr stand unsere Stadt in Flammen, welche der orkanartige Sturm in kaum einer Stunde über die westliche Hälfte der Stadt verbreitet hat. 25 Wohnhäuser ohne die dazu gehörigen Nebengebäude sind eingeäschert und dadurch gegen 40 Familien obdachlos geworden. Die rasende Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, machte es fast unmöglich, auch nur einen Theil des Mobiliars zu retten. Den herbeieilenden Löschmannschaften, namentlich auch der Feuerwehr von Ostrowo, ist es mit größter Anstrengung gelungen, den Brand auf die westliche Hälfte der Stadt zu beschränken und ein weiteres Umsichgreifen zu verhüten. Das Feuer ist, wie behauptet wird, durch einen Rußbrand entstanden. Das betreffende Gebäude, in welchem der Rußbrand entstand, ist in keiner Weise beschädigt worden, denn der ungeheure Sturm warf die aus dem Schornstein emporsteigenden Funken auf ein gegen 100 Schritt entfernt stehendes Gebäude, welches sofort in Flammen aufging, worauf sich der Brand mit unglaublicher Schnelligkeit den in derselben Windrichtung belegenen Gebäuden mittheilte. Der größte Theil der Betroffenen ist durch den Brand bettelarm geworden, da Niemand daran gedacht hat, seine Mobilien oder die Ernte zu versichern. Das aus Ostrowo requirirte Militär soll darüber wachen, daß aus der glimmenden Asche kein neuer Brand entsteht. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen, nur ein Arbeiter hat mehrere Brandwunden davongetragen. Eine baldige Unterstützung der obdachlos Gewordenen ist dringend zu wünschen. (Pos. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 17. März. [Criminaldeputation. — Vorsätzliche Körperverletzung. — Hausfriedensbruch und Mißhandlung.] I. Am 22. Mai 1875 saß der 10jährige Sohn des Schuhmachers Scholz am Zaun des Grundstückes Nr. 59 der Gabitzstraße. Der 15 Jahre alte Hutmacherlehrling Paul Beyer, welcher sich in der Nähe befand, nahm ein kleines Ziegelstück vom Erdboden auf und warf dasselbe ohne jede Veranlassung mit dem Ausruf: „Wart, die Kröte will ich wegstechen" nach dem nichts ahnenden Knaben. Der Wurf traf das rechte Auge; das Schmerzensgeschrei des Kindes rief die Eltern herbei, dieselben brachten den Knaben baldigst zu Herrn Dr. Jany, welcher jedoch nur constatiren konnte, daß die Sehkraft des rechten Auges unwiderbringlich verloren sei. Der Stein hatte die Pupille zerschlagen und so ein Auslaufen des Auges veranlaßt. Der Lehrling Paul Beyer stand wegen dieser Frevelthat vor der Criminaldeputation des Königlichen Kreisgerichts. Er konnte den Wurf nicht läugnen, daß er dagegen, wie er versichert, diesen schlimmen Ausgang seiner vom jugendlichen Uebermuth dictirten That nicht erwartet habe, erscheint wohl glaubwürdig. Gegen den Angeklagten mußte, wenn er das volle zurechnungsfähige Alter schon besaß, der § 224 des Strafgesetzes Anwendung finden, nach welchem eine Körperverletzung, wenn dadurch das Sehvermögen auf einem oder beiden Augen verloren geht, mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft wird. Das Gericht erkannte jedoch wegen der Jugend des Beyer mit Rücksicht auf § 57 des Strafgesetzes nur auf 2 Monate Gefängniß.

II. Der § 123 des Strafgesetzbuches (Hausfriedensbruch) veranlaßt so viele Anklagen, daß fast täglich ein oder mehrere Fälle dieser Art zur Verhandlung kommen. Selten wird aber eine so große Zahl Personen gleichzeitig unter Anklage gestellt, als dies heut vor der I. Criminal-Deputation des Königlichen Stadt-Gerichts geschah. „Neun Korkschneider" waren am Abende des 26. November v. J. in einer öfter von ihnen frequentirten Restauration in der Gartenstraße eingekehrt. Nachdem sie wacker getrunken und gegessen, stellte sich heraus, daß all ihr Geld nicht zur Bezahlung ausreichte. Jedoch der Wirth war gern bereit, ihnen das Fehlende zu creditiren und hätten sie somit ohne Groll scheiden können, wenn nicht unglücklicher Weise der eine der Collegen mit einem anderen im Locale anwesenden Gast aus geringfügiger Ursache in Streit gerathen wäre. In dem bald entstehenden Handgemenge nahm der Wirth und dessen Ehefrau für den Angegriffenen — einen Haushälter — Partei, was zur Folge hatte, daß sie auch einige Schläge erhielten. Der mehrfachen Aufforderung, das Local zu verlassen, kamen die Korkschneider nicht nach; erst als einige von ihnen mit Hilfe der übrigen Gäste hinausgeworfen waren, entfernten sich auch die übrigen. Alle neun Kameraden sind wegen Hausfriedensbruch, zwei von ihnen außerdem wegen Mißhandlung angeklagt. Ihre Versicherung, sie hätten eine Aufforderung zum Verlassen des Locals nicht gehört, schenkte der Gerichtshof auf Grund der beeideten Aussagen der Zeugen, wonach diese Aufforderung mehrfach erfolgt sein sollte, keinen Glauben und verurtheilte die Korkschneider F. und H. wegen Hausfriedensbruch und Mißhandlung zu je 3 Wochen Gefängniß, außerdem erhalten 6 Angeklagte wegen Hausfriedensbruch je vier Tage Gefängniß, der „neunte" aber wird freigesprochen.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Wahl des Apothekers und früheren Beigeordneten in Glatz, Drenkmann, zum besoldeten Stadtrath und Kämmerer der Stadt Brieg.

Uebertragen: Dem Bürgermeister Menzel zu Wünschelburg, Kreis Neurode, das Revisorat über die dortige katholische Schule. — Bestätigt: Die Vocation für den Lehrer-Stellvertreter Hennig zum Lehrer einer dritten Klasse einer städtischen evangelischen Elementarschule in Breslau. — Widerruflich bestätigt die Vocationen für den Lehrer-Substituten Kastner I. zum katholischen Lehrer in Seitendorf, Kreis Habelschwerdt, für den Hilfslehrer Rother zum katholischen Lehrer in Martinsberg, Kreis Habelschwerdt.

Allerhöchst ertheilt: Dem Appellationsgerichts-Vice-Präsidenten Dr. Belitz zu Breslau die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension, unter Verleihung des Sterns zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub. Dem Stadtgerichtsrath Goßler zu Breslau die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension, unter Verleihung des Rothen Adlerordens vierter Klasse. — Allerhöchst genehmigt: Die Versetzung des Appellationsgerichts-Vice-Präsidenten Donalies zu Ratibor in gleicher Amtseigenschaft an das Appellationsgericht zu Breslau.

Ernannt: Die Referendarien Richard Maisan und Oscar Gräfe zu Breslau zu Gerichts-Assessoren. Die Rechtscandidaten Friedrich Müller zu Reichenbach und Heinrich Lorentz zu Brieg, zu Referendarien. Der Kreisgerichts-Secretär, Gerichtskassen-Controleur und Sportelrevisor Jäsche zu Waldenburg zum Deposital- und Gerichtskassen-Rendanten bei dem Kreisgerichte zu Striegau. Der Sergeant und Hautboist August Weberling zu Posen zum Bureaugehilfen bei dem Kreisgerichte zu Breslau. Der Sergeant Friedrich Poddig zu Friedland O.-Pr. zum Bureaugehilfen bei dem Kreisgerichte zu Glatz. Der Stadtgerichts-Kanzlei-Diätarius Julius Heintzel zu Breslau zum Kanzlisten bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Der invalide Hilfshautboist, Appellationsgerichts-Kanzleigehilfe Hugo Seidel zu Breslau zum Kanzlei-Diätarius bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Der Hilfsexecutor Albert Bader zu Landeshut zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Oels. Der Kreisgerichts-Hilfsexecutor Heinrich Müller zu Breslau zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Münsterberg. Der Hilfsexecutor Wilhelm Hillmann zu Reinerz zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Glatz, mit der Function bei der Gerichtscommission zu Reinerz. Der Stadtgerichts-Hilfsexecutor Ernst Biemelt zu Breslau zum Boten und Executor bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Der invalide Ober-Lazarethgehilfe Carl Schwenzner zu Winzig zum Hilfsboten und Hilfsexecutor bei dem Kreisgerichte zu Breslau. Der invalide Füsilier Carl Scholz zu Schlanowitz, Kreis Wohlau, zum Hilfsboten und Hilfsexecutor bei dem Kreisgerichte zu Landeshut. Der Ober-Lazarethgehilfe Emil Kohlmann zu Oels zum Hilfsboten und Hilfsexecutor bei dem Kreisgerichte zu Glatz. — Versetzt: Der Kreisgerichtsrath Heß zu Waldenburg an das Kreisgericht zu Hirschberg. Der Kreisgerichts-Rath Theremin zu Landeshut an das Kreisgericht zu Schweidnitz. Der Gerichts-Assessor Eugen Schnabel aus Breslau als Kreisrichter an die Gerichts-Commission zu Ujest. Der Gerichts-Assessor Richard Maisan aus Breslau als Kreisrichter an die Gerichts-Deputation zu Gostyn. Der Referendarius Carl Klapper zu Leobschütz in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. Der Bureau-Assistent Robert Schmidt zu Poln.-Wartenberg als Gerichts-Kassen-Assistent an das Stadtgericht zu Breslau. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Der Kreisgerichts-Rath Trautwein zu Breslau. — Pensionirt: Der Bureau-Assistent Ernst Donath zu Habelschwerdt vom 1. April 1876 ab, unter Beilegung des Titels als Kanzlei-Secretär.

Ernannt: Die Bureau-Assistenten Hatschke, Wilde, Carl Müller, Dux, Jander, Bürger, Schneller, Werner, Kiunka, Zeuner, Fussek, Thiel, Hoffmann, Schütz, Grundmann, Tinzmann, Kerger, Wilhelm Müller, Mälich, Brühl, Schubert, Hippe, Bauch, Langner, Klink, Metzner, Pietsch, Ocklitz, Bloch, Jantzen, Schwarzbach, Benisch, Smolny, Riedel, Becker, Wurche, Thiele in Breslau, Naumann in Strehlen, sämmtlich zu Betriebs-Secretären. Der Gastechniker Nendel in Breslau zum Materialien-Verwalter zweiter Klasse. Die examinirten Heizer Krause, Weynert und Soliga in Breslau zu Locomotivführern. — Versetzt: Die Betriebs-Secretäre Ballani von Breslau nach Neisse, Junger von Breslau nach Oppeln und Meffert von Lissa nach Breslau. Der Materialien-Verwalter Hauenschild von Ratibor nach Breslau. Die Bahnmeister Flötbe von Glatz nach Habelschwerdt, Bergel von Camenz nach Ohlau und Oestreich von Ohlau nach Strehlen. — Pensionirt: Der Stations-Vorsteher zweiter Klasse Löbe in Münsterberg. Der Güterkassen-Kassirer Silvester in Breslau.

[Schwurgerichts-Sitzung.] Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine dritte Sitzung im Jahre 1876 in der Zeit vom 27. März bis etwa zum 10. April a. c. im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes zu Breslau abhalten.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 17. März. [Von der Börse.] Bei sehr geringem Geschäft verkehrte die Börse in matter Haltung. Creditactien stellten sich ca. 2 M. niedriger, Lombarden und Franzosen fast umsatzlos und wenig verändert. Einheimische Bahnen durch Realisirungen gedrückt; Banken leblos; Laurahütte etwas besser. Von Valuten war russische 40 Pf. höher.

Breslau, 17. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 48—51 Mark, mittle 54—57 Mark, feine 59—62 Mark, hochfeine 64—66 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße wenig angeboten, ordinäre 63—69 Mark, mittle 73—79 Mark, feine 83—88 Mark, hochfeine 90—95 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unveränder, gek. — Ctr., pr. März 145 Mark Br., März-April 145 Mark Br., April-Mai 146 Mark bezahlt, Br. und Gd., Mai-Juni 148,50 Mark Br., Juni-Juli 151 Mark Gd., Juli-August — —, September-October 155 Mark Br., 154 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 185 Mark Br., April-Mai 187 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 166 Mark Br., April-Mai 166,50 Mark Br., Mai-Juni 167,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 300 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig. gek. — — Ctr., loco 63 Mark Br., pr. März 59 Mark Br., März-April 58,50 Mark Br., April-Mai 58,50 Mark Br., 58 Mark Gd., Mai-Juni 59,50 Mark Br., September-October 60 Mark Br., 59,50 Mark Gd.

Spiritus geschäftslos, gek. — — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 43 Mark Br., 42 Mark Gd., pr. März 44 Mark Gd., März-April 44 Mark Gd., April-Mai 44,50 Mark Br., Mai-Juni 45 Mark Gd., Juni-Juli 46 Mark Gd., Juli-August 47 Mark Gd., August-September 48 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 39,40 Mark Br., 38,40 Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 17. März, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 16 Fuß 10 Zoll (5,28 Meter), am Unterpegel 11 Fuß — Zoll (3,44 Meter).

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 13. und 16. März. Der Auftrieb betrug: 1) **371 Stück Rindvieh**, darunter 181 Ochsen, 190 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52 bis 54 Mark, II. Qualität 43—45 Mark, geringere 25—27 Mark. 2) **771 Stück Schweine**. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 55—57 Mark, mittlere Waare 44—46 Mark. 3) **1782 St. Schafvieh**. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19—20 Mark, geringste Qualität 8—9 Mark pro Stück. 4) **636 Stück Kälber** erzielten gute Mittelpreise.

Posen, 16. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regnerisch. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Gekündet 2000 Centner. Kündigungspreis 146, März 145 bez. u. G., Frühjahr 145 bez. u. G., April-Mai 147 bez. u. G., Mai-Juni 149 bez., Juni-Juli 150 bez. u. G., Juli-August 152 bez. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) etwas fester. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —, März 42,40—50 bez., April 43,30 bez. u. G., April-Mai 43,70—43,80 bez. u. G., Mai 44,30 bez., Juni 45,10 bez., B. u. G., Juli 46 bez., August 46,80 bez., September 47,40 bez., B. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß 41,20 G.

[Redenhütte.] Zur Beurtheilung der Frage, ob die Werke der „Redenhütte" gänzlich außer Betrieb zu setzen seien, hatten sich, wie der „B. B.-C." mittheilt, Delegirte des Aufsichtsrathes nach Oberschlesien begeben, um die Lage des Unternehmens zu prüfen und in Erwägung zu ziehen, ob jene radicale Maßregel als unumgängliche Nothwendigkeit erscheine, oder ob sie sich noch vermeiden lasse. Dieselben haben nunmehr ihre Arbeit beendet und sind zu dem Beschlusse gekommen, daß es nach Lage der Dinge am Räthlichsten wäre, den Betrieb unter rigorosesten Ersparungen weiterzuführen, so lange die Mittel der Gesellschaft dies gestatten. Hinreichende Aufträge sind einstweilen vorhanden, um die Werke genügend zu beschäftigen. Maßgebend bei dem Beschlusse waren vor Allem auch die bedeutenden Kosten, die ein späteres Wiederanblasen der Hohöfen verursachen würde.

[Der Ausschuß des Centralvereins zur Hebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt] versammelte sich am Mittwoch Abend zur ersten Sitzung im neuen Geschäftsjahre, in welcher Herr v. d. Sand über den Hamburg-Lübecker Canal referirte, für den er die Unterstützung des Vereins erbat. Die Anlage sei von größter Bedeutung, wenn sie auch die kleinste Canalstrecke in Deutschland von nur 7—8 Meilen Länge ist, da sie nicht nur die directeste und kürzeste Verbindung zwischen der Ost- und Nordsee herstellt, sondern auch den großen Elbkähnen gestattet, von Berlin aus über Lauenburg direct nach Hamburg oder Lübeck zu fahren, während jetzt die Schiffe auf der kurzen Strecke von Hamburg nach Lübeck oft drei Wochen lang im alten Kienitzcanal zubringen. Nachdem der Hamburg-Lübecker Canal in letzter Zeit wieder in in den Vordergrund getreten ist als Schlußglied des großen Rhein-Weser-Elbe-Canals, hat Lübeck sich der Sache mehr angenommen und von dem Baumeister Marx ein Project ausarbeiten lassen, das mit einem Kostenanschlage von einer Million Thaler abschließt. — Das Project fand im Ausschuß die allseitigste Zustimmung, um so mehr, als die Kosten mit Leichtigkeit von den Interessenten aufzubringen sind, eventuell empfahl Herr Dr. Wiß die Aufnahme von Communalanleihen zum Zwecke des Canalbaues.

[Breslauer Wechslerbank.] Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto pro 1875 befinden sich im Inseratentheile.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.)

** **Leipzig**, 16. März. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts sind folgende:

Eine Gewerkschaft nach dem preußischen Gesetze vom 24. Juni 1865 ist in demselben Sinne wie die Actiengesellschaft als juristische Person zu betrachten. Durch die Veräußerung und Auflassung ihres Bergwerks hört sie auf zu bestehen und sie muß im Hypothekenbuche gelöscht werden. Zur Sicherung der Gläubiger für solchen Fall enthält das Gesetz keine Bestimmungen. Allein es bleibt die Personenmehrheit, welche die gelöschte Gewerkschaft bildete, in Ansehung desjenigen Vermögens, welches sie außer dem Bergwerke selbst besessen und nicht mit veräußert hat, sowie in Ansehung des durch die Veräußerung erworbenen Vermögens (namentlich also des Kaufgeldes) ein rechts- und proceßfähiges Subject. Deshalb kann sie, und zwar zu Händen ihres bisherigen Vertreters, von den Gewerkschafts-Gläubigern belangt werden, und es ist ihre Sache, einzuwenden und zu beweisen, daß sie ihr Vermögen in einer sie von den Ansprüchen befreienden Art unter die bisherigen Gewerken vollständig vertheilt, also sowohl rechtlich wie auch thatsächlich zu existiren aufgehört habe. (Erkenntniß vom 18. Jan. 1876.)

Wer eine dispositive Urkunde als Aussteller vollzieht, bekennt sich durch seine Unterschrift zu ihrem Inhalte, also zu der in ihr erklärten Disposition. Dieser Folge entgeht er weder durch den Einwand, daß er den Inhalt der Urkunde nicht gekannt oder diese nicht gelesen habe, noch durch den Einwurf, daß ihm die Bedeutung des einen oder andern Ausdrucks unbekannt gewesen. Es deckt die Unterschrift nicht die einseitige Auslegung unverständlicher, zweifelhafter, doppelsinniger Ausdrücke, aber recht eigentlich äußert sich ihre verpflichtende Kraft für den Sinn von eigenthümlichen Worten und Wendungen, welche bei Rechtsgeschäften der beurkundeten Art technisch oder gebräuchlich sind. Wer sich auf ein derartiges Geschäft einläßt, muß sich gefallen lassen, als ein Solcher behandelt zu werden, der sich auf die dabei gebräuchlichen oder technischen Ausdrücke versteht. Deshalb ist Derjenige, welcher seinen Eintritt in ein bestimmtes Speculationsgeschäft unter Ausdrücken vollzieht, mit denen die berufsmäßig Handelnden einen speciellen Sinn verbinden, so anzusehen, als habe er unter jenen Ausdrücken das handelsgebräuchlich Verstandene gewollt. An diesen Grundsätzen muß auch für den Wechselverkehr festgehalten werden. Ausdrücke und Vermerke, welche sich auf einem Wechsel befinden, müssen in dem Sinne verstanden werden, welcher im Wechselverkehr gebräuchlich ist. Es kann nicht darauf ankommen, ob Derjenige, welcher einen solchen Vermerk vollzieht, in Wechselgeschäften bewandert und mit der Wechselsprache vertraut ist. Hierher gehört die für den Protesterlaß (Art. 42 der Wechselordnung) gebräuchliche Abbreviatur „O. K.". (Erkenntniß vom 21. Januar 1876.)

Zur Begründung eines Anspruches auf Schadenersatz aus der arglistigen Handlung eines Anderen gehört es nicht wesentlich, daß die Person, welcher gegenüber die arglistige Handlung begangen worden, mit der Person, welche Schaden erlitten hat, identisch sei. Die arglistige Handlung (dolus) des Vertreters eines Andern — z. B. des Mandatars, Vormundes, Gemeinde-Vorstandes, Procuristen, Handlungsbevollmächtigten, Vorstandes einer Handelsgesellschaft oder Genossenschaft — begründet aber im Gebiet des Gemeinen Rechts außerhalb eines Vertragsverhältnisses einen Anspruch auf Schadenersatz (die actio doli) gegenüber dem Vertretenen nur insoweit, als dieser

durch die Handlung bereichert worden ist, und zwar auch dann, wenn diese Handlung im Interesse des Vertretenen und innerhalb des Geschäftskreises des Vertreters vorgenommen worden. (Erkenntniß vom 28. Januar 1876.)

Berlin, 16. März. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1874.	Div. pr. 1875.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	56	—	1000 Thl	20 %	7800 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	—	400 „	„	1550 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	—	500 „	„	710 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22½	30	1000 „	„	1450 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	58	16⅔	1000 „	„	550 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	24	—	1000 „	„	2175 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	6000 B.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1960 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	5	8	1000 „	„	720 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	12½	1000 „	„	775 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	50	1000 „	10 %	1650 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	14	—	1000 „	„	890 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	—	1000 „	20 %	3355 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	875 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	—	500 „	„	450 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	—	1000 „	„	1350 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	—	500 „	„	275 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	—	500 „	„	450 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 „	„	6700 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	4⅔	—	100 „	voll	— —
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	31	30½	1000 „	20 %	2360 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	185 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	—	500 „	„	300 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11½	11⅓	100 „	voll	494 B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	—	200 „	„	99,75 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	—	500 „	10 %	710 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	7¼	8	1000 „	20 %	715 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	13	13	500 „	„	300 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	8	—	500 „	„	258 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	19	18	400 „	25 %	745 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	17½	1000 Fl.	10 %	550 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	16	—	1000 Thl	„	450 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	12	—	500 „	„	175 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 „	5 %	210 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17	20	1000 u. 500	20 %	630 G
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	1000 „	„	850 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	6	500 „	„	300 B.
„Victoria zu Berlin" Allgem. Vers.-Actien.-Ges.	23	—	1000 „	„	1550 bez.

Auszahlung.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Die Zahlung der am 1. April fälligen Zinsen der Prioritats Obligationen Littr. H. und I. erfolgt vom genannten Tage ab. (s. Ins.)

Ausweise.

London, 16. März. [Bankausweis.] Totalreserve 12,603,915 Pfd. St. Notenumlauf 26,333,550 Pfd. St. Baarvorrath 23,937,465 Pfd. St. Portefeuille 21,805,854 Pfd. St. Guthaben der Privaten 19,694,577 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 10,012,167 Pfd. St. Notenreserve 11,613,245 Pfd. St. Bankauszahlung — Pfd. St.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Chemnitz-Aue-Adorfer-Eisenbahn-Gesellschaft.] Wie uns aus Dresden geschrieben wird. haben die Vorstände der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahngesellschaft Angesichts der Ungunst der Offerte der Staatsregierung die bezüglichen Verhandlungen wegen Verkauf vorläufig abgebrochen. Erst wenn ein günstigeres Gebot erfolgt, sollen dieselben wieder aufgenommen und weitergeführt werden.

[Rumänische Eisenbahn-Actiengesellschaft.] Eine Anzahl von Actionären der Rumänischen Eisenbahn-Actien-Gesellschaft hatte bekanntlich gegen die Gesellschaft auf Zahlung einer Dividende für das Jahr 1874 geklagt. Der Einzelrichter des Stadtgerichts hatte die Actionäre mit ihren Klagen zur Zeit abgewiesen, weil es bekanntlich an präsenten Mitteln zur Dividendenzahlung fehlte, die Verhandlungen mit der Rumänischen Regierung aber, welche diese Mittel schaffen sollte, nicht zu Stande gekommen waren. Die Actionäre hatten gegen diese Erkenntnisse beim königl. Kammergericht Recurs eingelegt. Das letztere hat diesen Recurs in motivirten Bescheiden zurückgewiesen.

[Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.] Die diesjährige General-Versammlung des deutschen Eisenbahnvereins findet am 31. Juli in München statt. Vorher, und zwar noch im Laufe dieses Monats, findet in Frankfurt a. M. eine Zusammenkunft der Commissionen für Angelegenheiten des Güterverkehrs statt.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 17. März. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] Der königliche Departements-Thierarzt Dr. **Ulrich** eröffnete die am 16. d. M. in Beck's Restauration (Neue Gasse) abgehaltene Vorstandssitzung durch Mittheilung eines Schreibens der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Dasselbe führt aus, daß das auf den Hauptstationen der Hauptbahn Berlin-Breslau in Käfigen zur Aufgabe gelangende Geflügel mit den Eilgüterzügen, welche täglich des Abends in Berlin und Breslau abgehen und gleich den Personenzügen schon am Morgen des nächstfolgenden Tages in Breslau resp. Berlin eintreffen, befördert wird. Die Käfige werden bereits mit Thieren gefüllt bei der Bahnhofsexpedition eingeliefert. Die Direction ist deshalb nicht in der Lage, in Bezug auf die Anzahl der in die Käfige einzustellenden Thiere irgend welchen Einfluß auf die Versender auszuüben. Anlangend die vom Verein namhaft gemachten Fälle von Quälerei des Geflügels auf der Station Liegnitz bemerkt das Schreiben, daß nach den angestellten Ermittelungen allerdings in der letzten Zeit an denjenigen Tagen, an welchen in Liegnitz Wochenmarkt stattfindet, von auswärts wohnenden Händlern in der Mittagszeit Geflügel in Käfigen bei der dortigen Eilgutexpedition nach Berlin zur Aufgabe gelangt ist, welches bis zu dem um 9 Uhr 30 Minuten Abends abgehenden Eilgüterzuge auf Beförderung warten mußte, da es, mit einem früheren Zuge befördert, doch nicht früher nach Berlin gekommen wäre. Es liegt also lediglich in der Hand der Versender, die unvermeidlichen Strapazen des Transports dadurch auf ein Minimum zu reduciren, daß das Federvieh zur richtigen Zeit und gehörig gefüttert und getränkt zum Transport aufgegeben wird. Das von Händlern, welche in Liegnitz selbst wohnen, nach Berlin zur Versendung gelangende Geflügel wird erst des Abends kurz vor Schluß der Expedition aufgeliefert, wodurch eine längere Unterbringung in den Schuppen vermieden wird. Es wird beschlossen, der Polizeibehörde von Liegnitz Abschrift von diesem Schreiben zu schicken mit dem Ersuchen, nach dieser Richtung hin ein aufmerksames Auge zu haben. — Bezüglich der Beschwerde eines Mitgliedes, daß das Federvieh noch vielfach an den Beinen von den Märkten nach Hause getragen werde, wurde darauf hingewiesen, daß eine bestehende polizeiliche Verordnung diese Transportweise als strafbar durchaus verbietet. — Es wird hierauf mitgetheilt, daß gewisse arbeitslose Individuen aus der Odervorstadt bei schönem Wetter, mit Netzen und Käfigen bewaffnet, sich gegenwärtig häufig auf den Vogelfang nach Oswitz zu begeben. Von anderer Seite wird bemerkt, daß die Vogelstellerei sich am linken Oderuferdamme entlang von Scheitnig bis Pöpelwitz erstreckt. Das Polizeipräsidium und das Breslauer Landrathsamt sollen ersucht werden, in ihren resp. Sprengeln die Beamten anzuweisen, auf diese Art industriellen Betrieb zu vigiliren. — Es gelangt ferner zur Mittheilung, daß auf hiesigen Märkten massenhaft Tauben zur Veranstaltung von Taubenschießen bei Klein-Gandau aufgekauft werden. Es wird beschlossen, das Breslauer Landrathsamt hiervon in Kenntniß zu setzen und um Abstellung zu ersuchen. — Die eingegangenen Anzeigen von Thierquälereien werden erledigt. — In der am 30. d. Mts. in Beck's Restauratirn (Neue Gasse) abzuhaltenden allgemeinen Mitgliederversammlung werden die Herren **Carlo** und **Brunzel** Vorträge halten.

—d. **Breslau**, 17. März. [Bezirksverein des südöstlichen Theiles der inneren Stadt.] In der am 16. d. Mts. abgehaltenen Versammlung wurde zunächst ein Antrag auf Vergrößerung des Bezirksvereinsgebietes gestellt. Demnach soll das Vereinsgebiet umgrenzt werden von der Schweidnitzerstraße, dem Ringe und der Schmiedebrücke einerseits und der Promenade andererseits. In Folge dessen soll auch der Name des Vereins insofern geändert werden, daß an Stelle des „südöstlichen Theiles" gesetzt wird „des östlichen Theiles" ꝛc. Der Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen. Die Zahl der Vorstandsmitglieder wird von 10 auf 15 erhöht. Der Vorsitzende, Kaufmann **Wohlauer**, rügt das Treiben einer gewissen Sorte Menschen — eine nähere Bezeichnung dürfte unnöthig sein — in den Abendstunden auf der Zwingerstraße. Diese Straße werde dadurch rein unpassirbar gemacht. Es wird beschlossen, den Herren Polizei-Präsidenten um Aufstellung eines Schutzmanns auf der genannten Straße in den Abendstunden zu ersuchen. Sattlerobermeister **Pracht** bespricht die noch immer nicht ausgeführte Regulirung der Ohle zwischen Grüne Baumbrücke und Dominikanerplatz. Gerade die Regulirung dieses Stückes Ohle ist im höchsten Grade wünschenswerth und nothwendig, um einen so bequemen Verbindungsweg von der sogenannten Neustadt über den Dominikanerplatz nach der inneren Stadt herzustellen. Es liegt in der Absicht des Redners, gegen die Jahre lange Absperrung dieses Stückes Ohlepassage durch Barrieren die nöthigen Schritte zur Aufhebung derselben einzuleiten. — Dem Vorstande wurde demnächst aufgetragen, eine Besprechung des Entwurfs der neuen Städteordnung in Erwägung zu ziehen. — Schließlich wurde die Absperrung der Promenade während der Maschinen-Ausstellung im Mai, welche dem Publikum sehr lästig werde, besprochen und der Wunsch ausgesprochen, daß, um diesem Uebelstande abzuhelfen, der Maschinenmarkt an einen anderen Platz verlegt werden möge.

[Ein schlauer Bühnenprinzipal] — so wird uns geschrieben — beherrschte Jahrzehnte hindurch das Stadttheater einer alten preußischen Universitätsstadt. Der Treffliche (wir wollen ihn Arthur nennen) richtete all' sein Dichten und Trachten auf den Geldgewinn, wie das auch manche andere Directoren einem on dit zufolge nicht verschmäben sollen . . . nur ist nicht Jeder in der Anwendung der Mittel zu diesem Zweck so verschmitzt und umsichtig, wie unser Arthur. Von seinen mancherlei originellen Einfällen hat uns immer der folgende am besten behagt. An Tagen, wo nur ein schwacher Theaterbesuch erwartet werden konnte, gab Arthur regelmäßig den „Troubadour". Man frug ihn eines Tages nach dem Grund dieser Repertoir-Eigenthümlichkeit. — „Der Troubadour ist an solchen Tagen meine liebste Oper", erwiderte er. — „Aber warum? Aus Liebe für Verdi?" — „O nein!" — „Um Wagner zu ärgern?" — „Auch nicht." — „Also weshalb?" — „Ganz einfach: Weil zwei Acte im Dunkeln spielen . . . da spar' ich an Gas!"

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 16. März, Nachts. Unterhaus. Nach lebhafter sechsstündiger Debatte über den Gesetz-Entwurf, welcher die Königin ermächtigt, den Titel Kaiserin von Indien anzunehmen, wurde mit 305 gegen 200 Stimmen beschlossen, zur Discussion der Paragraphen überzugehen. Somit war das von Hartington Namens der liberalen Partei gestellte Amendement, welches den Titel „Kaiserin" mißbilligt, verworfen.

Havanna, 15. März. Das Freibeuterschiff „Octavia" ist in den Gewässern der Antillen von spanischen Kriegsschiffen genommen worden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 17. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte den Rest des Cultusetats und die an die Budgetcommission verwiesenen Titel des Etats des Handelsministeriums, indem alle Positionen genehmigt wurden. Die Anträge bezüglich Errichtung einer polytechnischen Hochschule und von Lehrinstituten für das Berg- und Hüttenwesen wurden angenommen. Fortsetzung in der Abendsitzung.

Berlin, 17. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die Vorarbeiten für das Nothstandsgesetz sind seit einiger Zeit Seitens der Regierung eingeleitet. Die Nothwendigkeit eines außerordentlichen Credites ist durch die neuesten Meldungen aus Posen und der Rheinprovinz immer entschiedener hervorgetreten. Der Zeitpunkt der Vorlage an den Landtag ist noch nicht bestimmt, weil der Umfang der Beihilfe aus Staatsmitteln erst festzustellen ist, wenn sich der Schaden annähernd vollständig übersehen läßt.

Belgrad, 17. März. In Folge der jüngsten Ministerialconferenz ist eine Cabinetskrisis eingetreten; ein Cabinetswechsel steht bevor.

Bukarest, 17. März. Die Neuwahlen des Senats sind auf den 7., 9. und 11. April angeordnet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. März, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 292, —. 1860er Loose 110, 75. Staatsbahn 495, 50. Lombarden 182, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 24, 50, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 125, 75, Laurahütte 58, 60 Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Befestigend.

Weizen (gelber) April-Mai 198, 50, Juni-Juli 207, —. — Roggen April-Mai 152, —, Mai-Juni 151, 50. — Rüböl: April-Mai 60, 30, September-October 62, —. Spiritus: April-Mai 45, 20, August-September 49, 20.

Berlin, 17. März. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Minuten.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Oest. Credit-Actien	292, —	294, —	Bresl. Makl.-V.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	495, —	495, —	Laurahütte	58, 50	58, 75
Lombarden	182, —	183, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	— —
Schles. Bankverein	82, 50	82, 75	Wien kurz	175, 75	175, 75
Bresl. Discontobank	64, —	64, —	Wien 2 Monat	174, 50	174, 50
Schles. Vereinsbank	87, 50	87, 50	Warschau 8 Tage	263, 70	263, 40
Bresl. Wechslerbank	66, 75	67, —	Oesterr. Noten	176, 25	176, 30
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	264, 20	263, 90
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	111, 25	111, 25
Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.					
4½ proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	101, 50	102, 40
3½ prc. Staatsschuld	93 25	93, 25	Galizier	85, 50	85, 25
Posener Pfandbriefe	94, 90	94, 90	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	62 40	62, 50	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	59, 10	59 10	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	15, 90	16, 80	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 30	68 20	London lang	—, —	20 31½
Rum. Eis.-Obligat.	24, 10	24, 25	Paris kurz	—, —	81, 30
Oberschl. Litt. A.	143, —	144, —	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	81, —	81 25	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	106 50	107, 75	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	110, 25	110, 25	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	116, —	116 75	Schles. Centralbank	—	— —
Bergisch-Märkische	81, 75	82 60	Reichsbank	158 50	158, 75

Nachbörse: Creditactien 292, 50. Franzosen 495, —. Lombarden 182, —. Discontocommandit 126, —. Dortm. 10, 80. Laurahütte 57, 90. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. **Mindener** —.

Geschäftsstille drückte. Internationale schwächer, ausgenommen Franzosen, Bahnen, Realisirungen, Banken, Industriewerthe meist nachgebend, Anlagen behauptet. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 17. März, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 146. Staatsbahn 246, 75. Lombarden 89¾. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 17. März, Nachm — Uhr — M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 145, 75. Franzosen 247, —. Lombarden 89¾. — Schwach, wenig belebt.

Paris, 17. März. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 66, 17. Oct. Neueste Anleihe 1872 104, 22 Italiener 70, 80. Staatsbahn 612, 50 Lombarden 232, 50. Türken 17, 15 Spanier —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Peru. —. Egypt. —. — Fest.

London, 17. März. [Anfangs-Course.] Consols 94. 07. Italiener 70⅛. Lombarden 9⁄16. Amerikaner —, —. Turken 17⅛. — Wetter: Kalt.

Wien, 17. März. [Schluß-Course.] Schließt matter.

	17.	16.		17.	16
Papier-Rente	67, 45	67, 40	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	280, 50	280 50
Silber-Rente	71, 45	71, 50	Lomb. Eisenbahn	104	104 —
1860er Loose	111, 30	111, 20	London	115 35	115 50
1864er Loose	132, —	132, —	Galizier	193 25	193, 25
Credit-Actien	165, 80	166 —	Unionsbank	66, —	62, 25
Nordwestbahn	137, —	137, —	Kassenscheine	56, 80	56 87½
Nordbahn	180 25	181, 30	Napoleonsdor	9, 24	9, 27
Anglo	74 90	73 90	Boden-Credit	— —	—, —
Franco	26 —	26, —			

Liverpool, 16. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz — Ballen, davon für Speculation und Export — Ballen.

Middl. Orleans 6¾, middl. amerikanische 6⁷⁄₁₆, fair Dhollerah 4⁵⁄₁₆, middl. fair Dhollerah 4⅛, good middl. Dhollerah 3⅞, middl. Dhollerah 5⅝, fair Bengal 4, good fair Broach 4¾, new fair Domra 4⅜, good fair Domra 4¾, fair Madras 4³⁄₁₆, fair Pernam 7, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6⅜.

Newyork, 16. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 14½. Wechsel auf London 4, 86½. Bonds de 1885 ⁵⁄₂₀ 118¼. 5% fundirte Anleihe 118½. Bonds de 1887 ⁵⁄₂₀ 121¾. Erie 20¼. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 12⅞, do. in New-Orleans 12¾. Raff. Petroleum in New-York 14½. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14¼. Mehl 5, 10 Mais (old mixed) 68. Rother Frühjahrsweizen 1, 38. Kaffee Rio 16½. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 7¼. Schmalz (Marke Wilcox) 14. Speck (short clear) 12⅞.

Berlin, 17. März. [Schlußbericht.] Weizen fest, April-Mai 198, 50, Mai-Juni 203, —, Juni-Juli 207, —. — Roggen fest, April-Mai 152, —. Mai-Juni 151, 50, Juni-Juli 151, 50. Rüböl fest, April-Mai 60, 50, Mai-Juni 60, 30, September-October 62, 10. — Spiritus fester, loco 44, 30, April-Mai 45, 40, Mai-Juni 45, 90, August-Septbr. 49, 40. — Hafer April-Mai 163, —, Mai-Juni 163, —.

Stettin, 17. März, 1 Uhr 6 Minuten. Weizen fest, April-Mai 200, 50, Mai-Juni 203, 50. Roggen unverändert, April-Mai 145, —, Mai-Juni 145, 50, Juni-Juli 146, 50. Rüböl behauptet, April-Mai 60, 50, Herbst 61, 50. Spiritus loco 43, —, März —, —, April-Mai 44, 30, Mai-Juni 45, 50. Petroleum März 13, 75.

Köln, 11. März. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen höher, März 20, 70, Mai 20, 95. — Roggen —, März 14, 75, Mai 14, 90. — Rüböl —, loco 33, —, Mai 31, 60. Hafer —, März 17, 75, Mai 17, 70. Wetter: —.

Hamburg, 17. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 203, per Mai-Juni 207. Roggen ruhig, per März 145, pr. Mai-Juni 148. Rüböl höher gehalten, loco 62, per Mai 59½. Spiritus fest, per März 34½, per April-Mai 34¼, per Juli-August 36¼. — Wetter: Schneestürme.

Paris, 17. März, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Rüböl —, —, per März —, —, per April —, —, per Mai-August —, —, per September-December —, —. Mehl weichend. pr. März 59, 75, per April 60, 25, per Mai-Juni 61, —, per Mai-August 62, —. Weizen behauptet, per März 27, 50, per April 27, 75, per Mai-Juni 28, 25, per Mai-August 28, 75. Spiritus fest, pr. März 46, 75, per Mai-August 48, 25. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 17. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per März —, —, per Mai — —. Roggen unverändert, per März 175, —, per Mai 181, —, per Juli — —. Rüböl loco 36½, per Mai 36¼, per Herbst 36¾. Raps per April —, —. per Herbst 385. Wetter: Schnee, stürmmisch.

London, 17. März [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen einen höher gehalten. Angekommene Ladungen stetiger, anderes fest, nicht lebhaft. Fremde Zufuhren: Weizen: 28,090, Gerste 1110, Hafer 29,480 Qrtrs.

Glasgow, 17. März, Nachmittags. Roheisen 58, 9 Sh.

Frankfurt a. M., 17. März, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 145, 87. Oesterreichische französische Staatsbahn 246, 87. Lombarden 90¼. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Papierrente —. Elisabethbahn —, —. Josephsbahn —, —. Ziemlich fest, still.

Hamburg, 17. März Abends 10 Uhr 11 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 62½. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 226, —, Credit-Actien 146, —. Oesterreich. Staatsbahn 617, —. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 116, —. Bergisch-Märk. 81, —. Köln-Mindener Bahn 101, —. 1860er Loose —. Paquet —. Laurahütte 57. Nordwest —. Norddeutsche —, —. Spanier int. —. Fast umsatzlos. — Glasgow 58, 9.

Wien, 17. März, 5 Uhr 52 M. [Abendbörse.] Creditactien 166, 70. Staatsbahn 280, 50. Lombarden 105, —. Galizier 193, —. Napoleonsd'or 9, 25. Anglo-Austria 75, 20. Unionsbank 66, —. Egyptier —, —. Still, aber fest.

Paris, 17. März, Nchm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 66, 20. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 30. ultimo März —, —. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 70, 95 do. Tabaks-Actien —, —. do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 613, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 230, —. do. Prioritäten —. Türken de 1865 17, 35. do. de 1869 102. Türkenloose 47, 75. Türkische Couponcertificate —, —. Ruhig, wenig Geschäft, Schluß fest.

London, 17. März. Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 07. Italienische 5pct. Rente 70⅜. Lombarden 9¼. 5pct. Russen de 1871 98. do. de 1872 —. Silber 54⅛. Türkische Anleihe de 1865 17¼. 6pct. Türken de 1869 20 6pct. Verein. Staaten per 1882 105⅜. Silberrente 62. Papierrente 58½. Berlin 20, 68. Hamburg 3 Monat 20, 68. Frankfurt a. M. 20, 68. Wien 11, 82. Paris 25. 45. Petersburg 30⅜. Platz-Discont — pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. März.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
8 Thurso	—	—	—	—	
8 Valencia	—	—	—	—	
8 Yarmouth	—	—	—	—	
8 St. Matthieu	—	N. leicht.	bedeckt.	7,0	
8 Paris	756,2	NW. still.	bedeckt.	6,2	
8 Helder	748,8	WSW. steif.		2,8	Seegang leicht
8 Kopenhagen	740,9	W. mäßig.	bedeckt.	1,4	gest. Regen.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	739,5	W. Sturm.	Schnee.	1,0	
8 Haparanda	731,3	SO. mäßig	Schnee.	1,0	
8 Stockholm	738,0	WSW. mäßig.	wolkig.	0,1	
8 Petersburg	741,8	SSW. leicht.	bedeckt.	2,1	
8 Moskau	—	—	—	—	
8 Wien	756,9	WSW. schw.	bedeckt.	3,9	
8 Memel	741,7	WSW schw.	Schnee.	1,0	Seegang mäß.
8 Neufahrwasser	745,1	WSW mäßig.	halb bedeckt.	0 9	Nachts Schnee.
8 Swinemünde	744,0	W. stark.	bedeckt.	1,5	Nchm. Hagelb.
8 Hamburg	746,7	WSW. frisch.	halb bedeckt.	2,1	gest. hft. Böen.
8 Sylt	742,6	W. steif.	halb bedeckt.	0,9	Schnee, Hagelb
8 Crefeld	752,6	W. mäßig.	bedeckt.	3,9	gest. Schnee.
8 Kassel	749,4	SSW. mäßig.	bedeckt.	3,0	Graupensch.
8 Carlsruhe	754,7	SW. schw.	bedeckt.	6,4	
8 Berlin	749,6	S. frisch.	Schnee.	2,1	gest. Graupeln
8 Leipzig	752,0	SW. schwach.	bedeckt.	2,9	Schneeschauer
8 Breslau	753,3	SW. mäßig.	Dunst.	2,9	

Uebersicht der Witterung: Das barometrische Minimum in Schweden hat seinen Ort kaum verändert, an Tiefe aber erheblich abgenommen; auch in Central-Europa ist das Barometer um mehrere Mm. gestiegen, jedoch im SW., Paris, Trier, etwas gefallen; der gestern Abend in Hamburg wehende NW. und mäßig gewordene Wind weht heute wieder über ganz Deutschland aus W. und SW., im Innern mäßig, an der Nordsee in starken Böen. In Norwegen ist mit steigendem Barometer Sturm eingetreten, in Skudesnäs NNW., Christiansund W., in Deutschland mit Ausnahme des Ostens gestern vielfach Regen, Schnee und Graupelschauer. Nachrichten von den britischen Inseln fehlen, im Canal mäßiger Nord mit bewegter See.

Viehmarkt

findet hier am 4. April, 30. Mai, 8. August, 24. October, 28. November 1876 statt.

Kattowitz, den 14. März 1876.

Der Magistrat. [628]

Der Wochenmarkt in Frankenstein

wird nächste Woche **Donnerstag, den 23. März** (statt Mittwoch, 22. März), abgehalten. [643]

Frankenstein, den 16. März 1876.

Der Magistrat.

Aufruf.

Am 13. d. M. ist unser ohnehin ärmliches Städtchen von großem Unglück heimgesucht worden. Es brach Feuer aus und ergriff bei heftigem Sturme binnen einer Stunde 23 Wohnhäuser und 51 Neben- und Wirthschaftsgebäude, die es alle bis auf den Grund einäscherte. 61 Familien mit 261 Köpfen sind obdachlos geworden und bei der Vehemenz des Feuers nicht im Stande gewesen, ihre Habseligkeiten zu retten.

Die Noth ist groß, größer aber das Vertrauen in die Mildthätigkeit unserer Mitmenschen. Deshalb richten wir an Alle, die ein fühlendes Herz haben, die Bitte, das Unglück durch milde Gaben, sei es an Geld, Kleidungsstücken, Getreide oder Futter für das Vieh der Abgebrannten, lindern zu helfen. Geldunterstützungen wird der Apotheker **Mathies**, sonstige Gaben der Bürger **Constantin Biniek** in Empfang nehmen. [4471]

Adelnau, den 15. März 1876.

Das Comite.

von Dallwitz, Landrath. **von Schwenichen**, Oberstlieutenant, Ostrowo. **Czerwinski**, Propst. **Harbausen**, Pastor. **Berkowski**, Vicar. Dr. **Seidel**, Kreis-Wundarzt. **Gutwirth**, Rabbiner. **Constantin Biniek**, Ackerbürger. **Josep Wrzesinski**. Stadtrath. **Matthies**, Apotheker. **Schmidt**, Districts-Commissarius. **Seelig Hoffmann**, Corporations-Vorsteher. **Constantin Matuszek**, Stadtrath. **Jacob Lyczywek**, Schulvorsteher.

Martineck, Bürgermeister,

Zur Entgegennahme von Geldbeiträgen sind wir gern bereit.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Ueberschwemmung im Landkreise Oppeln.

Nachdem jetzt das Hochwasser allmälig in sein Flußbett zurückgetreten ist, läßt sich erst der durch die Oder wie auch durch die Malapane in 45 Ortschaften des Kreises angerichtete, zum Theil sehr große Schaden einigermaßen übersehen, und es tritt zu Tage, daß derselbe von weitgreifenden, traurigen Folgen sein und manche bis dahin gesicherte Existenz untergraben dürfte, wenn nicht mit bedeutenden Mitteln geholfen werden kann. Das hier für die Stadt gebildete Hilfscomite, dem auch der Unterzeichnete angehört, konnte und wollte sich nur darauf beschränken, der zum Theil sehr großen Noth der ärmeren Stadtbewohner abzuhelfen; um aber nun auch für das flache Land, wo die Noth mit dem Schwinden des Wassers immer mehr hervortritt, Hilfe zu schaffen und besonders zu verhindern, daß ein bisher wohlhabender und in scheinbar gesicherten Verhältnissen lebender Theil der ländlichen Bevölkerung dem Proletarierthum verfällt, hat der hiesige Kreisausschuß sich als Kreishilfscomite constituirt und wird alle für die Landbewohner des Kreises ihm zugehenden Gaben (sei es an baarem Gelde oder an Saatgut) dankbar entgegennehmen. [4189]

Oppeln, den 10. März 1876.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses,
Königliche Landrath
Graf Haugwitz.

*** **Stimmen des Lobes über Dr. Tiedemann's Pen-tsao-Präparate gegen Schwächezustände*)** hören wir von allen Seiten und zwar in Uebereinstimmung des größten Theiles der Presse mit unseren ersten Autoritäten der Medicin. Wenn sich die Kritik so überaus günstig über ein neues Heilmittel ausspricht, so muß darin doch wohl eine Bürgschaft liegen für den wahren inneren Werth dieser Mittel und gerade aus diesem Grunde verdienen dieselben auch Seitens der Presse eine immer weitere Verbreitung. Nachstehendes, gewiß glaubwürdiges Urtheil eines Fachgelehrten entnehmen wir dem redactionellen Theile des „Bresl. Int.-Bl.": „Daß ich Dr. L. Tiedemann's Pen-tsao-Mittel für einen mir sehr befreundeten jungen Mann in Athen, der durch die bösen Folgen geheimer Jugendsünden völlig geschwächt war, mit dem besten Erfolge gebraucht, bestätige ich durch diese Zeilen. Ebenfalls bestätige, daß sowohl das Elixir, wie auch der Balsam in keiner Weise schädlich wirkende Ingredienzien enthalten, sondern nur solche, welche stärkend und für den Organismus heilbringend wirken und spreche demgemäß mein unparteiisches Urtheil dahin aus, daß diese Mittel **als die vorzüglichsten aller mir bekannten Präparate** dieser Gattung zu empfehlen sind.

Dr. Xaver Landerer,
[4472] Professor an der Königl. Universität zu Athen,
Ritter hoher Orden 2c.

*) Vergl. Inseratentheil d. heut. Zeitung. Die Expedition.

Eltern, welche ihren Söhnen nicht die nöthige Fürsorge ausser der Schulzeit zugewendet sehen, oder welche sich vom Schulwechsel derselben und vom Aufenthalt in ländlicher Zurückgezogenheit einen Erfolg versprechen, werden auf das Paedagogium Ostrau bei Filehne aufmerksam gemacht, dessen eigenartige Lehrverfassung während eines 25jährigen Bestehens sichtliche Erfolge nachzuweisen hat. Am Zweckmässigsten ist es, der Anstalt junge Zöglinge (schon vom 8. Lebensjahre ab) zu übergeben, die in normalen Lehrklassen von Unterseptima bis Prima (Gymn. wie Realsch. I. Ord.) durch gewissenhafte Aufsicht, Ueberwachung der Schularbeiten und zweckmässige Nachhilfen sicher und schnell gefördert werden und in stärkender Landluft auch körperlich ausgezeichnet gedeihen. Pension incl. Schulgeld 250 Thlr. = 750 Mk. — Ueberaltete und wissenschaftlich zurückgebliebene Zöglinge finden in Special-Lehrcursen à 12—15 Mitgl. Gelegenheit, Versäumnisse früherer Jahre noch auszugleichen und eine schnelle und solide wissenschaftliche Ausbildung sich anzueignen, die sie mindestens berechtige, ihrer Militärpflicht als Einjährig Freiwillige zu genügen, wozu das betreffende wiss. Qualifications-Zeugniss die hiesige Anstalt auszustellen berechtigt ist. Pension incl. Schulgeld 350 Thlr. = 1050 Mk. Die Aufnahme sittlich bereits verwahrloster Zöglinge ist ausgeschlossen. Näheres die Prospecte und Rechenschaftsberichte. [3092]

Johann Kafka's **Clavier-Compositionen** durch frische, reizvolle Melodik, bequem ausführbaren klangreichen Claviersatz und überaus elegante Herstellung mit Recht als die jetzt beliebtesten **„Salon-Piecen"** bezeichnet, sind wieder um drei Stücke, **op. 170 „Am Blockenstein"**, Romanze nach A. Stifter's Hochwald, **op. 171 „Hügerl im Walde"**, melodisches Tonstück, **op. 172 „Ich schaue vom Berge"**, Idylle (Preis à opus 1 Mk. 50 Pf.), vermehrt worden, die sich ihrem Charakter, ihrer effectreichen Behandlung und splendiden, stylvollen Ausstattung nach würdig den vorangehenden Werken **Johann Kafka's** anschliessen. — Wir machen alle Musikfreunde auf diese neuen Erscheinungen (Verlag von **Julius Hainauer** in **Breslau**) besonders aufmerksam. B. H.

---

* **Breslau**, 16. März. [An die „Schles. Volkszeitung"] gestatten Sie uns wohl Raum zu einer nothwendigen persönlichen Bemerkung, obwohl wir, echt ultramontan, sonst nur um Principien streiten und deshalb allem Persönlichen „principiell" abgeneigt sind. — Die „Schles. Volksztg." thut so, als ob sie uns für altkatholisch hielte, während doch in Schlesien jedes katholische Kind weiß, daß die Ohngepäck's einer ebenso bekannten als angesehenen, schlecht- und schlichthin katholischen Familie angehören. Darüber ist also Niemand in Zweifel. Seit aber nach Vorgang der „Schles. Volksztg." der Katholicismus selbst wieder nach den Rubriken: warm-, harm-, lau-, flau-, auch-, bauch-, rauch-, schlauch- u. s. w. klassificirt wird, konnte allerdings für das Volk und die „Schles. Volksztg." selbst die schwierige Frage entstehen, in welche dieser Rubriken die Ohngepäck's zu zählen sein möchten. Für uns existirte diese Schwierigkeit nie; wir wußten bei Einführung dieses neuen modus classificandi sofort, wohin wir gehören, nämlich zu den Auch-Katholiken, sofern damit jener Theil von Katholiken bezeichnet wird, welcher außer der „Schles. Volksztg." auch noch da ist. — Wie interessirt katholisch wir übrigens sind, möge die „Schles. Volksztg." nach der Versicherung bemessen, daß die Art und Weise, wie sie unsere Referate correferirt, als eine meisterhaft ultramontane uns mit höchster Genugthuung erfüllt; denn wir meinen daraus zu ersehen, daß sie bestrebt ist, immer weiter und weiter, wenn auch mühsam, zur Höhe jener Tagesliteratur emporzuklimmen, welche ein uns eng verwandter katholischer Redacteur neulich so treffend als die „Presse gebildeter, anständiger Nationen" bezeichnete.

Ad rem „Lampenfundation" bemerkt übrigens die „Schles. Volksztg.", es könne uns gleichgiltig sein, ob ihre Berichtigung von neulich, daß eine solche Fundation überhaupt nicht bestehe, officiell sei oder nicht, wenn sie nur richtig sei. Wir unsererseits stellten diese Frage nur nebensächlich, wie dies die Parenthesen andeuteten, und würden deshalb von Weiterem gern absehen, wenn einige Confratres, welche die Sache mehr interessirt, als uns, die aber durch die zweite Berichtigung der „Schles. Volksztg." wieder zweifelhaft geworden sind, uns nicht drängten, unserer Frage nunmehr ausdrücklich folgende Fassung zu geben: Ist die Behauptung der „Schles. Volks-Zeitung", daß diese Fundation nicht besteht, richtig? eventuell: **Wie hoch beläuft sich das Capital?** [4477] **Clericus Ohngepäck.**

Norddeutsche Central-Fabrik für Herren-Garderobe.

Nr. 28. Schmiedebrücke Nr. 28.

Devise: Von dem Neuen das Neueste, von dem Guten das Beste!

Größte Auswahl von Herren-, Knaben- u. Confirmations-Anzügen.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 2. März ist genehmigt worden, daß jeder Käufer bei einem Betrage von 5 Thlr. an aufwärts in obigem Institut einen Extra-Rabatt von 5 pCt. erhält, welchen sich derselbe bei der Bezahlung sofort in Abzug bringen kann. [4509]

Bestellungen werden innerhalb 24 Stunden prompt effectuirt.

Norddeutsche Centralfabrik f. Herren-Garderobe. 28 Schmiedebr. 28.

M. L. Dresel, Director.



Depot in Breslau: **Görtz**, Aesculap-Apotheke. [2189]

Bekanntmachung.
Krieger-Denkmal in Erfurt.

Mit Allerhöchster Genehmigung wird am 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, das hier errichtete Denkmal für die in den Feldzügen von 1866 und 1870/71 gefallenen Offiziere u. Mannschaften aus dem Bezirk der 15. Infanterie-Brigade enthüllt und zugleich ein Feldgottesdienst zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers im Hirschgarten abgehalten werden.

Alle diejenigen Herren, welche seiner Zeit der Brigade angehört haben, werden zur Theilnahme an dieser Feier ganz ergebenst eingeladen und ersucht, sich vor 11 Uhr im kleinen Saale des Regierungsgebäudes einzufinden.

Für das Comite [4436]

Breslau, Oberbürgermeister. **Gaillard**, Major u. Bataill.-Commandeur.

Orchesterverein.

Dinstag, den 21. März:

11. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung von

Johannes Brahms.

Verein für class. Musik.

Sonnabend, 18. März 1876:
Mozart, Clavierquartett Es-dur.
Haydn, Streichquartett B-dur.
Mozart, Streichquartett Nr. 6, C-dur.

Humboldt-Verein

für **Volksbildung**. [4508]

Sonntag, den 19. März, Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, Vortrag des Herrn Privat-Docenten Dr. **Grützner**: „Ueber das Gehirn". (Mit Demonstration.) Eintritt frei.

Für Landwirthe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Erdt, W. E. A., Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur theoretisch und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lithograph. Tafeln und 1 Holzschnitt. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Fontaine, W. von, Die Censur des Landwirthes durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebs-Rechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871. 2. Aufl. gr. 8. 3 M. 75 Pf.

May, Prof. Dr. G., Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, sowie dessen Krankheiten. Mit 100 in den Text eingedruckten Holzschnitten, zwei Tafeln Wollfehler und 16 lithograph. Tafeln, Racenabbildungen in Tondruck. 2 Bände. gr. 8. 15 M.

Inhalt. Band I. Die Wolle, die Racen, die Züchtung und Benutzung des Schafes. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Racen-Abbildungen in Tondruck. Preis 9 M. — Band II. Die inneren und äußeren Krankheiten. Mit Holzschnitten. Preis 7 M. 50 Pf.

Meyer, J. G., Die Gemeindebaumschule. Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung. 8. 75 Pf.

Mitschke-Collande, F. von, Die thierzüchterischen Controversen der Gegenwart. Eine Beleuchtung der durch H. v. Nathusius und H. Settegast vertretenen Züchtungstheorien in Rücksicht ihres Gegensatzes und ihrer Bedeutung für die Praxis. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Rosenberg-Lipinsky, Albert v., Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der organischen und unorganischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen. Zwei Bände. 5. verbesserte Auflage. gr. 8. 13 M. 50 Pf.

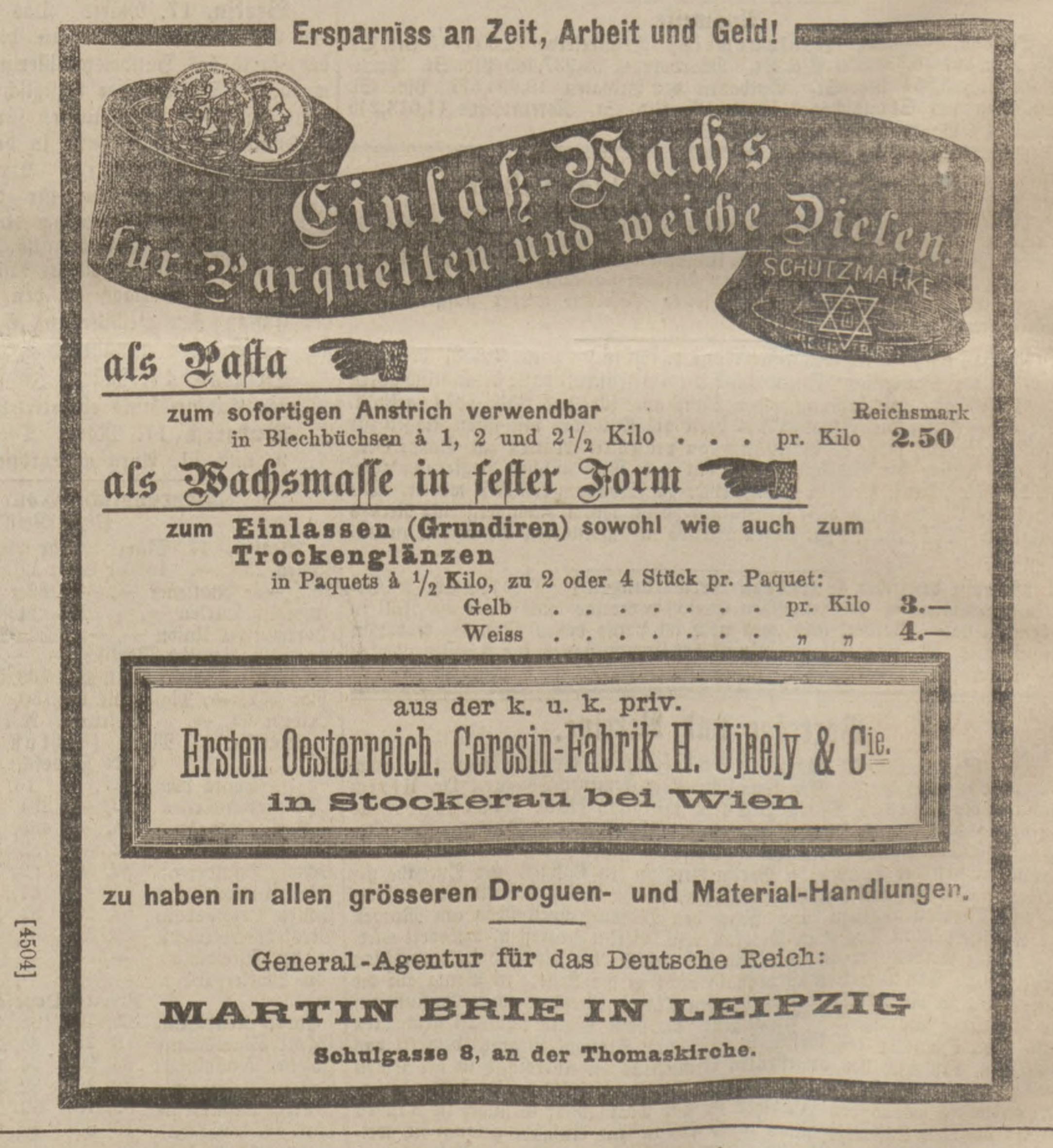
Rüfin, Alfred, Die Wiederkehr sicherer Flachsernten als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzenstoffe, insbesondere des Kali's und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen und Halmfrucht. 8. 75 Pf.

Sascki, Theodor, Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung der landwirthschaftl. doppelten Buchhaltung. Bevorwortet von Director Thaer. gr. 8. 2 M. 25 Pf.

Sucker, Osw., Die intensive Wirthschaft, die Bedingung des jetzigen Landwirthschaftsbetriebes. 8. 75 Pf.

Wittich, C. M., Grundsätze zur Werthschätzung des der landwirthschaftl. Benutzung unterworfenen Grund und Bodens der größeren und kleineren Landgüter der Provinz Schlesien. gr. 8. 2 M.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.



Bekanntmachung.

Das zur **Marcus Prister'schen Concursmasse von Königshütte** gehörige, auf etwa 15,200 M. geschätzte, aus [1161]

curenten **Schnittwaaren**, fertigen **Kleidungsstücken, Specerei-** und **Kurzwaaren**, nebst einigen Möbelstücken und der Ladeneinrichtung

bestehende Lager, soll zu einem die Taxe überschreitenden Procentsatze

Montag, den 27. März c., Nachmittags 3 Uhr,

in dem bisherigen Geschäftslocale zu Königshütte plus licitando gegen Baarzahlung im Ganzen verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter eine Caution von 1500 M. im Termin zu deponiren hat.

Beuthen OS., den 16 März 1876.

Der Massen-Verwalter.
Pleßner.

Erfurter Riesen-Spargel-Pflanzen,

2jährige, 100 Stück 2 Rm.; **Birnwildlinge**, 3jährige 100 Stück 3 Rm., offerirt [1141] **W. Schwabe in Langenbielau i. Schl.**

Auf dem Dominium Szczodrowo bei Kosten stehen 11 Stück meist junges Mastvieh zum Verkauf. [1153]

Pension.

In einer fein gebildeten jüdischen Familie in **Breslau** finden Mädchen, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen, gute, liebevolle Aufnahme und sorgfältige Nachhilfe in allen Schularbeiten. Näheres unter M. 184 durch das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1.** [4506]

Das isr. Pensionat

des städtischen Lehrers **Boss** in **Kattowitz** wird hiermit bestens empfohlen.

Ein tüchtiger Flügelstimmer, der auch Reparaturen sauber ausführt, findet in einer größeren Stadt Oberschlesiens sofort Stellung. Bedingungen nach näherer Verabredung. Off. befördert das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau**, Carlsstraße 1, unter **Ch. A. B. Nr. 5.** [4410]

Für Hautkranke

Sprechstunden: 9—10, 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Dr. Heilborn,
[1227] **Blumenstr. 4, 2 Tr.**

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **Richard May** hierselbst beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen
Grünberg i. Schl., den 14 März 1876.
Wilhelm Dehmel und Frau,
[2927] Hotel-Besitzer.

Pauline Salinger,
Salo Timendorfer,
Verlobte. [4503]
Czarnikau. Berlin.

Heute früh 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Olga**, geb. **Kirchner**, von einem gesunden munteren Knaben glücklich entbunden. [2913]
Breslau, den 17. März 1876.
Eugen Reimann.

Heut früh 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Steinberg**, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden. [2904]
Breslau, den 17. März 1876.
Wilhelm Lillge.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut
Carl Mattausch,
Bertha Mattausch,
[1156] geb. Scherff.
Kattowitz, den 15. März 1876.

Durch die Geburt eines Sohnes wurden hoch erfreut [4468]
S. Austerlitz und Frau.
Ober-Glogau, 16. März 1876.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut [4499]
F. Reischauer und Frau.
Brieg, 16. März 1876.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die heute früh um 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Klara**, geb. **Stegmann**, von einem Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen [1164]
Oskar Schwalbe,
Königl. Kreis-Schul-Inspector.
Krotoschin, den 16. März 1876.

Todes-Anzeige.
Am 16. d. endete ein sanfter Tod die schweren Leiden meines theuren Chefs [2921]
Herrn Kaufmann
Paul Reimann
zu Cannes, Süd-Frankreich.
Ich betrauere in ihm einen liebenswürdigen Principal, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.
Breslau, den 17. März 1876.
Carl Schubert.

Nach sechswöchentlichen schweren Leiden entriß uns gestern Abend der Tod unsere heißgeliebte, brave und gute Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin
Frau Valesca Falk,
geb. Türk im blühenden Alter von 29 Jahren. Schmerzerfüllt zeigt dies Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an
Der tiefbetrübte Gatte
Wilhelm Falk
im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, den 17. März 1876.
Beerdigung: Sonntag, 19. huj., Vormittag 9 Uhr. [2919]
Trauerhaus: Antonienstraße 9.

Zweite Brüder-Gesellschaft.
Heut früh verschied unser langjähriges Mitglied, Herr Kaufmann
Jacob Alexander.
Die Beerdigung findet Sonntag, Vormittag 11 Uhr, vom Trauerhause, Königsplatz 8 aus, statt. [2916]
Breslau, den 17. März 1876.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß heute Nacht unser geliebter Mann, Vater, Onkel und Schwager, der frühere Kaufmann
Mendel Goldstücker,
im 67. Lebensjahre nach jahrelangen schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Breslau, den 17. März 1876.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Begräbnißplatzes aus statt. [2907]

Schmerzerfüllt zeigen seinen Freunden und Bekannten das plötzliche Ableben unseres lieben Bruders [2932]
Julius Stern
zu Graz an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Mittag 12 Uhr entriß uns der Tod unser einziges Söhnchen **Waldemar** im Alter von 4 Monaten.
Chorzow, den 16. März 1876
Theodor Schubert, Stat.-Vorsteher.
Clara Schubert, geb. **Kirchner.**

9000 Thlr. zweite Hypothek, mit Dreiviertel der städt. Feuertaxe ausgehend, soll mit etwas Verlust verkauft werden. Directe Offerten erbeten unter Chiffre B. P. 90 postl. Breslau. [2890]

Im tiefsten Schmerze zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung an, dass heute früh meine liebe gute Frau [2912]
Natalie, geb. Roesner,
unerwartet von Gott abgerufen worden ist.
Breslau, den 17. März 1876.
R. Doering, Diaconus.
Beerdigung: Montag, den 20. d. Mts., Vormittag 9 Uhr.

Statt besonderer Meldung.
Am 16. d. Mts. verschied plötzlich in Cannes an Lungenlähmung unser innig geliebter Gatte, Bruder, Onkel, Schwiegersohn und Schwager,
der Kaufmann
Paul Reimann,
im Alter von 55 Jahren. [2920]
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 17. März 1876.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh ½8 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser inniggeliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel
Jacob Alexander
im 68. Lebensjahre. [2905]
Tiefbetrübt zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 17. März 1876.
Beerdigung: Sonntag, den 19. März c., Vormittag 11 Uhr.
Trauerhaus: Königsplatz Nr. 8.

Todes-Anzeige.
Heut früh starb nach kurzem Krankenlager im 68. Lebensjahre unser verehrter Chef, der Kaufmann und Banquier [2906]
Herr Jacob Alexander.
Seine Herzensgüte und Biederkeit lassen uns seinen Hingang tief bedauern und das Andenken ihn wird stets bei uns ein freundliches sein.
Das Personal
der Handlung Gebrüder Alexander.
Breslau, den 17. März 1876.

Die Beerdigung des Herrn Apotheker
Carl Theodor Friese
findet **Sonntag, den 19. März, Vormittag 11 Uhr**, nach dem **grossen Kirchhof, Friedrich-Wilhelmstrasse**, statt.
Trauerhaus: **Werderstrasse Nr. 11.** [2908]

Gestern Nachmittag 3 Uhr entschlief der Particulier
Herr Carl Wagner
hierselbst. Seit länger als 25 Jahren unserem Vorsteher-Amte angehörend, verlieren wir in dem Verewigten einen braven Collegen, welcher mit seinen reichen Erfahrungen stets an den Interessen der Stiftung einen regen und rathenden Antheil an den Tag legte.
Reichenbach i. Schlesien,
den 16. März 1876. [1152]
Das Vorsteher Amt
der J. G. Göhlig'schen
milden Stiftungen.

Todes-Anzeige.
Durch das heut nach kurzem Krankenlager erfolgte Ableben unseres verehrten Collegen, des Curator
Herrn Carl Wagner
haben wir einen herben Verlust erlitten.
Der Dahingeschiedene war seit 16 Jahren ein, für das Wohl des Instituts thätiger Mitarbeiter und uns ein treuer Freund, welchem wir ein ehrenvolles Andenken stets bewahren werden. Friede seiner Asche!
Reichenbach i. Schlesien,
den 15. März 1876. [1157]
Curatorium
des J. F. Träger'schen Waisen- und Wohlthätigkeits-Instituts.
M. Junge. R. Schindler.

Eine pupillarsichere erste Hypothek von 17,000 Thalern auf ein hiesiges städtisches Grundstück in guter Lage, ist ohne Vermittler zu verkaufen.
Näheres sub R. H. Nr. 45 postlagernd Breslau. [2889]

Familien-Nachrichten.
Geburten. Ein Sohn: Dem Hrn. Kreisrichter Pogge in Merseburg, dem Hauptmann a. D. Hrn. Faure in Berlin. — Eine Tochter: Dem Hrn. Rechts-Anwalt Toll in Neustadt OW.
Todesfall: Landrath a. D. Hr. v. Saldern auf Meffersdorf.

Danksagung.
Bei dem tiefschmerzlichen Verlust, welchen wir durch das Hinscheiden unserer innig geliebten Frau, Tochter und Mutter **Marie Helbig**, geb. **Fellendorf**, erlitten haben, sind uns von nah und fern so viele tröstende Beweise von Liebe und Freundschaft zu Theil geworden, daß wir nur auf diesem Wege im Stande sind, Allen unseren wärmsten Herzensdank auszusprechen und den Allmächtigen zu bitten, daß daß er sie vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren möge. [2923]
Striegau, den 16. März 1876.
Ernst Helbig und Kinder,
Wittwe Fellendorf.

Lobe-Theater.
Sonnabend. Z. 23. M. **„Großstädtisch."** Schwank in 4 Acten von Dr. J. B. von Schweitzer. [4510]
Sonntag, den 19 März. Doppelvorstellung. Erste Vorstellung: Anfang 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: Z. 73. M.: **„Mamsell Angot."**
Zweite Vorstellung: Anfang 7¼ Uhr. Z. 1. M.: **„Ferréol."** Schauspiel in 4 Acten von Victorien Sardou Deutsch von R. Schelcher.

Confection.

Sämmtliche Pariser Neuheiten für die Frühjahrs-Saison in

Costumes, Mantelets u. Umhängen

sind in den mannigfachsten Facons nunmehr eingegangen.

Die Roben-Modelle **„Aphrodite und Isolde"** in unserem alleinigen Besitz, zeichnen sich bei einfacher Garnitur durch neuen Tuniqueschnitt vortheilhaft aus.

Umhänge in Sammet, Seide u. Sicilienne

sind in reicher Auswahl am Lager.

In couleurter Seide

unterhalten wir permanent ein reichhaltiges Farben-Sortiment in allen Qualitäten und empfehlen wir in **schwarzer Seide** unter Garantie der Tragbarkeit das berühmte Lyoner Fabrikat **Bonnet.** [4476]

Sittner & Lichtheim,

Schweidnitzerstraße 7 u. 8.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 18. März. Siebentes und letztes Gastspiel der k. k. Kammersängerin Frau Bertha Ehnn aus Wien. Außer Abonnement. **„Die Afrikanerin."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Scribe. Musik von Meyerbeer. (Selica, Frau Bertha Ehnn.)
Sonntag, den 19. März. 34. und 55. Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Fidelio."** Oper in 2 Acten von Treitschke. Musik von L. van Beethoven.
In Vorbereitung: **„Arria und Messalina."** Drama in 5 Acten von A. Wilbrandt. (Messalina, erste Gastrolle der königl. sächsischen Hofschauspielerin Frl. Pauline Ulrich.)

Thalia-Theater.
Sonntag, den 19. März. Zum ersten Male: **„Luftschlösser."** Posse mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern von W. Manstädt und A. Weller. Musik von A. Mohr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Concert
vom Capellmeister Herrn J. Peplow.
Auftreten
der berühmten Equilibristin
Madame Collins
u. d. weltberühmten engl. Glockenspieler
Familie Lawrence.
Anfang 7½ Uhr. [4294]
Entree an der Kasse 50 Pf.
Kinder 20 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Auftreten [4288]
der deutschen Costüm-Chansonette
Fräul. Angelica Gröger,
der engl. Chansonette-Sängerinnen
Miss Sussie und Miss Lilie Leigh,
der französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. Birbès,
der Solotänzerinnen Fräuleins
Elise u. Emma Emden,
sowie der berühmten engl. Neger-Sänger und Grotesktänzer
3 Brothers Mellor.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Täglich:
CONCERT.
Gastspiel der Gymnastiker Geschwister **Miss Anita und Carlo Gertini.**
Drittes Auftreten
des berühmten weiblichen Komikers, Violin- und Mundharmonika-Virtuosin Fräul. Wilmaro.
Auftreten
des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7½ Uhr. [4470]
Entree à Person 50 Pf.

Eine junge Dame
im blauen Kleide, welche Mittwoch Vormittag vor dem Hauptportal des Centralbahnhofes einen älteren Herrn bis zum Wagen begleitete und sich dann zu Fuß in die Stadt begab, wird höflichst gebeten, ihre Adresse unter H. C. 73 in der Expedition der Bresl. Zeitung abgeben zu wollen. [2924]

Riesen-Bier-Tunnel,
Brauerei Pfeifferhof,
Carl Scholtz,
Schweidnitzerstraße Nr. 31.
Heute Sonnabend, 18. März:
12. großes Bockfest
nach Münchener Art.
Auftreten einer beliebten Bock-Capelle, sowie der berühmten Pusterthaler Tyroler Sänger-Gesellschaft Jacob Schöpfer, bestehend aus 4 Damen und 4 Herren. [4501]
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei,
Nicolaistraße Nr. 27.
Heute:
Großes Frei-Concert
von der Capelle
des Leib-Kürassier-Regiments.
Anfang 7¼ Uhr. [4270]

Wegen Ueberschwemmung der Stadt Mainz gehindert, mit den Vorstellungen dort zu beginnen, werden wir den Aufenthalt der Gesellschaft in hiesiger Stadt bis
Sonntag den 19. März
verlängern.
CIRCUS
Herzog-Schumann.
Heut Sonnabend, den 18. März 1876:
Zwei große Vorstellungen
um 4 Uhr und 7¼ Uhr.
Die Nachmittags-Vorstellung ist eine Kinder-Vorstellung u. zahlen Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte.
Abends 7¼ Uhr:
Letzte Komiker Vorstellung,
in welcher sämmtliche Clowns alles Mögliche aufbieten werden, um einen recht genußreichen Abend zu verschaffen.
In beiden Vorstellungen:
Großes indisches Fest,
wie dasselbe zu Ehren der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales in Calcutta gegeben wurde, verbunden mit einer großen wilden Jagd nach dem Unicorn, sowie Balleteinlage und Gruppirungen von 25 Personen, arrangirt von Herrn Balletmeister **Hanisch.** Musik arrangirt von Herrn Kapellmeister **Götze.**
Diese Scene, dargestellt von 60 Personen, ist neu arrangirt von Hrn. Dir. Herzog und noch in keinem Circus aufgeführt, sowie sämmtliche Costüme, Requisiten ꝛc. auf das Prachtvollste und genau nach Original-Zeichnung angefertigt sind.
Morgen, Sonntag, den 19. März: **Zwei große Abschieds-Vorstellungen** um 4 Uhr und 7¼ Uhr mit indischem Fest. [4488]
NB. **Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an uns zu stellen haben, wollen sich bis Mittags 12 Uhr im Bureau melden.**
Direction.

Tüchtige Agenten
werden von einer der größten Feuer-Versicherungs-Gesellschaften unter vortheilhaften Bedingungen gesucht.
Offerten erbeten unter Chiffre P. 412 durch d. Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1. [4068]



Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Neu! Neu!
Katheder
[4474] und
Schulbank.
Neue Gymnasial-Humoresken
von Ernst Eckstein.
Mk. 1. (Nach Auswärts für Mk. 1,10 franco.)
Priebatsch's Buchhlg.,
Breslau, Ring 58.

In meiner Anstalt beginnt der Unterricht für das Freiwilligen-, Fähnrich- u. Seecadetten-Examen, sowie zur Vorbereitung für die höheren Klassen der Gymnasien und Realschulen **Montag, den 3. April.**
Dr. Reinhold Herda.
[4490] Große Feldstraße 17. I.

Fräulein **Caroline Henriette Siebe** in **Stettin** hat in ihrem am 17. Februar 1876 eröffneten Testament ihren Bruder-Kindern, **Carl und Charlotte Siebe**, Legate vermacht, und fordere ich dieselben auf, sich bei mir zu melden.
Wendlandt,
Justizrath in Stettin.

Die General-Agentur
für eine Feuer- oder Lebensversicherungs-Anstalt wird für Oberschlesien zu übernehmen gesucht. [1116]
Ausgebreitete persönliche Bekanntschaft speciell im Berg- und Hütten-Districte, hervorragende kaufmännische Routine neben ersten und feinsten Referenzen lassen die Acquisition des Bewerbers besonders vortheilhaft erscheinen.
Gef. Offerten erbeten unter R. K. 54 an die Exped. der Breslauer Ztg

---

General-Agent
gesucht, der cautionsfähig, von einer Prima-Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft [1146]
für Schlesien.
Bedingungen günstig, nöthigenfalls garantirte Einnahme. Adr. sub V. 600 an die Annoncen-Expedition von Johannes Nootbaar in Hamburg.

Das **photographische Portrait** (letzte Aufnahme) des

Freiherrn von Richthofen

ist zu haben im photogr.-artist. Atelier von **Eduard v. Delden,** **Neue Taschenstrasse 5.** [2922]

Höhere Töchterschule, Teichstr. 20.

Der neue Cursus beginnt Dinstag, den 4. April. Anmeldungen täglich von 1 bis 3 Uhr. [2644]

Die Vorsteherin Ida Kunitz.

Gymnasium zu Wohlau.

Die Aufnahmeprüfung für die Klassen Septima bis **Ober-Secunda** (incl.) findet **Sonnabend, den 22. April, von 9 Uhr ab** im Gymnasium statt. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nehme ich täglich entgegen; auch bin ich zur Nachweisung geeigneter Pensionen bereit. [649]

Das Gymnasium ist staatlich anerkannt und zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt.

Dr. **Eitner,** Director.

Gymnasium in Creuzburg.

Die Aufnahmeprüfung für die Klassen Sexta bis Ober-Secunda (einschl.) wird **Montag, den 24. April, von 9½ Uhr an,** im Gymnasium stattfinden. Die Aufzunehmenden haben außer ihrem letzten Unterrichtszeugniß den Taufschein und Impfschein und, falls sie das 12. Lebensjahr überschritten haben, auch den Revaccinationsschein beizubringen.

Anmeldungen, schriftliche und mündliche, am besten mit Beilegung der verlangten Zeugnisse, nehme ich jederzeit entgegen; zu persönlicher Rücksprache bin ich mit Sicherheit täglich um 10 Uhr im Gymnasium anzutreffen.

Am Gymnasium wird zu Ostern d. J. die definitive Trennung der Tertia in Ober- und Unter-Tertia, zu Ostern 1877 die Eröffnung der Prima eintreten. [541] **Dr. Rehdantz,** Director.

Die landwirthschaftliche Lehranstalt in Popelau, Kreis Rybnik,

(theoretisch-praktische Mittelschule) beginnt das Sommer-Semester **den 20. April.** Nähere Auskunft durch den Director [1053] **Dr. Strehl.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. April tritt zum Badisch-Mitteldeutschen Verbandtarif vom 1sten Juli 1873 ein Nachtrag XIX. mit directen Sätzen für die Stationen Niederbone, Zell und Fahrnau, sowie geänderten Sätzen für Nordhausen in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben. [4513]

Breslau, den 15. März 1876.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. April d. J. fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen Lit. H. und I. wird, mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage, täglich Vormittags stattfinden: [4473]

in der Zeit vom 1. bis 20. April d. J.

a. in **Breslau** bei **unserer Hauptkasse** vom 1. April c. ab,

b. in **Berlin:**
bei der **Bank für Handel und Industrie**
und
bei dem Bankhause **S. Bleichröder,**

c. in **Dresden:**
bei dem Bankhause **Gebrüder Guttentag,**

d. in **Leipzig:**
bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**

e. in **Hamburg:**
bei dem Bankhause **Ed. Frege & Co.** und
bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**

f. in **Frankfurt a. M.:**
bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**

g. in **Magdeburg:**
bei dem Bankhause **C. Bennewitz,**

Die Zins-Coupons sind mit einem von den Präsentanten unterschriebenen, nach den Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag ergebenden Verzeichnisse einzureichen.

Breslau, den 12. März 1876.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Verkehr zwischen Frankenstein transito und Berlin via Königszelt-Rothenburg Cottbus tritt fortan für den Transport von Kalk bei Ausnutzung der Wagen nach Tragfähigkeit ein Frachtsatz von 1,14 Mark pro 100 Klgr. in Kraft. [4512]

Breslau, den 15. März 1876.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung der für das Jahr 1876 noch erforderlichen 480,000 Ctr. Steinkohlen zur Locomotivfeuerung soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierfür Termin auf

Freitag, den 24. März c., Vormittags 11½ Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 68, angesetzt, wo die Lieferungsbedingungen unentgeltlich in Empfang genommen werden können. [4491]

Breslau, den 16. März 1876.

Der Ober-Maschinenmeister.
A. Blauel.

Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft.

Die Dividende für das Jahr 1875 ist auf **20 %** der Baar-Einzahlung oder **M. 120.** für die Actie über Thlr. 1000. festgesetzt worden und kann von heute ab an unserer Hauptkasse hier, **Königsplatz Nr. 6,** gegen Aushändigung des quittirten Dividendenscheines Nr. 2 erhoben werden.

Bei mehr als zwei Stück Dividendenscheinen ist denselben ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügen. [4333]

Breslau, am 14. März 1876.

Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft.
Der General-Director
H. Heller.

Einfache und elegante schmiedeeiserne **Garten- und Zimmer-Möbel** empfiehlt die

Wiener Eisen-Möbel-Fabrik

in Breslau: Königsstr. 3 (Passage), vis-à-vis Riegner's Hôtel,
dto. Bahnhofstrasse 22 (Locomotive).

Obige Fabrik hält auch beständig Lager von den **patentirten Sattelselbstgurtermaschinen** von Steinbach & Co. in Wien. Illustrirte **ermässigte Preis-Courante** der Möbel, Beschreibungen des **Sattelselbstgurters** gratis und franco. [4330]

Streichfertige Oelfarben für Fußböden,

Thüren, Fenster und Geräthschaften empfiehlt billigst

[3791] **F. W. Trautmann,** Alte Taschenstraße 29.

Breslauer Wechsler-Bank.

Bilanz pro 31. December 1875.

Activa.

			Mark	
An Cassa, Coupons und Sorten			882,582	4
„ Conto-Corrent-Debitores (inclusive der gegenüber stehenden 1,998,200 Mark Accepte)	3,784,232	10		
Debitores der Filialen	915,036	53	4,699,268	63
„ Hütte- und Verlags-Geschäft ... (Capital- und Betriebfonds incl. Grundstücke)			453,149	96
„ Wechsel-Bestände (abzüglich Zinsen à 6 pCt. bis zur Verfallzeit, fremde Valuten zum Togescourse)			3,134,852	91
„ Effecten-Bestände, eigene: 44 Posten deutsche Fonds und garantirte Eisenbahn-Prioritäten ..	555,349	65		
4 „ dergleichen österreichische	208,874	80		
4 „ Eisenbahn-Stamm-Actien	152,353	50		
11 „ Bank-Actien	69,949	50		
16 „ Industrie-Actien ..	410,248	30		
24 „ diverse Loose	49,328	05		
	1,446,103	80		
auf Zeit verschlossene	460,559	66	1,906,663	46
„ Grundstück-Conto nach Abschreibung von 3 pCt. Werth der Häuser in Gleiwitz, Liegnitz und Bunzlau			186,020	—
„ Inventarium-Conto nach Abschreibung von 10 bis 30 pCt.			23,819	—
„ Hypotheken-Conto			262,825	—
„ Lombard-Darlehne			134,563	45
„ Rückständige Lombard-Zinsen ...			2,990	35
Mark			11,686,734	80

Passiva.

			Mark	
Per Actien-Capital			6,750,000	—
„ Conto-Corrent-Creditores			1,862,749	33
„ Depositen- und Spar-Gelder ...			784,986	48
„ Accepte			1,998,200	—
„ Asservirte Sparkassen-Zinsen ...			3,845	33
„ Dividenden-Conto .... unerhoben ex 1871	402	—		
„ ex 1874	1,000	—	1,402	—
„ Incasso-Conto			2,199	20
„ Gewinn			283,352	46
Mark			11,686,734	80

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1875.

Debet.

			Mark	
An Conto-Corrent-Conto Abschreibungen			31,137	78
„ Immobilien-Conto (3 pCt. Abschreibung von den Häusern in Gleiwitz, Liegnitz und Bunzlau)			8,539	77
„ Inventarium-Conto (10—30 pCt. Abschreibung) ..			3,208	—
„ Tantième, garantirte			13,500	—
„ Effecten-Conto Coursverlust und Courtagen .	176,456	39		
ab Gewinne	153,432	44	23,023	95
„ Sparkassen-Zinsen in 1875 ausgezahlt			4,637	87
„ Handlungs-Unkosten-Conto			96,664	56
„ Miethe-Conto			7,500	—
„ Steuer-Conto Communal- und Gewerbe-Steuer			14,802	50
Reingewinn 283,352 M. 46 Pf. davon: Dividende auf 6,750,000 Mark à 4 pCt.	270,000	—		
Reserve-Fonds	12,000	—		
Vortrag pro 1876	1,352	46	283,352	46
Mark			486,366	89

Credit.

			Mark	
Per Saldo ex 1874			5,787	19
„ Coupons und Sorten			8,639	37
„ Zinsen-Conto-Eingang	340,045	51		
Ausgang	206,105	47	133,940	4
„ Wechsel-Conto			135,610	28
„ Provisions-Conto vereinnahmt ..	167,944	20		
ab gezahlt	26,745	14	141,199	6
„ Ertrag aus Hütte und Verlags-Geschäft			61,190	95
Mark			486,366	89

Breslau, den 5. März 1876.

Der Vorstand.

Friedländer. Arndt. M. Lion.

Die Uebereinstimmung vorstehenden Abschlusses mit den Büchern der Bank bescheinigen:

Siegmund Sachs. Emil Friedländer. Johannes Promnitz.

Mit der Revision beauftragte Delegirte des Aufsichtsraths.

Die Auszahlung der in heutiger General-Versammlung festgesetzten Dividende mit **24 Mark** pro Dividendenschein Nr. 5 erfolgt gegen Ablieferung desselben **von morgen ab** bei unserer Hauptkasse. Die Dividendenscheine sind entweder auf deren Rückseite mit Namen resp. Firmen-Stempel des Präsentanten zu versehen oder mit einem numerisch geordneten Verzeichniß einzureichen. [4469]

Breslau, den 16. März 1876.

Breslauer Wechsler-Bank.

Die Restbestände der zur

Kirchhoff & Simon'schen Concursmasse

gehörigen Maschinen, als:

selbstthätige, echt amerikanische Werkzeugs- und Fraise-Maschinen, Drehbänke, Bohrmaschinen ꝛc.,

werden am

23. März d. J. Vorm. 10 Uhr

im Geschäfts-Locale zu

Berlin, Chausseestr. Nr. 66,

durch den

Königl. Auctions-Commissar Herrn Lehnert

gegen gleich baare Bezahlung

öffentlich meistbietend versteigert

werden.

Der gerichtliche Concurs-Massen-Verwalter.
Conradi. [4383]

Unser Holz-Lager und Comptoir

befindet sich von heute ab in unsern Grundstücken [4497]

Gräbschnerstraße Nr. 7 u. 8.

A. Schmidt & Schultes.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine [4493]

Selter- und Soda-Wasser-Fabrik,
Lessingstraße Nr. 6,
neben dem Lobe-Theater,

eröffnet und empfehle mein Fabrikat in Flaschen, sowie Ballons einer gütigen Beachtung.

Hochachtungsvoll

V. Richter.

Die [4133]

Tapeten-, Wachstuch- und Rouleaux-Handlung

von

B. Altrock,

Schweidnitzerstr. 8, **Eingang Schloßohle,**

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager einer geneigten Beachtung.

In meinem **Geschäfts-Locale** sind die neuesten und elegantesten Decorationen (vollständige Zimmer-Wände darstellend), auf großen Rahmen gespannt, zur Ansicht ausgestellt.

Drill- und Breitsaemaschinen, Kleesaekarren und Wieseneggen

[4278] (System Graf Münster).

Gebr. Gülich, Breslau.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4237 die Firma [267]

Siegfried Cohn senior

und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Cohn** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4238 die Firma [268]

August Stephan

und als deren Inhaber der Kaufmann **August Stephan** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4239 die Firma [269]

Moritz Moszkowski

und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Moszkowski** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1308 die von [270]

1) dem Kaufmann **Louis Kaphan**,
2) dem Kaufmann **Herrmann Lewin**, Beide zu Breslau,

am 6. März 1876 hierunter der Firma

Kaphan & Lewin

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Fabrikant und Agent **Albert Dowerg** zu Gleiwitz führt für seine daselbst begründete Handelseinrichtung (Fabrik für Eisenwaaren und Commissions-Geschäft) die Firma

A. Dowerg.

Eingetragen in das hiesige Firmen-Register unter Nr. 503 zufolge Verfügung von heut.

Gleiwitz, den 1. März 1876. [644]

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register [illegible] bei Nr. 101 das Erlöschen der Firma

Gustav Dalibor

zu Gleiwitz heut eingetragen werden.

Gleiwitz, den 7. März 1876. [645]

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Leonhard Franzky

hierselbst ist der bisherige interimistische Verwalter Kaufmann **Albert Schödon** hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden. [646]

Gleiwitz, den 13. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [647]

Leonhard Franzki

ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Mai 1876 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. Februar 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 1. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Trump hier im Termins-Zimmer Nr. 9 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Forderung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fraustädter, Geißler, Huck, Warsitz und Samberger hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleiwitz, den 7. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bauverdingung.

Der Bau eines neuen massiven Gesindehauses auf dem **Dom. Krieblowitz** bei Canth soll an den Mindest-Fordernden vergeben werden. Zeichnungen, Anschläge und Bau-Verdingungen liegen in der Zeit vom 21. bis 26. März c. in der Canzlei des Wirthschafts-Amtes daselbst zur Einsicht bereit, und nimmt dasselbe schriftliche Offerten entgegen. [2925]

Nothwendiger Verkauf.

Die den Bauer **Thomas und Christiane Dyllong**'schen Eheleuten gehörige Bauerstelle Nr. 32 Schemrowitz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 9. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Termins-Zimmer Nr. 3 verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 20 Hektar 17 Ar 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 42,96 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [641]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 13. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 3 von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Guttentag, den 6. März 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Am 4. September 1876

sollen folgende Realitäten, deren eingetragener Eigenthümer der Dr. phil. **Bethel Henry Strousberg** zu Berlin ist, [642]

A. die im Fraustädter Kreise belegene adliche Rittergutsherrschaft Lissa, welche als Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 2448 Hectaren 71 Aren 80 Qu.-Meter mit einem Grundsteuerreinertrage von 8480,16 Thalern, außerdem an ertragslosen Liegenschaften 41 Hectaren 50 Aren 80 Qu.-Meter resp. 1 Hectar 3 Aren 20 Qu.-Meter und an Hofräumen 16 Hectaren 34 Aren 50 Qu.-Meter enthält, zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerthe von zusammen 1464 Mark veranlagt ist;

B. die in und bei der Stadt Lissa belegenen Grundstücke:

a. Lissa Nr. 188, umfassend 23 Aren und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 105 Mark veranlagt;

b. Lissa Nr. 1070 zur Grundsteuer mit Flächeninhalt von 15 Aren 30 Qu.-Metern und einem Reinertrage von 1,87 Thalern veranlagt;

c. Lissa Nr. 1072 zur Grundsteuer mit Flächeninhalt von 32 Aren 20 Qu.-Metern und einem Reinertrage von 4,54 Thalern veranlagt;

Zwecks Zwangsvollstreckung an der Gerichtsstelle hier (Zimmer Nr. 15) in nothwendiger Subhastation versteigert werden, und zwar:

ad A. um 10 Uhr Vormittags,
ad B. um 4 Uhr Nachmittags.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, sonstige die Grundstücke betreffende Nachweisungen und etwaige besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll im Termin

am 7. September 1876, Mittags 12 Uhr,

an selbiger Stelle verkündet werden.

Lissa, den 29. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Druckfehler-Berichtigung.

In Nr. 93 der Breslauer Zeitung vom 25. Februar 1876, 2. Beilage, ist in der Bekanntmachung des Kgl. Kreis-Gerichts, I. Abthl., zu Freistadt, betreffend die Firma

C. H. Frietzsche,

statt Beuthen O/S. zu lesen: **Beuthen a. d. Oder.**

Bekanntmachung.

Die erste **Bürgermeisterstelle** hiesiger Stadt, welche mit 9000 M. Gehalt und 1500 M. Repräsentationskosten pro Jahr verbunden ist, soll sofort neu besetzt werden. [1129]

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Atteste

bis zum 15. April c.

bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath **Brand** einreichen.

Dortmund, den 11. März 1876.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Constantin Iwan alias Hursbahn** ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 31. März 1876 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. Februar 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 21. April 1876, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Klose anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. [648]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Feuerstack u. Stockmann und Justiz-Rath Seiffert zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Groß-Strehlitz, den 7. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
gez. Rößler.

Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.

Ueber den Nachlaß des in Alt-Reichenau verstorbenen Fleischermeisters und Gasthofbesitzers **August Elter** ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 1. Juni c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. [484]

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 13. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Audienz-Zimmer Nr. 1 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Striegau, den 12. Februar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Pitschen O.-S.

Alle diejenigen Herren, welche sich um das hiesige Rectorat beworben haben, werden ersucht, ihre Adressen dem Unterzeichneten zu übersenden. [4502]

C. F. Koschinsky, Kaufmann.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit

Auswärtige brieflich. [4049]

Dr. August Loewenstein, Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneswäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [696]

Von den Galmei-Beständen der Stadt Beuthen OS. auf Paul Richard-Galmei-Grube werden hiermit [4498]

3020 Ctr. Stückgalmei,
3290 „ Waschgalmei,
630 „ Grabengalmei,
3725 „ Schlammgalmei

zum Verkauf gestellt.

Preis-Offerten ersuchen wir baldgefälligst und spätestens bis zum 28. März c. bei uns schriftlich einzureichen.

Beuthen OS., den 16. März 1876.

Der Magistrat.

Zum Umbau unserer Gasanstalt sind circa 21,000 Kilogramm

gußeiserne Façonstücke

erforderlich, deren Beschaffung im Wege der Submission erfolgen soll. Die Lieferungsobjecte, circa 95 Stück, variiren im Gewichte von 50 bis zu 1250 Kilogramm und sollen zum Theil mit abgedrehten Dichtungsflächen versehen sein. Lieferungstermin 6 bis resp. 12 Wochen nach Ertheilung des Auftrages.

Die näheren Lieferungsbedingungen und Detailszeichnungen sind in unserer Rathskanzlei einzusehen und können erstere gegen Copialien bezogen werden. Offerten sind schriftlich und versiegelt

bis zum 25. März cr.

an uns einzureichen, und bleibt der Zuschlag dem Ermessen der städtischen Behörden vorbehalten.

Schweidnitz, den 13. März 1876.

Der Magistrat. [4486]

Eine 5 bis 6 Pferdekräfte starke liegende [4487]

Dampfmaschine,

mit **Meyer**'scher Steuerung und **Expansionsvorrichtung**, ohne Condensation, ist incl. Garnitur und Montage nebst einem Satz Reservelager und Kolbenringe fertig aufgestellt und betriebsfähig bis zum 15. Juli cr., unter Leistung einer zweijährigen Garantie, für die hiesige städtische Gasanstalt zu liefern und daselbst aufzustellen.

Die näheren Bedingungen sind in unserer Rathskanzlei einzusehen, sowie gegen Copialien zu beziehen. Versiegelte Offerten können

bis zum 1. April cr.

an uns eingereicht werden. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Schweidnitz, den 15. März 1876.

Der Magistrat.

Ein Compagnon

mit einigen **Tausend Thalern**, der mit dem **Getreide-Einkauf** Bescheid weiß, kann zu einem

Mühlgeschäft und Gräupnerei

bald eintreten. [4484]

Gef. Offerten erbeten sub H. 2646 an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Compagnon-Gesuch.

Mit 2000—3000 Thalern Einlage wird ein Compagnon zu einem sehr rentablen Weiß- und Wollwaaren-Engros-Geschäft in einer Provinzialstadt gesucht. Offerten werden unter Chiffre M. K. 65 an die Expedition der Breslauer Ztg. erbeten. [1139]

Zur Etablirung eines höchst lucrativen Geschäftes **in Breslau oder in Posen,** welches am ersteren Platze nur geringe, am letzteren gar keine Concurrenz haben würde, wird ein **stiller Theilnehmer**, Israelit, **mit einigen 1000 Thalern Capital gesucht.** Gefl. Offerten von Selbst-Reflectanten befördert **Rudolf Mosse, Breslau,** sub G. 3032. [4496]

1 Bösendorfer Flügel, 1 Rosenkranz Tafel-Clavier

gebraucht, aber von **bester Beschaffenheit,** empfiehlt preiswerth [2933]

Th. Müller, Ohlauerstr. 79.

Spiele

für Knaben und Mädchen zur Belustigung im Freien, als: [4392]

Wolkenpfeile, Reifenspiele, transportable Scheiben 2c.

empfiehlt

R. Gebhardt's Papierhandlung, **Albrechtsstr. 14. Klosterstr. 1F.**

Bekanntmachung.

Der Bau der hiesigen neuen Wasserleitung, bestehend aus:

I. a. einem gemauerten, überwölbten Sammelkasten, 60 Fuß lang, 32 Fuß breit im Lichten, i. M. 10 F. tief,

b. 16 Stück Schächten zu Hydranten, circa 5 Fuß tief, 3 Fuß lang und 2 Fuß breit, von bearbeitetem Sandstein mit 3zölligen Bohlen,

II. a. einem gußeisernen Röhrennetz von circa 12,685 Fuß Länge, und zwar:

9430 Fuß Röhren mit 4 Zoll Lichtweite,
580 „ „ 3 „ „
1775 „ „ 2 „ „
900 „ „ 1½ „ „

nebst dazu gehörigen Façonstücken, Hydranten, Windstöcken, Reinigungsröhren, Hähnen u. s. w. incl. Legen, Theeren und Dichten mit Hanf und Blei,

b. dem Auswerfen und Zudecken von circa 12,685 Fuß Röhrengruben, 4 Fuß tief, 3 Fuß breit und circa 4500 Fuß Pflaster,

III. dem Bau eines Springbrunnens mit Bassin auf dem Marktplatze der Stadt,

soll im Wege der Submission im Ganzen oder getheilt, vergeben werden.

Die bezüglichen Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerten auf den Bau der neuen Wasserleitung"

bis zum 15. April d. J. portofrei an uns einzusenden.

Die Lieferungs-Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserer Kanzlei zur Einsicht aus, können aber auch gegen portofreie Einsendung von „Drei Mark" abschriftlich bezogen werden. [650]

Wünschelburg, den 15. März 1876.

Der Magistrat.
Menzel.

Gutspacht.

Das zur Herrschaft Brustawe, Kr. Militsch, gehörige Gut **Neuvorwerk**, ½ Stunde von Station Craschnitz der Oels-Gnesener Bahn entfernt, soll von Johanni 1876 ab auf 18 Jahre verpachtet werden. Das Gesammtareal beträgt ca. 900 Mrg. incl. 110 Mrg. Wiese. Das Gut ist in völlig wirthschaftlichem Culturzustande, ⅓ drainirt. Zur Uebernahme sind 40,000 Mark erforderlich. Nähere Bedingungen sind hier einzusehen oder werden gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt. [1049]

Brustawe, im März 1876.

Gräflich zu Stolberg'sches Rentamt.
Lachnit.

Verpachtungen.

Folgende Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden gehörige, im Kreise Schildberg, Provinz Posen, unmittelbar an der Posen-Creuzburger und Breslau-Warschauer Eisenbahn belegene Güter, sollen vom 1. Juli 1876 ab auf 12 Jahre verpachtet werden: [4420]

1) **Jankow**, mit 205 Morgen Wiese und 676 Morgen Acker.
2) **Donaborow**, mit 120 Morgen Wiese und 770 Morgen Acker.
3) **Dobrydzial**, mit 160 Morgen Rieselwiesen und 840 Morgen Acker.
4) **Lenka** (Station der Posen-Creuzburger Eisenbahn), mit 94 Morgen Wiese und 1237 Morgen Acker.
5) **Opatow**, mit 380 Morgen Wiese, 3028 Morgen Acker und Dampfsbrennerei.
6) **Trzebin**, mit 70 Morgen Wiese und 1553 Morgen Acker.
7) **Swiba I.** (Station der Breslau-Warschauer Eisenbahn), mit 108 Morgen Wiese, 2856 Morgen Acker und Dampfbrennerei.
8) **Kunzendruh**, mit 70 Morgen Wiese und 842 Morgen Acker.

Die Güter Jankow und Donaborow, sowie die Güter Lenka, Opatow und Trzebin eignen sich zur gemeinschaftlichen Bewirthschaftung und können daher auch zusammen gepachtet werden.

Die Erlaubniß zur Besichtigung der Güter ist bei dem Domäneninspector **Ruppert** in Dobrydzial bei Wilhelmsbrück einzuholen. Derselbe sowie der Unterzeichnete werden über die wirthschaftlichen Verhältnisse der Güter und die Pachtbedingungen jede wünschenswerthe Auskunft gewähren, die letzteren auf Verlangen auch gegen Erstattung der Copialen abschriftlich mittheilen.

Pachtlustige werden aufgefordert, in dem auf den

10. April 1876, Nachmittags 3 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten anberaumten Termine ihre Gebote abzugeben oder solche bis zu diesem Termine schriftlich an den Unterzeichneten einzureichen und gleichzeitig eine Bietungscaution von 2 Mark pro Morgen des Pachtgutes, auf welches geboten wird, zu erlegen. Die Ertheilung des Zuschlages, welche sich die Großherzogliche Hoffinanzkammer vorbehalten hat, wird innerhalb 10 Tagen nach dem Termine erfolgen.

Kempen, Provinz Posen, 9. März 1876.

F. Vater, Rechtsanwalt u. Notar.

Hausverkauf, Hirschberg i. Schl.

Wegen Umzug des Besitzers sind an einer sehr frequenten Straße zwei Hausgrundstücke mit einer Baustelle, zusammen oder getrennt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Maurermeister **C. Lange, Hirschberg i. Schl.,** Schmiedebergerstr. 5.

Für Familienfeste.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Der Rathgeber bei Festlichkeiten. Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher. Enthaltend: 69 Geburtstags-, 10 Polterabend-, 4 Hochzeits-, 32 Jubelfest-, 34 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stammbuchsverse, 2 Gesellschafts-Lieder, 6 Prologe und 2 Epiloge. Verfaßt v. **Philippine Sinnhold**, Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Bunzlau. Zweite vermehrte Auflage. 8. 13¼ Bogen. Eleg. brosch. Preis 1 Mark.

Neueste Fest-Gedichte für Kinder in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, von **H. v. Petit.** Zweite verb. Auflage. Nebst einem Anhange: **Polterabendgedichte für Erwachsene.** Miniatur-Format. Elegant broschirt. Preis 1 M. 20 Pf.

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Eine kleine landwirthschaftliche

Maschinen-Fabrik,

ganz massiv, mit großen Räumlichkeiten, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes zu **verkaufen.** Anzahlung 6—8000 Thlr., ganz nach Uebereinkommen; event. auch zu **verpachten.** [4483]

Offerten erbeten sub **H. 2642** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Brauerei-Verkauf.

[1138] Im Kreise Neisse, in der Nähe der österreichischen Grenze, ist eine Brauerei nebst Gastwirthschaft und 9 Morgen gutem Acker, mit sämmtlichem Inventarium für den festen Preis von 6800 Thlr. sofort zu verkaufen. Anzahlung 2000 Thlr. Ernstliche, sichere Käufer wollen sich unter der Chiffre J. S. Ratibor postlagernd melden.

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 18 Jahren bestehendes

Specerei-Geschäft

ist anderer Unternehmungen wegen unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. [1155]

Das Nähere unter Chiffre A. Z. postlagernd Laurahütte O.-S.

Ein seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebenes Glas-, Porzellan- u. Lampen-Geschäft en gros & en detail, ist bei 5000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Verkäufer ist bereit, noch 3 Monate das Geschäft zu führen. Beste Gegend Oberschlesiens. Offerten sub J. B. G. Nr. 83 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Wegen Todesfall

ist ein schöner Laden zu vermiethen und eine höchst elegante Einricht. hierzu verkäuflich, event. auch das ganze Fabrikgeschäft, dessen prächtige Erzeugnisse in diesem Local detaillirt werden. Näheres Alte Taschenstraße 29, 1. Et. [4409]

Auf einer Hauptstraße hierselbst, auf welcher sich bisher ein Specereiwaaren-Geschäft nicht befindet, ist ein hierzu, sowie zu jedem anderen Betriebe sich eignendes [4467]

Geschäfts-Local

nebst erforderlicher Wohnung bald zu **vermiethen**; auch ist das Haus, in welchem sich dieses Geschäfts-Local befindet, unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau.**



keine modernen Geheimmittel-schwindel-producte, sondern rationelle, von den ersten Autoritäten der Medicin als unbestreitbar vorzüglich anerkannte Heilmittel zur Beseitigung von Schwächezuständen, Zerrüttungen des Nerven-Systems, Blutarmuth, selbst frühzeitiger Impotenz und allen traurigen Folgen geheimer Jugendsünden, sind für 7 Mark mit ausführl. Gebr.-Anw., Belehrung, med. Urtheilen und Broschüre v. Medicinalrath Dr. J. Müller in Berlin ausschließlich per Post-Anweisung zu beziehen durch Dr. Ludwig Tiedemann, Königl. Preuß. Apotheker 1. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preußen. [1989]

Durch 25 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien.

Anerkannt und erprobt als bestes, reinstes und unschädlichstes aromatisches Zahn- und Mundwasser zur Stärkung, Belebung, Erfrischung und Reinigung der Zähne, des Zahnfleisches und Mundes. Preis pro Flasche 1,25, 2 und 3 Mark. [969]

Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta. Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Preis 1 und 2 Mark.

Vegetabilisches Zahnpulver. Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu. Preis per Schachtel 1 Mark.

Dr. Popp's Zahnplombe z. Selbstausfüllen hohler Zähne. Preis per Schachtel 4 M. 50 Pf.

Dr. Popp's Zahnbürsten, für Erwachsene Mark 1. 60. für Kinder „ 1. —.

☞ Zu finden in den meisten Apotheken Deutschlands, sowie in Breslau bei Apotheker L. Wachsmann, Alte Taschenstraße Nr. 20, S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, E. Groß, Neumarkt 42 und Störmer & Mohr, Schmiedebrücke 55.

Wird auch gegen Postvorschuß versandt.

---

1 Brücken-Waage

für 100 Ctr., gebraucht, doch gut erhalten, ist mit Auffahrt und Waage-Häuschen, letzteres Bindwerk, zu verkaufen. Näh. bei Aug. Schwirkus, Breslau, Agnesstraße 11. [2915]

Grabkreuze, eichene 2 Thl 20 Sgr, eiserne 4 „ 20 „ je mit Porzellanplatte u. Schrift. Thürschilder. — Stammkuffen. Bart- und Jahrestassen, auch mit Photographie.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben. Glas, Porzellan für Restaurateure.

Eiserne Geldschränke sind zu äußerst billigen Preisen vorräthig. Illustrirte Preisverzeichnisse versendet gratis F. Maletzki, [2910] Rosenthalerstr. 1 a.

Eine Dampfmaschine

zu 15 bis 18 Pferdekraft, liegend, wird [4482]

zu kaufen gesucht.

Offerten erbeten sub H. 2645 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.

Eine 8pferdige Dampfmaschine mit Röhrenkessel, sowie eine gebrauchte Drainröhren-Presse, beide im guten Zustande, werden zu kaufen gesucht. Offerten sub C. C. 100 Namslau postlagernd.

---

2 gute Dampfkessel

zu 4½ Atmph. Ueberdruck sind bald

zu verkaufen.

Gef. Offerten erbeten sub H. 2644 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.

Eine Locomobile

zu 10 Pferdekraft, mit Dreschmaschine im guten Zustande ist billig [4480]

zu verkaufen.

Gef. Offerten sub H. 2643 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.

Blumenkohl, Kopf-Salat,

Holsteiner und englische

Austern,

Steierische

Capaunen,

Norwegische Birk-, Hasel- und Schneehühner, Hamburger Kücken, in Blechdosen eingelegte und fertig gebratene

Schnepfen, Rebhühner u. wilde Enten,

Straßburger Gänseleber- u. Wild-

Pasteten,

Stangen- und Brech-Spargel, Schooten und Schnitt-Bohnen, in Blechbüchsen und getrocknet empfiehlt

Gust. Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße. [4511]

Pommersche Daber'sche Speise- und Saatkartoffeln

verkauft das Dom. Ndr.-Ludwigsdorf ganze Wag.-Ladungen. Näheres im Prod.-Compt. Brieg, am alten Bahnh. Nr. 11. [1154]

Brennstempel

von Schmiedeeisen fertigt [1980] H. Klingert, Hummerei 17.

---

600 Centner weißfleischige

Zwiebelkartoffeln,

zum Essen wie zur Saat empfehlenswerth, verkauft W. Klose in Peterwitz bei Frankenstein. [1159]

Mastvieh, 3 Ochsen, 4 Kühe, 50 Schafe

verkauft Wirthschafts-Amt **Craschnitz,** Bahnstation. [4500]

Sechs Stück junge Zugochsen

in vorzüglichem Futterzustande verkauft für den festen Preis von 27 Mk. pro 50 Kilo Leb.-Gewicht [1150]

Die Gutsverwaltung des Kreis-Richters **Kothe** zu Rosenberg OS.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein christl. Hauslehrer

wird zum 1. April, spätestens zum 1. Juli gesucht. Gehalt 360 Mark und freie Station. Meldungen an herzogl. Revierförster Speer in Kotzuren bei Guttentag OS. [4507]

Eine wissenschaftl. gebild. junge Dame aus sehr guter Familie sucht zu Ostern unter bescheidenen Ansprüchen Stelle als **Gesellschafterin, Reisegefährtin event. Erzieherin.** Gef. baldige Offerten sub Hc. 51106 erbeten durch Haasenstein & Vogler, Magdeburg. [4478]

Auf dem Rittergute Luffowo bei Tarnowo, Reg.-Bez. Posen, findet per 1. April cr. eine gut empfohlene **Wirthschafterin,** welche möglichst der polnischen Sprache gewachsen, Stellung. [4494]

Heinke, Administrator.

Ein Buchhalter

in mittleren Jahren, unverheirathet, welcher durch Jahrzehnte in verschiedenen kaufmännischen, namentlich Speditions-Geschäften, zuletzt in Fabriken conditionirte und selbstständig zu arbeiten gewöhnt ist, sucht Stellung als Buchhalter, Geschäftsführer oder als Dirigent einer Fabrik, und stehen demselben gute Zeugnisse und Referenzen zur Seite! Offert. nimmt die Exp. d. Bresl. Ztg. sub E. B. 72 entgeg.

Kaufmännisches und landwirthschaftliches Personal placirt „Germania", Breslau, Gräbschenerstr. 14

Ein gewandter Verkäufer kann in meinem Manufacturwaaren-Geschäft bei hohem Salair zum 1. April placirt werden. Photographie, sowie Zeugnisse unbedingt erwünscht. [4479]

Cöslin. Alexander Edel, H. 1339 a. II. Hoflieferant.

Ich suche für die Schreib- und Zeichnenmaterialien-Abtheilung meines Geschäftes per 1. Mai c. einen mit der Branche vertrauten

jungen Mann.

Beuthen OS. [4495]

M. Schlesinger, Buch-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung.

Ein junger Mann,

Specerist, sucht pr. 1. April oder Mai in einem hiesigen Engros- oder Endetail-Geschäft Stellung.

Gef. Offerten unter M. S. 5 postlagernd erbeten. [2917]

In einem Manufactur-, Shawl- und Tücher-Geschäft en gros oder detail sucht ein mit den Branchen vertrauter **junger Mann** Stellung.

Gefäll. Offerten werden unter P. P. 100 Freiburg i. Schl. postlagernd erb.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich **einen tüchtigen jungen Mann,** welcher im Lager sowohl, als auch im Decoriren gewandt ist.

Oels. W. Bielschowsky.

Der langjährige erste Beamte oberschlesischer Berg- und Hüttenwerke sucht Stellung **als kaufmännischer Dirigent oder Disponent.**

Hervorragende Kenntnisse in kaufmännischer und administrativer Hinsicht, brillante Zeugnisse und feinste Referenzen stehen zu Gebote.

Gefällige Offerten erbittet man unter H. B. 55 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1117]

Sofort

kann ein gewissenhafter, ordnungsliebender, leistungs- und cautionsfähiger Mann bei einer soliden Lebens-Versicherung als Inspector in Stellung treten. Hohes Gehalt, Provision, Reisegelder ꝛc. werden bewilligt, auch gute Acquisiteure berücksichtigt.

Offerten B. S. 74 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2928]

Wirthschafterposten offen.

In meiner Brotfabrik kann ein lediger Mann, gesetzten Alters, der auch mit der Feder vertraut ist und von Pferd und Wagen einiges versteht, sofort Stellung erhalten. [1151]

Bei freier Station gewähre ich 35 Mark monatlich.

Nur Leute, die sich durch gute Zeugnisse über ihre Zuverlässigkeit und Nüchternheit ausweisen können, mögen sich melden. Julius Weiß.

Ruda OS., den 16. März 1876.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, sucht [2914]

Otto Riedel, Eisen- und Kurzwaaren-Handlung, Reichenbach i. Schles.

Ein Lehrling

für die Sattler- u. Wagenbau-Werkstatt wird angenommen bei E. R. Dreßler & Sohn, Bischofstr. 7. [4336]

Für mein Destillations-Geschäft und Essig-Fabrik suche ich [1140]

einen Lehrling

jüd. Confession.

Gleiwitz. J. Blumenthal, vorm. R. Bruck.

In meiner Destillation findet ein kräftiger Knabe, mosaisch, mit nöthiger Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig,

als Lehrling

bald Unterkommen. [2918]

A. Nicolauer, Natibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Wohnungen

von 200—800 Mark pr. 1. April zu vermiethen Neuschestr. 48. [2909]

Ohlauerstraße 73, erste Etage, ist eine Wohnung, auch als Comptoir geeignet, Ostern zu vermiethen. Auch sind daselbst Lagerräume zu vergeben. Näheres daselbst. [2884]

Carlsplatz Nr. 6 ist der 3. Stock per 1. April zu vermiethen. Näh. daselbst im 1. Stock. [4388]

Fischergasse Nr. 3

ist per 1. April d. J. ein schöner, großer Lagerkeller, sowie eine geräumige helle Werkstatt zu vermiethen. Näheres 1. Etage. [2931]

Ein möblirtes Zimmer

zum Preise von 10—12 Thlr. per Monat (im Mittelpunkte der Stadt) wird per 1. April c. zu miethen gesucht. Offerten unter Chiffre T. 75 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ohlauerstraße Nr. 67,

im neugebauten Hause, sind die 2. u. 3. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst bei Gosch oder beim Besitzer Palmstraße 26. [2930]

Ich suche eine helle einfenstrige und eine helle zweifenstrige Stube mit Cabinet zum 1. April. [2926]

Gef. Offerten mit Preisangabe unter A. 76 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Eine elegante Wohnung (Villa), Monhauptstraße 4, Hochparterre und Souterrain, mit allem Comfort, Stallung, Wagenremise, großer Garten ꝛc. ist bald zu vermiethen. Näheres Mühlgasse 9. [4132]

Paradiesstraße 11,

ist die dritte Etage im Ganzen oder getheilt (8 Piecen) per 1. April zu vermiethen. [2898]

Näheres daselbst 2. Etage rechts.

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge. [Erscheint jeden Sonnabend.]

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien.

Aus Breslau 5 U. 45 M. fr., 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — 4 U. 29 M. Nm. — 6 U. 56 M. Abds. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. Min. Nm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 42 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U 20 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oświęcim). — 5 U. 44 M. (von Oświęcim.) — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde.

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 11 U. 45 M. Vorm. — 6 U. 5 M. Ab.
Ank. 7 U. 41 M. fr. — 1 U. 37 M. Nachm. — 8 U. 44 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 9 U. 16 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 28 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof. 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 7 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 5[illegible] Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — [illegible] U. Abds.

[illegible]n Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof [illegible] U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 15 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 8 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.

[illegible]schluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, [illegible] Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. [illegible] — 11 U. 38 M. Vorm. — 6 U. 53 M. [illegible]ends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, [illegible] U. Vorm. — 1 U. 58 M. Nachm. — 8 U. [illegible] M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 7 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vorm. — 6 U. 41 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels 8 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 1 M. Nachm. — 8 U. 50 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. Abds. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Abds.

Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 17. März 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe.	4	99,50 G
St.-Schuldsch. .	3½	93 bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	131,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,15 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,85 bz
do. Lit. A....	3½	84,50 G
do. altl.	4	96,90à97 bzB
do. Lit. A....	4	95,20 G
do. do.....	4½	101,40 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25B II. 95,20G
do. do.....	4½	101,50 B
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.....	4	II. 95,25 B
do. do.....	4½	101,25 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,85à90 bzB
Rentenb. Schl.	4	97,25 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	101 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,45 bz
do. do. ...	5	100,35 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,50à70 bz
do. Loose1860	5	111,25 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	81,25à50 bzB
Obschl. ACDE.	3½	143 G
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107,25 G
do. St.-Prior. .	5	110 bzG
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 G
do. Lit. G.	4½	— 4½ 96,50 G
do. Lit. J.	4½	90,25 B
do. Lit. K.	4½	90 bzB
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,25 G
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	98 B
do. Lit. F. ...	4½	101 G
do. Lit. G. ...	4½	99,25 B
do. Lit. H. ...	4½	101,25 B
do. 1869	5	103,75 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 B
R.-Oder-Ufer ..	5	104 B

Wechsel-Course vom 17. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,90 B
do. do.	3	2M.	168,70 B
Belg. Pl. 100Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,48 bz
do. do.	4	3M.	20,315 bz
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,30 bz
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100S.R.	6	8T.	263,30 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	175,75 G
do. do. ..	4½	2M.	174,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	176,20 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	263,90 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	85,25 G
Lombarden ...	4	181,50 G	ult. 181,50à82 bz
Oest.Franz-Stb.	4		ult. 494,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	24,25 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Disconteb.	4	64 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	67 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	82,25 G	—
do. Bodencrd.	4	96,25à96 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	291,50 G	ult.291,50à92à1,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	51 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18 G
Laurahütte	4	58,75 G	ult. 58,75à58,90 bz
Moritzhütte ...	4	—	21 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	21 B
Schl. Feuervers.	4	—	630 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	86 G	—
do. Zinkh.-A.	5	—	85 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	89,50 G
Sil.(V. ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	17 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	70	18	10	15	85
do. gelber	18	70	16	85	15	60
Roggen	16	50	14	60	13	60
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	80	15	80	15	—
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	28	50	26	—	21	—
Winter-Rübsen	27	50	25	—	21	—
Sommer-Rübsen	27	—	25	—	20	—
Dotter	24	50	22	50	20	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Kleesaat, rothe, ordinär 48—51, mittel 54—57, fein 59—62, hochfein 64—66.
Kleesaat, weisse, ordinär 63—69, mittel 73—79, fein 83—88, hochfein 90—95.

Heu 3,80—4,30 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 18. März.
Roggen 145 Mark, Weizen 185, Gerste —, Hafer 166, Raps 300, Rüböl 59, Spiritus 44,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 43,00 B, 42,00 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.